Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Ges. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 887

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 18. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Jahresschlusses wollen wir nicht ermangeln, unsere geehrten Leser auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements aufmerksam zu machen. Gleichzeitig laden wir zum Neu-Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** hierdurch ergebenst ein. Dieselbe tritt mit Beginn des kommenden Jahres in ihren

hundertsten Jahrgang.

Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte **Korrespondenz-Verbindungen** mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg und Riga, ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonialgebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" den äußerst spannend geschriebenen Originalroman

Die Tochter der Hexe

von der beliebten Schriftstellerin **L. Haidheim** zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis, für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark**, in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Preßgesetze auf Umwegen.

Zu den Fußangeln, die der Presse und der literarischen Produktion überhaupt in der lex Heintze gelegt werden sollen, gesellen sich, wie wir schon kurz bemerkt haben, neue Absichten gefährlichster Erschwerung im Gesetz über den Verrath militärischer Geheimnisse. Die Vorlage wiederholt Alles das, was sie im vorigen Winter enthalten hatte, und sie errichtet, darüber hinaus, noch drohendere Warnungstafeln für die Presse. Ein besonderer Paragraph, den man schnell und zutreffend „lex Ahlwardt" getauft hat, bestimmt, daß mit Gefängniß bis zu 3 Jahren und Geldstrafe bis zu 10 000 Mark derjenige bestraft werden kann, der „abgesehen von den Fällen des Verraths militärischer Geheimnisse über die Verhältnisse der Kriegsmacht oder der Vertheidigungsmittel des deutschen Reiches Mittheilungen in die Oeffentlichkeit bringt oder an eine fremde Regierung gelangen läßt, obwohl er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß dadurch die Sicherheit des Reiches gefährdet wird." In den Motiven wird dann noch ausgeführt, daß „insbesondere unwahre Mittheilungen getroffen werden sollen"; ferner heißt es: „Unter Gefährdung wird selbstverständlich nicht die Herbeiführung einer bestimmten, etwa nach Ort oder Zeit oder in ihrer besonderen Art zu übersehenden Gefahr verstanden; vielmehr genügt die mehr oder weniger naheliegende Möglichkeit einer Schädigung der Sicherheit des Reiches im Allgemeinen."

Würde der hier skizzirte § 8 des Gesetzentwurfes schon in Geltung sein, so hätte Herrn Ahlwardt natürlich eine viel schwerere Strafe getroffen. Die wichtigere Frage aber ist, ob Ahlwardt sein verleumderisches und aufreizendes Treiben unterlassen hätte, wenn dies Gesetz schon über ihm geschwebt hätte. Der im Formalismus befangene Jurist wird sagen: er hätte es alsdann kluger Weise unterlassen. Wir unsererseits bestreiten das ganz entschieden. War Ahlwardt von der Richtigkeit seiner Anschuldigungen überzeugt und geizte er darnach, eine politische Märtyrerrolle zu spielen, so können wir uns unschwer vorstellen, daß ihn auch die Gefahr, in die Schlingen des § 8 des Verrathsgesetzes zu fallen, nicht von seinem Treiben abgehalten hätte. Ein subjektiver Beweis dafür liegt ja schon darin, daß Ahlwardt ohnehin gewärtigen mußte, unter die §§ 185—187 des Reichsstrafgesetzbuches zu gerathen und sich einer Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren auszusetzen. Wenn ein Mann wie er einmal in die schiefe Position eines demagogischen Fanatikers gerathen ist, dann meldet sich schnell genug jenes Gefühl, das Fürst Bismarck einmal mit vollkommener „Wurschtigkeit" bezeichnet hat.

Der Ahlwardt-Paragraph der angezogenen Vorlage würde möglichenfalls, obwohl wahrscheinlich nicht, den Skandal des Ahlwardtprozesses von uns ferngehalten haben, aber dieser mögliche Gewinn, der uns überdies schon jedenfalls entgangen ist, würde, wenn die Vorlage Gesetz werden sollte, ganz gewiß aufgehoben werden durch dauernde Beeinträchtigung der Preßfreiheit. Das ganze Verrathsgesetz scheint förmlich darauf zugeschnitten zu sein, die ohnehin geringe Bewegungsfreiheit der Presse auf dem militärischen Gebiete zu vernichten. Jede militärische Notiz, auch wenn sie harmlose Kleinigkeiten behandelt, könnte zu einem Fallstrick für den Verfasser oder die abdruckende Zeitung werden. Im Interesse der Landesvertheidigung muß eigentlich Alles geheim gehalten werden, so könnte und würde der militärische Geist der Ausschließlichkeit sofort dekretiren, und Staatsanwälte wie Gerichte würden sich in die neue Interpretation schnell genug hineinfinden. Jede Kritik an militärischen Dingen würde in Zukunft ein Wagniß sein. Sogar die Verwerthung von längst bekanntem Material könnte überaus gefährlich werden, wenn es dem Verfasser beliebte, durch veränderte Gruppirungen gerade den Sinn in das zersplitterte Thatsachenmaterial hineinzubringen, der wirklich darin ist. Wir wollen auf die Beispiele nicht eingehen, mit denen einige Blätter jetzt das Verrathsgesetz illustriren; wir wollen sogar zugeben, daß es eine übertriebene Besorgniß ist, wenn gesagt wird, es könnte ins Gefängniß oder gar ins Zuchthaus führen, über Proben mit neuen Aluminium-Feldflaschen oder neuen Husarenschärpen zu berichten. Dagegen würde unter der Herrschaft dieses Gesetzes das nützliche Hervorziehen des berühmten Erlasses des Prinzen Georg von Sachsen betreffend die Soldatenmißhandlungen allerdings unmöglich gewesen sein. Die Militärs mögen meinen, daß das gerade das Rechte sei, daß solche Dinge wirklich nicht in die Oeffentlichkeit gehören. Wir anderen Staatsbürger haben darüber natürlich eine andere Meinung, und es gefällt uns nicht, daß der Versuch gemacht wird, die in jedem Falle ersprießliche Kontrolle der militärischen Welt durch das öffentliche Urtheil auszuschließen.

Das deutsche Reich braucht zu seiner Sicherheit auch den Ahlwardt-Paragraphen nicht. Leute zu packen und zu bestrafen, die es verdient haben, das ist auch mit den bisherigen Gesetzen ausreichend möglich, und schließlich ist es garnicht einmal die Aufgabe der Staatspolitik, sich mit hohen Strafmitteln zu umgeben, sondern der auf solche mechanische Weise erstrebte Zweck wird ungleich wirksamer erreicht, wenn die Leidenschaften frei gegeneinander walten können. Was würde es nützen, den Ahlwardtianismus unter ein Ventil zu pressen? Es ist ja gerade gut so, daß all dies Gift deutlich zu Tage tritt.

Die Preßbeschränkungen in der lex Heintze machen denselben unangenehmen Eindruck einer absichtlichen Verfolgung, die nur nicht den Muth hat, sich offen und gerade heraus an einer Revision des Preßgesetzes selber zu erproben. Der unheimlich dehnbare Begriff des Unzüchtigen und des sittlich Anstößigen, den die lex Heintze neu in unsere Rechtsprechung einführen will, er würde wieder nur dazu dienen, das freie Wort einzuschüchtern, Sittlichkeitsschnüffeleien aller Art zu begünstigen und schließlich einer Prüderie Vorschub zu leisten, die uns mißlicher erscheint als Manches von dem, was die lex Heintze mit allzu plumper Hand aus der Welt schaffen will. Wir leiden ja auch jetzt nicht unter einem Uebermaß von Entgegenkommen von Polizei und Staatsanwalt gegen die literarische Produktion. Allerdings sind, und dies ist das Erfreuliche dabei, die Gerichte nicht immer bereit, unseren ungemein rigorosen polizeilichen Wächtern zu Willen zu sein. In Berlin hat das Oberverwaltungsgericht vor wenigen Wochen ein vom Polizeipräsidenten und Oberpräsidenten verbotenes Stück freigegeben; ebenfalls in Berlin ist ein von der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellter Roman von Tovote „Der Erbe" wieder freigegeben worden, und in Dresden hat dieser Tage das Landgericht aus einem inkriminirten Buche von Hermann Bahr „Russische Reise" einige Seiten gestrichen (so daß diese bei späteren Auflagen nicht mitgedruckt werden dürfen), dem Buche und dem Verfasser aber nichts zu Leide gethan. Ist in diesen drei Fällen so, wie geschehen, etwa darum verfahren worden, weil das Gesetz keine genügende Handhabe zu schärferer Verfolgung bot? Doch ganz gewiß nicht! Die Gerichte haben Handhaben genug, um das Unlautere und Anstößige zu ahnden. Die Gefahr, die die Gesetzesparagraphen der lex Heintze mit sich führen, ist vor Allem die, daß die Anklagen durch Polizei und Staatsanwälte sich vermehren werden, und daß die Gerichte diesem gehäuften Ansturm weniger als jetzt werden standhalten können.

Deutschland.

□ **Berlin,** 17. Dez. [Die Wuth der Konservativen.] Zornig ist man in den rechtskonservativen Reihen auf Herrn v. Helldorff, aber dreimal zorniger auf die Herren v. Minnigerode und v. Rauchhaupt. Denn den Ersteren hatte man längst aufgegeben, man erwartete von ihm nichts Gutes mehr; die beiden Anderen aber waren bei der Tragikomödie auf Tivoli mit dabei gewesen; sie hatten sogar Beide für das famose neue Programm gestimmt und damit große Freude erregt, da sie nämlich immer noch mit etwas zweifelnden Augen angesehen worden waren. Und jetzt? Herr v. Minnigerode ist der Schreiber des Briefes, der jetzt hier in jeder Antisemiten-Versammlung unter vielen Pfuis! verlesen wird, in dem der Antisemitismus als eine Schmach und ein Krebsschaden bezeichnet wird, während der Name des Schreibers aus uns unbekannten Gründen verschwiegen wird. Und Herr v. Rauchhaupt hat sich mündlich in einem dem Inhalt jenes Briefes ähnlichen Sinne geäußert. Zu ihrer Ueberraschung sehen die antisemitischen Heißsporne, daß das von ihnen fabrizirte Programm immer noch keineswegs antisemitisch ist. Daß man christliche Lehrer für christliche Schulen fordert, ist eine Bekundung des konfessionellen Standpunktes, aber nicht antisemitisch; es hat vielmehr sicher den Beifall der jüdischen Orthodoxen. Und daß die Obrigkeit aus Christen bestehen soll, enthält zwar eine Einschränkung des gleichen Rechts der Juden mit den übrigen Staatsbürgern, aber es genügt den Antisemiten um so weniger, als diese Formulirung die getauften Juden nicht aus obrigkeitlichen Stellungen ausschließt, und der landläufige Antisemitismus unterscheidet doch bekanntlich absolut nicht zwischen getauften und ungetauften Juden. Der Passus, der die Ausschreitungen des Antisemitismus mißbilligt, ist zwar aus dem Programm gestrichen worden, aber dieser Erfolg des Antisemitismus ist ein rein negativer. Damit, daß der Passus gestrichen wurde, ist sein Gegentheil nicht anerkannt worden. So legen es wenigstens die Herren v. Minnigerode und Genossen jetzt aus, und sie haben, formell genommen, recht, so daß sich der Aerger der Stöckerschen, die wieder einmal übereifrig gewesen sind, wohl begreift. Diejenigen Konservativen, die Gegner des Antisemitismus sind oder sein wollen, haben sich auf dem Parteitage angesichts der Stimmung und weil sie befürchteten, niedergeschrieen zu werden, still verhalten und sofort den Ausweg zu benutzen beschlossen, sich an den positiven Inhalt des neuen Programms zu halten und die Parteitagsreden zu ignoriren. Uns dünkt, die Herren haben damit zwar klüger gehandelt, als ihr antisemitischer Gegenflügel. Aber männlich ist ihre Haltung auf dem Parteitage gerade nicht gewesen.

△ **Berlin,** 17. Dez. [Die Ahlwardt-Sammlung. Pferdebahn-Boykott. Sozialdemokratische Köche.] Für Ahlwardt schreibt die antisemitische „Staatsbürger-Zeitung" nunmehr eine Sammlung aus, die ihn dauernd unabhängig machen und die Existenz seiner Familie sichern soll. Was den Juden mit Buschhoff möglich gewesen sei, müsse den deutschen Patrioten auch für Ahlwardt möglich sein. Wenn der Reichstag ein wenig patriotischer im Sinne der „Staatsb.-Ztg." wäre, so würden die Antisemiten dort einfach eine Nationaldotation für Ahlwardt verlangen. Einstweilen glauben wir, daß die Sammlung einen dem erwarteten gerade entgegengesetzten Effekt haben wird. Nicht daß wenig Geld einkommen würde, die Antisemiten haben ja Gönner, die es dazu haben. Aber dieser Gedanke einer „patriotischen" Sammlung für einen Mann wie Ahlwardt ist moralisch und vom Standpunkte des Volksgewissens so ungeheuerlich, daß er die Spitze der Verirrung darstellt, der sich gewisse Schichten des Volkes überlassen haben. — — Zu einem Boykott der Pferdebahn durch die Arbeiter wird es nun am Ende doch noch kommen. Bekanntlich hatten diesen Vorschlag die Pferdebahn-Angestellten gemacht, nachdem ihre Forderungen bei den Direktionen der Pferdebahnen kein Gehör gefunden hatten und die Agitatoren gemaßregelt worden waren. Sozialdemokratische Führer hatten damals den Boykott ebenso wie den Streik der Pferdebahnangestellten mit ziemlicher Mühe verhindert. Mittlerweile hat nun die Große Pferdebahn-Gesellschaft Fahrpreiserhöhungen vom 1. Januar ab angekündigt und damit eine Mißstimmung großer Theile des Publikums hervorgerufen, die der Meinung sind, daß die Zeitverhältnisse weit eher eine Herabsetzung als eine Erhöhung der Preise angezeigt erscheinen ließen. Diese Mißstimmung denken nun die Pferdebahnbediensteten zu benutzen; sie meinen, jetzt sei weit mehr Aussicht, daß das Publikum durch Meidung der Pferdebahn ihre Sache unterstütze. Das mag vielleicht zutreffend sein, aber was soll denn hauptsächlich angestrebt werden: daß die Fahrpreiserhöhung wieder aufgehoben wird, oder daß die Forderungen der Angestellten bewilligt werden? Darüber wird sich die Volksversammlung, die zur Erörterung der Frage stattfinden soll, doch erst klar werden wollen. — — Zu den Kellnern gesellen sich nunmehr die Köche als neues Experimentirobjekt der sozialdemokratischen Agitation. Eine Versammlung der Köche zu mitternächtiger Stunde war für diese Nacht an den Säulen angekündigt. Damit in jedem Falle Besucher da seien, hatte man die Kellner, deren sozialdemokratischer Fachverein gegenwärtig über 1500 Mitglieder zählt, mit eingeladen. Die beiden Berufe will man als nahe zusammengehörig auch in der Interessenorganisation verbinden. Die Versammlung ist wegen eines Formfehlers (nicht rechtzeitige Anmeldung) aufgelöst worden.

— Der Beschluß, den die süddeutschen Delegirten der nationalliberalen Partei in Heidelberg gefaßt haben, wird jetzt veröffentlicht. Er bestätigt die schon erwähnten Mittheilungen der „Voss. Ztg.“, daß in Heidelberg eine scharfe Mißstimmung gegen die Regierung zum Ausdruck gekommen ist. Nach dem Mannheimer „Gen.-Anz.“ lautet die Resolution:

„Die heute versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei aus Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, der Pfalz und Frankfurt sprechen die Ueberzeugung aus, daß der Gang der inneren deutschen Politik, insbesondere in ihrer Anlehnung an die ultramontane Partei, zu berechtigter Verstimmung Anlaß giebt und daß eine entschiedene Betonung der liberalen Grundziele der nationalliberalen Partei und der Selbständigkeit der Partei der Regierung gegenüber nothwendig erscheint.“

Der konservative Parteitag hat nun vollends das Seine gethan, eine Erneuerung des Kartells mit den Konservativen besonders in Süddeutschland unmöglich zu machen. In einer Zuschrift, die der „Voss. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. zugeht, heißt es:

Der konservative Parteitag in Berlin äußert seine Wirkung nicht blos auf konservative, sondern auch auf nationalliberale Kreise in der Provinz. In einer Versammlung des nationalliberalen Vereins zu Frankfurt a./M. sprach am 14. d. M. Rechtsanwalt Dr. Bassermann (Mannheim) über die politische Lage, und seine Rede gipfelte in den Sätzen: Seit dem konservativen Parteitage und der offenkundigen Hinneigung zum Antisemitismus ist zwischen uns und den Konservativen das Tafeltuch zerschnitten, wir müssen uns wieder auf unsere liberale Vergangenheit besinnen (!!) und ein Zusammengehen mit den übrigen liberalen Parteien anstreben. Das erste Kartell war eine Nothwendigkeit, das zweite war eine schwere Schädigung, weil man darin ein Einschwenken ins konservative Lager erblickte; jetzt muß die nationalliberale Partei, ohne darum ihre Selbständigkeit aufzugeben, den Anschluß nach links wieder suchen. Der Regierung steht sie nach den Worten des Abg. Buhl ohne Haß, aber auch ohne Liebe gegenüber. Die Auslassungen des Vortragenden fielen in der Versammlung sichtlich auf einen fruchtbaren Boden, denn der Zusammenschluß der liberalen Parteien wurde von verschiedenen Seiten unterstützt, allerdings mit dem Bemerken, daß dazu ein gegenseitiges Nachgeben nöthig sei.

— Gegen den konservativen Parteitag wird im „Vaterland“, dem Organ des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen, eine Zuschrift von einem nach dem Zeugniß des Blattes „eifrigen nimmer müden Vorkämpfer des Konservatismus“ veröffentlicht, aus der die „Nat.-Ztg.“ folgendes wiedergiebt:

„Von dem Verlauf, den der Parteitag in Berlin genommen, werden, hier zu Lande wenigstens, wohl nur die Wenigsten vollkommen befriedigt sein. Die Streichung des gegen die „Ausschreitungen des Antisemitismus“ sich richtenden Satzes in dem ursprünglichen Entwurf bedauern wir in so fern, als dadurch Zweifel über die zukünftige Haltung der Konservativen und Mißverständnisse wachgerufen werden können, namentlich, nachdem der Parteitag selbst oder doch die Mehrheit der auf demselben Erschienenen in einer so entschiedenen und, von unserem Standpunkte aus gesprochen, so eigenthümlichen Weise in dem Fall Ahlwardt Stellung genommen, ja beinahe zu Ahlwardt sich bekannt hat . . . Bedenklicher ist uns das Verhalten der Versammlung bezw. eines wohl nur recht kleinen Theiles derselben, der aber durch sein lautes Schreien die Versammlung unliebsam beeinflußt zu haben scheint, gegenüber den Ausführungen der Herren v. Blumenthal und Graf Eulenburg, welche gegen den Antisemitismus sprachen. Bisher war es nicht Gepflogenheit in der konservativen Partei, die Vertreter einer vom Standpunkt der Mehrheit abweichenden Ansicht einfach niederzuschreien.“

— Aus der Wahl in Kaufbeuren, wo der Redakteur des „Bayr. Vaterl.“ Dr. Sigl durchfiel und der Zentrumskandidat gewählt wurde, schöpft die „Nordd. Allg. Ztg.“ Hoffnung für die Militärvorlage. Die ausgesprochenen Gegner der Militärvorlage hätten bei der Wahl in Kaufbeuren keine Geschäfte machen können. Die Rechnung würde stimmen, wenn sich nicht auch der Kandidat des Zentrums entschieden gegen die Militärvorlage ausgesprochen hätte, der wohl überhaupt kein bayrischer Zentrumsabgeordneter zustimmen dürfte. Es standen also überhaupt nur Gegner der Militärvorlage zur Wahl.

— Der Direktor des kaiserlichen Gesundheitsamtes, Köhler, liegt schwer erkrankt darnieder. Sobald es die Umstände gestatten, wird er sich zu einem längeren Aufenthalt an die Riviera begeben. Die Vertretung des Seuchengesetzes im Reichstage zu übernehmen dürfte er für absehbare Zeit außer Stande sein.

München, 15. Dez. Wie bereits mitgetheilt, hat die Vorstandschaft des bayerischen Brauerbundes an das Finanzministerium eine Eingabe gerichtet, damit dieses im Bundesrath bei einer Neuregelung der Uebergangssteuer für Bier für einen Satz von Mk. 2,50 eintrete. Die Eingabe knüpft an die Andeutung in der Brausteuervorlage an, nach der bei einer Annahme der erwähnten Vorlage die Uebergangssteuer fortan Mk. 3 betragen soll. Da die Uebergangsabgabe sich gegenwärtig auf Mk. 2 beziffert, also nicht mit der Steuer gleichfalls verdoppelt werden soll, erkennt der Bundesrath durch den in Aussicht genommenen Satz schon an, daß ihre derzeitige Regelung nicht den bekannten Bestimmungen der Verfassung und des Zollvereinsvertrages entspricht. Aber der Satz von Mk. 3 enspräche jenen Bestimmungen ebensowenig. In der Eingabe des bayerischen Brauerbundes befindet sich eine interessante Berechnung hierüber. Sie basirt auf der Voraussetzung, daß der Uebergangsabgabe der höchste Steuersatz von Mk. 4,50 zu Grunde gelegt würde, daß ferner aus einem Hektoliter Malz nur 190 Liter Bier erzeugt würden und endlich ein Hektoliter Malz 105 Pfund wiegt. Diese beiden Annahmen sind sicherlich hoch gegriffen, da das aus dem Hektoliter Malz gewonnene Bier zumeist 200 Liter übersteigt und Malz entweder nicht so schwer wiegt oder aber dann entsprechend ergiebiger ist. Es würden hiernach nur 181 Liter Bier aus 100 Pfund Malz erzeugt, wonach 100 Liter Bier Mk. 2,48½ Steuer zu entrichten hätten oder rund Mk. 2,50. Höher dürfte also auch die Uebergangsabgabe nicht bemessen werden. Bei der bekannten Energie, mit der Finanzminister von Riedel sich der Interessen des bayerischen Gewerbes annimmt, ist zu erwarten, daß er auch diese Eingabe der Großbrauer nachhaltig vertreten wird. Das dürfte ihm um so leichter sein, als der Uebergangssatz von Mk. 2,50 für abnorm schweres Exportbier herausgerechnet wurde. In der Eingabe wird ferner auch die Uebergangsabgabe nach Württemberg gestreift, die bei einer inneren Steuer von Mk. 5 sich auf Mk. 3 stellt, also einer Erzeugung von 166,6 Liter Bier aus 1 Zentner Malz entspricht. Auch diese ist demnach höher, als sie verfassungs- und vertragsgemäß sein sollte.

Parlamentarische Nachrichten.

— Die Steuerreformkommission des Abgeordnetenhauses hielt gestern noch eine vierstündige Sitzung ab, in welcher die von der Subkommission ausgearbeiteten Entwürfe betr. die Höherbelastung des fundirten Einkommens im Rahmen des Einkommensteuergesetzes diskutirt wurden. Zu einer Abstimmung kam es aber schließlich nicht, die Entscheidung über das zu befolgende Prinzip soll erst später erfolgen. Die Kommission vertagte sich darauf bis zum 10. Januar 1893, wo der Gesetzentwurf, betr. Aufhebung direkter Staatssteuern, und zwar zunächst dessen § 18 (Rückzahlung der Grundsteuerentschädigungen) zur Berathung gestellt werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 14. Dez. Wiewohl der Klub der Vereinigten Linken an die Blätter ein Communiqué versendet hat, das alle in der letzten Zeit mit dem Namen des Grafen Wurmbrand in Zusammenhang gebrachten Kombinationen als grundlos bezeichnet, erhalten sich die Gerüchte, daß mit dem Grafen Wurmbrand wegen Eintritts in das Kabinet verhandelt worden sei. Auffällig ist dabei besonders, daß an den Behauptungen, es beständen solche Verhandlungen, von Grazer Blättern festgehalten wird, die, da Graf Wurmbrand seinen Wohnsitz in Graz hat, in der Lage sein dürften, sich über den Stand der Dinge zu unterrichten. Es ist deshalb möglich, daß ungeachtet des erwähnten Communiqué der Linken etwas an der Sache sei, weil es sich nicht darum handelt, daß Graf Wurmbrand gewissermaßen als Mandatar der deutschliberalen Partei, wie Graf Kuenburg ein solcher gewesen ist, sondern auf Berufung ins Kabinet trete. In diesem Falle wäre aber die Linke allerdings berechtigt, das Gerücht, Graf Wurmbrand solle als Vertreter der Linken ins Kabinet treten, als grundlos zu bezeichnen. Graf Wurmbrand hätte als Minister eben eine andere Stellung als Graf Kuenburg, er hätte keine gebundene Marschroute, müßte also auch nicht, wie dies bei dem Grafen Kuenburg der Fall war, zurücktreten, wenn er nicht in jedem Falle im Stande wäre, die Wünsche der Linken durchzusetzen, oder wenn Beschlüsse gefaßt würden, die dem Programm der Linken zuwiderlaufen. Gleichwohl würde aber das Kabinet durch seinen Eintritt um einen erprobten und warmen Anhänger der deutschliberalen Partei vermehrt. Es wäre, falls wirklich die Absicht obwaltete, den Grafen Wurmbrand in das Kabinet zu berufen, ein Fehler der Linken, wenn sie ihm, falls ihm ein Ministerposten angeboten würde, dessen Annahme erschwerte oder unmöglich machte. Wir glauben auch nicht, daß diese Absicht obwaltet, und sind vielmehr der Meinung, daß sich die Gegensätze überhaupt in der nächsten Zeit wieder mildern werden, und daß während der Weihnachtsferien in dieser Richtung manches geschehen dürfte.

Schweden und Norwegen.

* **Christiania**, 14. Dez. Wie bereits erwähnt, wurde am Sonntag, den 4. Dez., Abends, zu Christiansund ein Matrose des deutschen Uebungsgeschwaders unter der Anschuldigung verhaftet, einen norwegischen Fuhrknecht mittelst Messerstiche lebensgefährlich verletzt zu haben. Das hiesige „Morgenbladet“ enthält jetzt weitere Mittheilungen über den bedauerlichen Vorfall. Der Verletzte ist am Morgen des 9. Dez. gestorben. Aus dem mit dem Angeschuldigten Reincke am 8. Dez. vorgenommenen Verhör schien hervorzugehen, daß ein anderer deutscher Matrose an dem Ueberfall betheiligt sei. Letzterer konnte indeß nicht verhaftet werden, ehe die Auslieferung von den deutschen Behörden verfügt wurde. Einstweilen wurde ihm seitens des Staatsanwalts freies Geleite im Lande gewährt, damit seine Vernehmung erfolgen konnte, worauf er vor dem Untersuchungsrichter erschien. Beide Angeschuldigte gaben die bestimmte Erklärung ab, die That nicht begangen zu haben. Nach beendigter Voruntersuchung am 9. Dez. wurde das Verlangen des Geschwader-Chefs, Kontreadmirals Karcher, den Reincke anszuliefern, abgelehnt und zwar mit der Begründung, daß die Frage der Auslieferung in Folge Traktats zwischen Schweden-Norwegen und Deutschland nur im Wege der diplomatischen Verhandlung erledigt werden könne. Am 10. Dez. ging das deutsche Geschwader in See.

Frankreich.

* Die bisherigen Erforschungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses haben dem französischen Justizminister die Möglichkeit geboten, der Panamaverwaltung mit schärferen Mitteln zu Leibe zu gehen, als sein Vorgänger Ricard und der frühere Generalstaatsanwalt Quesnay de Beaurepaire gethan und nach dem damaligen Stande der Dinge wohl auch thun konnten. Das juristische Bild der Panama-Angelegenheit hat aber seit den wenigen Wochen, die zwischen heute und jenem 15. Novbr. liegen, an dem Herr Beaurepaire sich von dem damaligen Justizminister bestimmen ließ, gegen Lesseps und Genossen vorzugehen, ein anderes Ansehen gewonnen. Damals, führt die „Voss. Ztg.“ aus, bildeten nur gewisse „Unregelmäßigkeiten“ bei der letzten Loosanleihe und die übergroßen „Publizitätskosten“ den Angriffspunkt des gerichtlichen Vorgehens, heute sind die Panamaleute der Bestechung öffentlicher Beamten beschuldigt. Die Verhaftung des jüngeren Lesseps sowie der Gesellschaftsbeamten Fontane und Sansleroy und die Verweisung der Angelegenheit vor das Schwurgericht wird von der öffentlichen Meinung mit Genugthuung als Beweis für den ernsten Willen der Regierung angesehen, die Schuld der Panamamänner, aber auch derer, die sich mit Hinwegsetzung über ihre Pflichten als Ausüber öffentlicher Aemter und über die Interessen von hunderttausenden Betrogener an der bankbrüchigen Gesellschaft bereichert haben, schonungslos ans Licht zu ziehen und der Sühne zuzuführen. Gleichzeitig ist dieses scharfe Einschreiten ein wuchtiger Gegenhieb wider die Rechte und die Boulangisten, die durch ihren auf die Unterwühlung der Republik berechneten Enthüllungsfeldzug ihre eigenen Schützlinge in die schlimmste Lage gebracht haben. Auffallen könnte, daß unter den Personen, gegen welche Haftbefehle erlassen wurden, Ferdinand Lesseps und Eiffel fehlen. Den greisen Lesseps in Haft zu nehmen hat die Regierung zweifellos mit Rücksicht auf sein Alter, seinen leidenden Zustand und wohl auch auf seinen kulturgeschichtlichen Namen unterlassen; dagegen wird kaum von einer Seite Einspruch erhoben werden. Weniger klar liegt die Sache bezüglich Eiffels; wohl hieß es alsbald nach Eröffnung des Gerichtsverfahrens im November, Eiffel habe aus freien Stücken einen Theil der ihm zugeflossenen Millionen zurückerstattet und thatsächlich ohne Nutzen an dem Panamakanalbau mitgewirkt; aber das ist nur eine Behauptung, deren Richtigkeit erst zu erweisen wäre. Wenn Eiffel nicht verhaftet wurde, so hat er dies jedenfalls in erster Reihe seinem Thurmbau von 1889 zu danken.

Griechenland.

* **Athen**, 9. Dez. Zu den von uns bereits gemeldeten letzten Hinrichtungen schreibt die „Frkf. Ztg.“: Seit Montag, also binnen fünf Tagen, haben neun Hinrichtungen durch das Fallbeil stattgefunden, zwei in Athen, vier in Aegina und drei in Nauplia. Heute wird ein Soldat in Missolonghi erschossen, womit die Reihe der diesjährigen Abschlachtungen beendet ist. Ist eine so große Anzahl von Hinrichtungen bei einer Bevölkerung von nicht viel über zwei Millionen Seelen auffallend, so erscheint sie noch merkwürdiger durch den Umstand, daß die neun Hingerichteten unter mehr als Hundert zum Tode Verurtheilten ausgewählt wurden. Dieses System, die zum Tode verurtheilten Verbrecher monatelang in der schrecklichen Ungewißheit über ihr Schicksal zu belassen und die Namen der nicht Begnadigten bis zum letzten Augenblicke geheim zu halten, ist barbarisch. Vielleicht ist es als Verschärfung der Strafe gedacht, es übt aber nicht eine Wirkung im bessernden Sinne. Höchst eigenthümlich ist auch die Art des Vollzuges. Da in Griechenland das Henkeramt für so entehrend gilt, daß der dasselbe Ausübende nicht eine Stunde seines Lebens sicher wäre, so ist seit undenklichen Zeiten der jeweilige Nachrichter ein zum Tode verurtheilter Verbrecher, der gegen die Bedingung, das schaurige Amt zu übernehmen, begnadigt

Stadttheater.

Posen, 17. Dezember.

„Die weiße Dame“ von Boieldieu.

Boieldieus „Weiße Dame“ gehört zu den beliebtesten und immer wieder gern gesehenen Opern, die aus dem Anfang dieses Jahrhunderts ihr Leben bis auf den heutigen Tag in ungeschmälerter Frische erhalten haben. Wie vieles Andere ist seit jener Zeit der Vergessenheit anheimgefallen, das bei seinem ersten Hervortreten mit Staunen und Bewunderung begrüßt wurde. Worin liegt der Reiz in Boieldieus Werke? Nicht allein in der fesselnden und warm berührenden Dichtung, sondern noch mehr in der lebensfrischen anmuthigen Musik, in welcher volksthümliche und künstlerische Elemente auf das innigste verschmolzen sind. Es ist ebenso die Leichtigkeit der Schreibweise, wie die Herzlichkeit der Melodie, die heute noch die Herzen für diese Opernart einnehmen und gewinnen. So lange der Musik diese Vorzüge bewahrt bleiben, so lange sie noch in dem lebensfrischen Melodieenerguß sich ergeht, wird diese Oper ihre Freunde behalten; und dieselben werden ihr treu bleiben, auch wenn moderne Theorie den Quell der anmuthigen Melodie verstopfen und an ihre Stelle die wunderlichsten Dinge setzen möchte, die aber wenig oder gar nichts mit der anmuthsvollen Schönheit der Kunst zu thun haben. Darum begrüßen wir jedes Mal die Wiederaufnahme dieser Oper in den Spielplan mit besonderer Freude. Die gestrige Darstellung paßte sich dem freundlichen Wesen der Oper durch Gefälligkeit und Beweglichkeit auf das Schönste an. Vielleicht würde ein Versuch mit der anderen Meisteroper Boieldieus „Johann von Paris“ nicht allzu gewagt erscheinen, um auch diese der Vergessenheit zu entziehen.

Ein Hauptfaktor für das Gelingen einer Vorstellung der „Weißen Dame“ ist ein guter Georg Brown, der nicht nur spielgewandt, sondern auch ein firmer Sänger mit großen Stimmmitteln sein muß. Herr Hofer wurde in seinem Bemühen, der Rolle nach beiden Seiten hin gerecht zu werden, mit bestem Erfolge belohnt. Freilich noch etwas frischer pulsirendes Soldatenblut wäre seiner Arie: „O welche Lust Soldat zu sein“ wohl zu wünschen gewesen, aber der kecke Ton war doch gut getroffen, und in der großen Soloszene, da er die weiße Frau ersehnt und herbeigewünscht, klang der Gesang so warm und innig empfunden, daß der Hörer unwillkürlich in die romantische Stimmung versetzt wurde, um an dem geheimnißvollen Wesen dieser vermeintlichen Spukgestalt Gefallen zu finden. Recht schöne Momente zeigte auch Herr Hofer im dritten Akte, als der Sänger, angeregt von den Chorklängen, die seit seiner Jugendzeit vergessenen Nationalweisen aus seiner Erinnerung wieder erweckt. Fräulein Hof als Anna war ebenso anmuthig in der Erscheinung, wie vortrefflich im Gesange. Wie rührend klang ihre Bitte an Gaveston, dem Fremdling den Eintritt ins Schloß zu gewähren, wie herzlich und doch imponirend trat sie im Duett mit Georg demselben entgegen und wußte ihn für ihre Idee zu begeistern. Ebenso war Fräulein Giese als Jenny ein freundliches Bild der in ihrer Art mehr zur Heiterkeit neigenden Pächterin. Die Ballade sang sie mit der nöthigen Beimischung von Gespensterfurcht und brachte dadurch dieses gefällige Musikstück zur schönsten Geltung. Auch von den übrigen Mitwirkenden läßt sich nur Günstiges berichten. Herr Däseler kehrte den habsüchtigen Gaveston genügend heraus, Herr Bollmann spielte den aus Furcht und Zaghaftigkeit bestehenden Pächter Dickson mit heiterer Laune, und Fräulein Hesse sang ihr Spinnerlied mit warmer Empfindung und schönem Ausdruck. Kurz Alle, auch der Chor, der mit seinen frischen schottischen Klängen von vornherein den Hörer in die richtige Lokalstimmung versetzte, waren mit Erfolg bemüht, dem Publikum einen genußreichen Abend zu bereiten, und wir können ihnen für denselben und für die frische Wiederbelebung dieser Oper nur dankbar sein.

WB.

Berliner Modebrief.

Von Minna Wettstein-Adelt.

(Nachdruck verboten.)

Das Berliner Straßenleben ist nie so interessant und nie so amüsant, wie in den letzten vierzehn Tagen vor Weihnachten! In der Leipziger-, der Friedrich- und der Königsstraße, am Spittelmarkt und in der Breiten Straße fluthet der Menschenstrom von Morgens bis Abends; vor den großen, berühmten Kaufhäusern staut die Menge, denn die Fülle der Kostbarkeiten, die in den Schaufenstern so verlockend ausgebreitet liegt, lockt auch den Gleichgültigsten herbei. Die Geschäfte sind mit Kauflustigen angefüllt, und die Schaufenster von Neugierigen umlagert.

Aber was giebt es auch da nicht Alles zu betrachten und zu bewundern! Die Fülle der Herrlichkeiten ist nicht zu beschreiben. In der Leipzigerstraße, in den großen Schmuckgeschäften, sehen wir eine blendende, funkelnde Pracht ausgestellt, aus deren Mitte uns die Neuheiten der Saison herausfordernd anblitzen. Die Diamanten haben in diesem Jahre eine bedeutende Preisverringerung erfahren müssen; wir finden sie in der beliebten modernen Form der Sterne, Halbmonde und Rosetten. Außerordentlich beliebt z. B. sind auch Colliers von Diamanten. Perlen werden nur noch in verschiedenen

wird. Der Henker und sein Werkzeug werden auf einem Felseneiland im Hafen von Nauplia gefangen gehalten. Werden Hinrichtungen beschlossen, so holt ein Kriegsschiff beide ab und bringt sie nach dem Orte, wo die Hinrichtung stattfinden soll. Meist ist dies der Schauplatz des Verbrechens, zu dem der Armesünder erst transportirt werden muß. Die zu Verurtheilenden erfahren erst in letzter Stunde das bevorstehende Ende. Die Hinrichtungen erfolgen öffentlich; wenn mehrere Verbrecher abzufertigen sind, muß jeder den Todeskampf und den üblichen Speech seiner Vordermänner — auch im Tode verleugnet sich der Grieche nicht — über sich ergehen lassen. Von einer abschreckenden Wirkung dieser Oeffentlichkeit kann nicht die Rede sein. Namentlich Räuber, wenn sie nur muthig sterben, werden im Volksmunde zu Helden; Volkslieder verewigen ihr Andenken; ihr Bild schmückt die Wände mancher Bauernhütte. Es soll auch ein Gesetz eingebracht werden, welches den Vollzug von Todesurtheilen innerhalb der Gefängnißmauern festsetzt.

Polnisches.

Posen, 17. Dezember.

d. Die Kommission für den hiesigen polnischen Privat-Sprachunterricht in den Volksschulen macht in den polnischen Zeitungen bekannt, daß nach Verständigung mit den Schulbehörden die erste öffentliche Prüfung in der polnischen Sprache in den Tagen vom 21.—23. d. M. in den 6 hiesigen Stadtschulen stattfinden wird. — Der „Dziennik Pozn." bringt im Anschluß hieran einen Artikel, in welchem er darauf hinweist, daß diesen Prüfungen in einigen Schulen bereits Revisionen in Betreff der Resultate des polnischen Privat-Sprachunterrichts Seitens des Kreisschulinspektors vorangegangen seien; er spricht die Hoffnung aus, daß der Kreisschulinspektor schon aus rein pädagogischen Rücksichten die Wünsche der Polen bei den höheren Instanzen unterstützen werde, damit von Ostern ab der polnische Sprachunterricht in den regelmäßigen Schulplan aufgenommen wird.

d. **Für den polnischen Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend in Westpreußen** hat der Abg. Dr. Rzepnikowski (Löbau), um diesen Verein eine erweiterte Thätigkeit durch vermehrte Fonds zu sichern, eine Abänderung der Statuten dahin entworfen, daß derselbe in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze in Kulm, umgestaltet werden solle; die Antheile der einzelnen Mitglieder sollen danach 500, 1000 M. 2c. betragen. Nach dem Gesetze vom 20. April 1892 würde der Verein durch Annahme eines derartigen abgeänderten Statuts Korporationsrechte erhalten, so daß er Grundstücke 2c. erwerben könnte.

d. **Ein polnischer Antisemit,** der hiesige Kaufmann und Buchdruckereibesitzer Knapowski, welcher vor einigen Monaten schon auf dem hiesigen polnischen Gewerbetage seine antisemitische Richtung bekundete, hat neuerdings in Zabrze (Oberschlesien) einen Vortrag gehalten.

d. **Im polnischen Theater** wird heute das von uns bereits besprochene Drama: „Der Ascet" des hiesigen Schriftstellers Dr. Rabski aufgeführt werden. In diesem Stücke wird, wie bereits mitgetheilt, ein Studirender der katholischen Theologie vorgeführt, dessen ascetische Richtung in dem Kampfe mit einer Herzensneigung den Sieg davonträgt, so daß die von ihm Geliebte in Verzweiflung ihrem Leben ein Ende macht. Der „Kuryer Pozn." spricht sich nun heute sehr entschieden gegen dies Stück aus, wohl aus dem Grunde, weil ein angehender polnisch-katholischer Geistlicher in demselben im Kampfe mit der stärksten menschlichen Leidenschaft dargestellt wird, und weil auch wohl einige der vorgeführten Personen religiös freisinnige Ansichten aussprechen. Man kann sich daher wohl denken, daß dieses Stück bei vielen Polen, besonders bei Geistlichen, Anstoß erregt.

d. **Der „Orendownik"** empfiehlt gegenwärtig, wo zu Weihnachten viele Einkäufe gemacht werden, seinen Landsleuten, nur in polnischen Geschäften einzukaufen. Der „Goniec Wielk." bemerkt dazu ganz richtig: Es würde den Polen gewiß auch nicht gefallen, wenn die deutschen Zeitungen ihren Landsleuten zuredeten, nur bei Deutschen zu kaufen; unter unseren Verhältnissen müsse man gegenseitig Toleranz üben. Von den Deutschen werde auch viel bei den Polen gekauft, wo sie wissen, daß sie besser und billiger bedient werden.

Lokales.

Posen, 17. Dezember.

Erster Posener Städtetag.

Die städtischen und mehrere Privatgebäude hatten heute früh zu Ehren der Gäste der Stadt Posen, welche gestern und heute hier eingetroffen waren, Flaggenschmuck angelegt. Um 11 Uhr Vormittags versammelten sich die Vertreter von mehr als 60 Städten der Provinz in der Aula der städtischen Mittelschule auf der Naumannstraße, wo sie von Herrn Oberbürgermeister Witting und dem stellvertretenden Stadtverordneten-Vorsteher Fontane mit warmen Worten begrüßt wurden. Der Referent Stadtrath Dr. Gerhardt gab zunächst einen Ueberblick über die gesammte Steuerreform, sowie die Denkschrift des Ministeriums, er gab ferner die Kritik, welche von freundlicher und gegnerischer Seite an dem Gesetz geübt worden ist, in einigen Ausführungen wieder, um dann selbst speziell zu dem Entwurfe des Kommunalabgaben-Gesetzes Stellung zu nehmen. Er tadelte es an dem Gesetz, daß es die Autonomie in vielen Punkten schmälere und die Befugnisse der Aufsichtsbehörden erheblich erweitere. Ferner betont er die Nothwendigkeit eines Kommunal-Wahlgesetzes, welches im Zusammenhang mit dem Kommunal-Abgabengesetz unbedingt erforderlich sei. Ebenso wünscht er, daß die Steuerbefreiungen, welche für gewisse Grundstücke und Gebäude in dem Gesetz beibehalten sind, beseitigt werden. Das Privilegium der Steuerfreiheit der Beamten sei nach Einführung der Deklarationspflicht nicht mehr aufrecht zu erhalten, aber Sache des Staates sei es, die Gehälter der Beamten zum Ersatz dafür zu erhöhen. Schließlich wünscht der Referent, daß den Gemeinden für die Erhebung der Steuern eine angemessene Vergütung gewährt werde. Der Korreferent Oberbürgermeister Herrmann-Lissa schloß sich im Allgemeinen den Ausführungen des Referenten an und wünschte nur eine schärfere Betonung der einzelnen Forderungen. Oberbürgermeister Witting betont, daß es hier nicht darauf ankomme, Beschlüsse in einer bestimmten Richtung zu fassen, sondern nur, die Meinung zu äußern. Man wolle nicht prinzipiell zum Gesetz Stellung nehmen, sondern nur über die Frage der Selbstverwaltung der Gemeinden sprechen. Nur so könne man hoffen, die Bestimmungen, welche die Autonomie der Gemeinden gefährden, zu beseitigen. Nach einer längeren bis gegen 3 Uhr dauernden Debatte wurden eine Anzahl Thesen, welche die vom Referenten hervorgehobenen Mängel bes Gesetzentwurfes beseitigt wissen wollen, theilweise einstimmig angenommen. Der Antrag des Bürgermeisters Saalmann-Mogilno, die Gründung eines ständigen Städtetages, welcher alljährlich zusammentreten soll, zu beschließen, wurde einstimmig angenommen. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Sitzung geschlossen. Ausführlicher Bericht folgt.

Gleich nach 4 Uhr begann das große Festmahl in Mylius Hotel, an dem sich u. A. auch der Herr Oberpräsident Freihr. v. Wilamowitz-Möllendorf und der kommandirende General Herr v. Seeckt betheiligten. Die Tafelmusik hatte die Kapelle des 46. Infanterie-Regiments gestellt, die unter der bewährten Leitung des Musikdirigenten Herrn Thomas wie immer Vorzügliches leistete. Nach dem ersten Gang erhob sich Exzellenz v. Seeckt und brachte in kurzen, kernigen Worten das Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einfiel. Den zweiten Toast auf die Provinz Posen brachte der Herr Oberpräsident aus, indem er einen kurzen Rückblick auf die Geschichte derselben warf. Wohl selten habe in einem Lande eine derartige Kulturentwickelung stattgefunden, wie seit hundert Jahren in Posen, und wer unsere jetzigen Verhältnisse richtig beurtheilen wollte, der müsse immer davon ausgehen, wie es hier ausgesehen, als Preußen die Provinz in Besitz nahm. Damals seien die meisten kleinen Städte noch von ihren benachbarten Grundherren abhändig gewesen und das jetzt so blühende Bromberg, dessen Vertreter er heute nur ungern vermisse, habe in jener Zeit nur fünfhundert Einwohner gehabt. Aber was wir bis jetzt erreicht hätten, das sei namentlich der hingebenden und rastlosen Arbeit unserer städtischen Beamten und Körperschaften zu danken, für deren Thätigkeit er nicht genug Worte der Anerkennung habe. Wenn er nun heute sehe, wie in echtem Bürgersinn die Vertreter aus allen Theilen der Provinz so zahlreich hier versammelt und gemeinsam über die Interessen der Städte berathen hätten, so werde er wieder aufs neue in der Hoffnung bestärkt, daß wir nicht rückwärts, sondern mit Riesenschritten vorwärts kommen. In diesem Sinne trinke er auf das Wohl der Provinz.

Des weiteren toasteten noch Herr Oberbürgermeister Witting, der auf die beiden Vorredner, als die anwesenden höchsten Vertreter der königlichen Behörden mit warmen Worten ein Hoch ausbrachte, und Herr Generalagent Fontane der der so zahlreich erschienenen Gäste gedachte. Im Namen der letzteren erwiderte besonders Herr Oberbürgermeister Machatius-Gnesen, indem er für die so herzliche und liebevolle Aufnahme den Dank aussprach. Nach 7 Uhr erreichte dann das Festmahl, dessen Zubereitung sowohl wie die Auswahl der Speisen Herrn Mylius wie immer in jeder Weise alle Ehre machte, sein Ende. Auf der Straße hatte sich während dessen eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, um die kleine Feuerwehrparade, die zu Ehren der Gäste veranstaltet wurde, anzusehen, zu der dieselbe gegen ½8 Uhr mit ihrem Brandmeister und den Offizieren zu Pferde an der Spitze anrückte. In schneller Gangart fuhren die sämmtlichen Fahrzeuge, die unter dem Fackelschein einen großartigen Anblick boten, einmal um die lange Mittelallee der Wilhelmstraße herum und kehrten dann zur Kaserne zurück. Mit der Festvorstellung im Stadttheater schlossen dann die heutigen Feierlichkeiten.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Dez. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Oberbürgermeister Zelle ist auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

Nach einer Mittheilung des Reichsgesundheitsamts sind in Hamburg am 12. Dezember ein neuer Choleratodesfall und am 16. Dezember zwei Neuerkrankungen in einem und demselben Hause vorgekommen.

Petersburg, 17. Dezember. [Privattelegramm der „Pos. Ztg".] Nachdem sich der projektirte Naphtaring Nobel-Rothschild zerschlagen hat, haben die Gebrüder Nobel die Bildung eines Ringes mit anderen Großindustriellen unternommen. Der Zutritt von zehn Firmen in Baku und Zarizyn ist gesichert.

Warschau, 17. Dez. [Privattelegramm der „Pos. Ztg."] In Folge in der Umgegend der Kreisstadt Łęczyca, Gouvernement Petrikau, hausenden bewaffneten Räuberbanden, welche Edelhöfe, Bauernwohnungen, Postwagen und Bahnzüge überfallen, hat der Gouverneur von Petrikau verfügt, daß sämmtliche dieses Gebiet passirenden Postwagen und Bahnzüge von starken Militärabtheilungen begleitet werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* L. Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute". 34. Auflage. Preis: geh. 7,50 M., geb. in Leinwand 8,50 M., in Halbleder 9 M. — Dieses Werk, welches durch mehr als ein Menschenalter hindurch sich die Gunst der kaufmännischen Kreise bewahrt hat und dessen Umfang sich jetzt auf 68 Bogen beläuft, zerfällt in zwei Theile, deren erster vornehmlich die für den Kaufmann erforderlichen theoretischen Kenntnisse in knapper, aber übersichtlicher und verständlicher Form behandelt. Nach einer den kaufmännischen Bildungsgang und die Errichtung und Leitung eines Geschäftes darlegenden Einleitung gliedert sich derselbe in acht Abschnitte, welche die Handelsgeschichte, die Volkswirthschaftslehre, das deutsche Handelsrecht, Allgemeines über Handel, Waarenkunde, Handelsgebräuche und Beförderungsmittel des Waarenmarktes behandeln; ferner die Austauschmittel und den Geldmarkt, den Weltverkehr und seine Mittel, die Handelsgeographie und die Beförderung und Sicherung des Handelsverkehrs. Der zweite Theil, welcher die Geschäftspraxis des Kaufmanns umfaßt, führt in leicht verständlicher Weise die Handelskorrespondenz, die kaufmännische Rechenkunst, sowie die einfache, doppelte und kombinirte Buchhaltung vor, auf welchen Abschnitt ein zweiter eine Anzahl von Tabellen und Uebersichten bringt, die für den Kaufmann wichtig sind. Die neue Auflage des Buches ist vortrefflich ausgestattet und kann den betreffenden Kreisen angelegentlich empfohlen werden.

(Hierzu 3 Beilagen und „Familienblätter.")

Farben getragen; wahrscheinlich, um auch den lieben schottischen Schmuck zur schottischen Gewandung zu besitzen.

Man trägt wieder sehr viel Halsketten, und besonders solche, die aus feinen einzelnen Kettchen zusammengesetzt und mit Steingrelots verziert sind. Dazu harmoniren Broschen in Schleifenform, und deren Traverse aus einer dicht aneinander gefügten Reihe von kleinen Brillanten besteht. Ganz entzückend sind die Neuheiten in Phantasieschmuck mit Almadine, Topase, Onix und Malachit; neu sind die Steinarten, wie Mazeanit, ein blau-grauer Stein und Olaidium mit grünem Grunde. Diese neuen Steinarten finden wir meist auf Schmucksachen in der Form von Hufeisen und Insekten. Die Armbänder, die vor ungefähr acht Jahren Mode waren, gelten jetzt wieder als das Feinste; es sind dies sechs bis sieben recht dünne Reifen, die auf dem oberen Theil von einer großen Perlenrosette geschlossen werden. Besonders bemerkenswerth und schön sind Schmuckstücke in Email und Silber, in Form alterthümlicher Wappen, Schwerter und Schilde, die mit allerlei buntschillernden Steinen besetzt sind. Wir finden in Alluminiumschmuck eine solche Auswahl von billigen und reizenden Gegenständen, daß sich Jeder befriedigen kann.

Ein Fächer eignet sich sehr gut als Weihnachtsgeschenk; wir sahen zudem solch reizende Exemplare, daß der noch Unentschlossene geradezu bei ihrem Anblick zum Kauf verleitet wird. Als Neuestes gilt ein Fächer ganz aus schmalen, seidenen Bändchen zusammengesetzt, die in einem leichten Holzgestell befestigt sind. Schließt man diesen Fächer nach der rechten Seite hin, so fällt er auseinander in einzelne Stäbe, die scheinbar nur noch am Stiel zusammengehalten sind. Dieser geheimnißvolle Vorgang beruht auf einer Einrichtung mit doppelten Stäben, die sich ineinander schieben, wenn der Fächer, wie eben erwähnt, zur rechten Seite geöffnet wird.

Unter den Schleiern von gestern sehen wir schottische Stücke, auf deren braunem oder schwarzem Grunde rosa und blaßgrüne Streifen sich kreuzen; inmitten der Carreaux liegt ein goldgelber und hochrother Chenilletupfen. Andere gitterartig gewebte, abscheulich dichte weiße Schleier haben einen bunten Rand, ähnlich der russischen Bordüre.

In Parfümerien finden wir willkommene Neuheiten. So ist „Ixora Viola" und „Mimosa" ein neues, äußerst konzentrirtes Damenparfüm; ihm zur Seite steht das noch stärkere „Was Ihr wollt" und „Das feinste Veilchen". Jedoch sind diese Wohlgerüche sehr theuer und daher den Wenigsten willkommen; bedeutend billiger ist das neue „Queen of Violets" und „Bouquet Impériale Russe". In Paris gilt „Amaryllis du Japon" als Modeparfüm, und sonderbar, dieses französische Parfüm kauft man in Berlin theurer ein, als das echte Berliner Erzeugniß „Mimosa". Und doch sind die französischen Parfüms einzig in ihrer Art und im Verhältniß, da sie meist stark konzentrirt sind, immer noch billig.

Als Zimmerparfüm existirt die Neuheit „Lavender Saltz", die durch einfaches Offenstehen der Flaschen das Zimmer mit Lavendelgeruch erfüllt. Wie es zu den modernen Zimmern paßt, wenn dieser ehrwürdige Lavendelduft unserer Großmütter emporsteigt?

Auch intimere Toilettengegenstände wechseln mit der Mode, der Wasch- und Toilettentisch einer Schönen kann gar mancherlei davon erzählen. Heuer sind wieder die französischen Zahnbürsten die beliebtesten; wir sahen eine geschweifte Bürste mit Schildpattgriff, ferner eine Blockbürste zum Reinigen der Backenzähne, ganze Blüthenlesen der originellsten Bürsten zum Reinigen falscher Gebisse; auch in Nagelbürsten giebt es neue Exemplare, so unter anderem die sechsseitige Bürste „Impériale". Zahn-, Nagel- und Haarbürsten finden wir jetzt ausschließlich mit Alluminiumgriffen; auch werden Frisirkämme aus Alluminium sehr viel verkauft. Unter den Damen-Einsteckkämmen finden wir manch alten Bekannten wieder; so Formen in Halbmonden, Dreiecken, altdeutsche Kämme, Pfeile und Sternenköpfe; bemerkenswerth sind die „Lattenköpfe", einem originellen Kamm in der Form eines Stückes abgebrochenem Lattenzaun. Man trägt am meisten blondes Schildpatt und vergoldete Bronze.

Eine reizende Berloque in Neuheit sind die porte-bonheur, die in scheinbar blankem Schmiedeeisen ein Hufeisen darstellen, besetzt mit Feingoldknöpfen. Auch kleine Flaschen aus Achat und winzig kleine rothe Herzen (aus Korallen) werden viel an der Uhrkette getragen. Merkwürdig, daß bei der Herzlosigkeit der Zeit die meisten Phantasie-Artikel in Herzform gehalten sind. So sah ich Leuchter aus echtem Silber, den Untersatz stellte ein schwer silbernes großes Herz dar. Haarnadelschaalen aus Schildpatt mit Silber eingelegt nennt man „nouveautés", Schmuck-Kassetten leihen ihre Gestalt dem Liebesherd, genannt Herz. Man zeigte mir eine Schachtel mit fünf verschiedenen Parfümsorten in fünf Fläschchen in Herzform.

Ein origineller großer Toilettespiegel im Schaufenster eines Geschäftes in der Friedrichstraße, im Style Louis XV. gehalten, erregt hier viel Bewunderung. Der Spiegel — ein Herz darstellend — hat einen großartig schönen Rahmen, der mit einem Monogramm in echten Perlen geziert ist. Ihm ebenbürtig zur Seite steht ein Spiegel englischen Fabrikats im „Königin-Anna-Styl", dessen wappenartige Form von einem schwer getriebenen Silberrahmen umgeben ist; auch ihn ziert ein Monogramm aus Granaten.

Die beliebtesten Riechkissen zeigen Rococo-Malerei, ebenso die wundervollen altgelben Atlas-Sachets.

In Regenschirmen begegnen wir wieder den glatten Stöcken, durchlocht, und mit einem Alluminiumkettchen versehen.

Der elegante Muff der „Saison", der sich seiner Eigenart wegen so vortrefflich als Weihnachtsgeschenk eignet, ist aus buntem, zur Toilette passendem Plüsch gearbeitet, und an beiden Außenseiten reich mit steif aufrecht stehenden Bandösen garnirt, die den Pelz ersetzen sollen. Außerdem birgt der Muff eine kleine Tasche, groß genug, um das Portemonnaie und das Taschentuch aufzunehmen. Da werden die Zeitungen wieder viel verdienen mit Inseraten von abhanden gekommenen Portemonnaies.

Eine Gretchentasche aus schwarzen Perlen mit langem Perlenband, das an die linke Seite am Gürtel befestigt wird, ist wieder aufgekommen. Man trägt es hauptsächlich zu schwarzen Kleidern, und — was das Beste daran ist — nur in einem gewissen Alter, da man nicht mehr jung und doch nicht alt, disons, in einem unaussprechlichen Alter ist, und — gern wieder ein Gretchen wäre!

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!
Die **Verlobung** ihrer Tochter 17826
Sophie
mit dem Kaufmann Herrn
Leo Mendelsohn
aus Stettin, beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Posen im Dezember 1892.
M. Goldstein u. Frau, geb. Samter.

Die Verlobung meiner Tochter **Margarethe** mit Herrn **Hermann Jaffé** in Berlin beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Hannover, Dezember 1892.
Escherstraße 16. 17772
Frau Dr. Lina Meyer.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Meyer**, Tochter des verstorbenen Oberlandesrabbiner Herrn **Dr. Meyer** in Hannover u. seiner Gemahlin Frau **Lina Meyer**, geb. **Sieskind**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Berlin, Dezember 1892.
Behrenstr. 24.
Hermann Jaffé.

Heute Vormittag 9¼ Uhr verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann
Joseph Basch
im Alter von 53 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Posen, den 17. Dezembr. 1892.
Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. Mts., Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, Alter Markt 53/54, aus statt.

J. O. O. F.

Nach kurzem Krankenlager verschied am Sonnabend unser lieber Bruder 17851
Joseph Basch.
Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Markt 53/54, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Gestorben: Herr Oberappellationsrath a. D. Gustav Ayrer in Celle. Hr. Gymnasial-Oberlehrer Dr. Adolph Otto i. Konitz. Hr. Inspizient der kgl. Oper Rudolph Krüger in Berlin. Hr. Albert Steinbach in Berlin. Hr. Otto Seifert in Berlin. Herr Ober-Stabsarzt 1. Klasse und Divisionsarzt, Ritter pp. Dr. med. Hermann Tievenow in Düsseldorf. Fr. Hofdame weiland Kaiserin von Brasilien Gräfin Louise von Deroy, geb. Freiin von Seefried auf Buttenheim i. Ansbach. Fr. Gerichtsrath Westhoff, geb. Lehne in Altenburg.

Am 15. d. Mts. starb nach kurzer Krankheit der Gerichtsschreiber und Dolmetscher beim hiesigen Landgericht, Herr Sekretär
Theofil Klonowski.
Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen lieben Kollegen, dessen freundliches Entgegenkommen ihm bei uns ein dauerndes Andenken sichert.
Posen, den 17. Dezember 1892.
Die Bureau- und Kassenbeamten der Königlichen Justizbehörden zu Posen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonntag Nachm. 3½ Uhr: 3. Weihnachts-Vorstell. zu halben Preisen. **Sneewittchen und die 7 Zwerge.** Abends 7½ Uhr: **Pension Schöller.** Schw. in 3 Akten von Laufs. Z. 3. M.: **Sonne u. Erde.** Montag: **Die weiße Dame.** Oper in 3 Akten. **Cavalleria Rusticana.** Oper von Mascagni. Dienstag: Z. 4. M.: **Sonne und Erde. Pension Schöller.**

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 18. Dezember cr.
Großes Concert
(Streichmusik.) 17801
Anfang 4 Uhr.
U. A. „Fest-Ouverture" von Lassen, Gr. Fantasie über Mascagnis Op. „Cavalleria rusticana" von Riegg, „Musikalische Reise durch Europa" von Conradi.
Halbe Eintrittspreise.

Hennigscher Gesangverein.
Montag, d. 19., v. 7–8½ Uhr: Hauptprobe f. d. Gesammt-Chor. 17804

Hennigscher Gesangverein.
Dienstag, den 17. Januar: 17803
„Alarich" von Vierling.

Verein junger Kaufleute zu Posen.
Dienstag, den 20. Dezember 1892, Abends 8½ Uhr, im **Lambert**'schen Saale:
Concert,
gegeben von
Frau **Rosa Sucher**, Königl. Kammersängerin.
Herrn **Fritz Struss**, Königl. Konzertmeister,
und Fräulein **Margarete Eussert**, Klav.-Virtuosin,
Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.**

Mittwoch, den 21. Dezember 1892, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale:
Gesellige Zusammenkunft.
1) **Vortrag** des Herrn Landgerichtsrath und Landtags-Abgeordneten
A. Czwalina-Posen:
„Unsere Steuergesetzgebung."
2) **Fragekasten.** 17749
Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.
Der Vorstand.

Lamberts Saal.
Sonntag, den 18. d. M.:
Letztes Concert vor den Feiertagen.
gegeben von der Kapelle des 2. Niederschl. Infanterie-Regts. Nr. 47.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag:
Großes Fest-Konzert.
17781 **E. P. Schmidt.**

Die Konditorei und Honigkuchen-Fabrik
von
Paul Siebert,
St. Martin 52|53,
empfiehlt die Besichtigung der reichhaltigen
Weihnachts-Ausstellung.
Spezialität: Chocoladen-Honig-Scheiben,
pr. Stück 10 Pf., 17499
ferner **sämmtliche Honigkuchen** der renommirtesten Fabriken, sowie **eigenes Fabrikat** in **vorzüglicher Güte.**
Baumbehang, Marzipan, Marzipan-Thee-Confect täglich frisch, **Randmarzipan, Chocoladen** und **Confituren** in bester Qualität.
Bei Einkauf von Honigkuchen eigener Fabrik auf
3 Mark = 50 Pf. Rabatt.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 20. Dezember 1892, Abends 9 Uhr, im Saale des „Hotel de Berlin"
Generalversammlung
der Herren, welche sich zur neuen Krankenkasse gemeldet haben.
T.-O.: Wahl des Vorstandes.
Alle Mitglieder des Kaufm. Vereins haben Zutritt. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. 17807
Der Vorstand.

---

2 eingefriedete Grabstellen für je 3 Gräber auf dem **Pauli-Kirchhofe** zu verkaufen.
Näheres Ritterstraße 13, Hof parterre. 17796

Schweidnitzerkeller-Bräu,
Alter Markt 53/54.
Ausschank von Lagerbier aus der Brauerei
A. Friebe
in **Breslau.** 17785
Diverse Weine und **Spirituosen.**
Mittagstisch:
50 und 60 Pf.
Reichhaltige Speisekarte.
Flaschenbier-Verkauf:
33 Flaschen 3 Mk.

Mein Versicherungs-Bureau befindet sich 17745
Gartenstraße Nr. 2.
C. Fontane,
Vertreter der **Feuerversicherungsbank** f. D. zu **Gotha,** und der **Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania"** zu Stettin.

„Aquila"
Posen, St. Martin 15,
Große Weihnachtsausstellung
in **Galanterie-** und **Papierwaaren** zu den billigsten Preisen.
Neujahrs- und **Gratulationskarten** in schönster und reichster Auswahl. 17790
Abreißkalender, Mey & Edlich, mit Gedenktagen u. Sprüchen, 30 Pf.



C. Heinrich,



Handschuhfabrik,
Friedrichstr. 1,
empfiehlt als stets willkommenes **Weihnachts-Geschenk** seine berühmten doppelt gesteppten Handschuhe der **Marke Hundeleder** (unzerreißbar) für Herren und Damen.
Aus meiner reichhaltigen Collection hebe ich besonders hervor: 17509

Schwarze Damenhandschuhe	3 knöpfig, sehr haltbar	Paar	**M.**	**2,00**
do. do.	4 knöpfig mit Raupe	„	„	**2,25–3,00**
do. do.	3u.4 knöpfig, ff. Ziegenleder-Coupe-Jouvin	„	„	**3,00 3,50**
Farbige Damenhandschuhe	4knöpfig für Theater und Promenade	„	„	**1,50–3,00**
do. do.	6knöpfig oder Form Mousquet	„	„	**2,50–3,50**
ff. Marseiller Gesellsch.- u. Ball-Handschuhe Mousquet,	6-20 Knopf l.	„	„	**1,75–7,00**
Handschuhe in **Wildleder**	für Herren und Damen	„	„	**1,00–4,00**
Herren-Ball-Handschuhe,	weiß und hellfarbig, 1 und 2 Knopf lang .	„	„	**1,50–2,25**

Gefütterte Herren-, Damen- und Kinderhandschuhe in allen Qualitäten
Große Auswahl in **Cravatten, Hosenträgern, Wäsche, feinen Ball- u. Gesellschaftsfächern, Schirmen, Stöcken, feinsten Wiener Handschuhkasten, Portemonnaies u. Zigarrentaschen** 2c. 2c.
Bedienung streng reell. **Preis-Courante gratis und franco.** Preise billig u. fest.

Pianoforte-Fabrik und Magazin
Carl Ecke,
Berlin und Posen.
Pianinos
im In- u. Auslande als Fabrikate ersten Ranges und als sehr preiswerth anerkannt.*)
10 gold. und silb. Medaillen.
Flügel v. Bechstein, Blüthner und **Kaps.**
Deutsche und amerikanische **Harmoniums.**
Größte Auswahl!
Sicherste Garantie.
Ratenzahlungen.
Reflektanten wollen nicht versäumen, um Einsendung von Preislisten zu ersuchen. 17590
Posen, **Ritterstrasse 39,** nahe am Wilhelmsplatz.

*) Die in Leipzig erscheinende „Zeitschrift für Instrumentenbau" schrieb, daß die Ecke'schen Pianinos mit zu den besten Erzeugnissen zu rechnen sind, selbst wenn man den strengsten Maßstab anlegen wollte.

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Erste Culmbacher Aktien-Export-Bierbrauerei
Culmbach in Bayern
versendet **vom 1. Dezember cr. an** das in vorzüglichster Qualität eingebraute
Bock-Bier
und empfiehlt ferner:
Ia. dunkles, kräftigstes Exportbier,
ff. helles Salon-Tafelbier 2c. 2c.
General-Vertretung für Prov. Posen u. Hauptniederlage bei
C. Bähnisch, Posen,
Vor dem Berliner Thor. 16451

Kapelle der Apostolischen Gemeinde,
Halbdorfstraße Nr. 37.
Oeffentlicher Vortrag Sonntag Abend 6 Uhr, Donnerstag Abend 8 Uhr. — Zutritt für Jedermann frei. 17078

Lübecker und **Königsberger Marcipane,**
Thorner Pfefferkuchen von **Gustav Weese** sowie **Pfefferkuchen** von **Hildebrandt u. Sohn, Berlin.**
Echte Liegnitzer Bomben, Nüsse, Tyroler Aepfel.
Sämmtliche Sorten **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungar-, Burgunder** und **Champagner-Weine, echte** und **deutsche Liqueure.**
Alle Arten **Wild** und **Geflügel, Fluss- und Seefische, lebende Hummern.**
Ia. Astrach. Perlcaviar, Austern, Strassburger Pasteten, Gemüse und **Früchte** frisch und in Blechdosen oder Glaskrausen und alle sonstigen Delicatessen für die feine Tafel.
Bestellungen auf **lebende Karpfen** in allen Grössen erbitten frühzeitig 17612
W. F. Meyer & Co.

Plaesterer's
Tanz-Unterricht
in Posen.
Beginn des 17783
Winter-Kursus
Anfangs Januar.
Balletmeister
Plaesterer.

Brieftasche verloren
mit baarem Inhalt von **Mark 100,** diverse Quittungen und **zwei Accepte über 4000 M.,** acceptirt von Herrn Rittergutsbesitzer Mehlich, früher auf Nagradowice.
20 M. Belohnung
dem ehrlichen Finder. Abzugeben in der Conditorei von **J. P. Beely & Co.** 17832
Vor Ankauf der Accepte wird gewarnt.

Heirath. Junges Fräulein m. größerem Vermögen wünscht glückliche Heirath mit passendem Herrn. Näheres **K. 5** lagernd Berlin, Lessingstraße. 17771

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Handelskammer-Sitzung.** Auf der Tagesordnung der am Montag, den 19. Dezember Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Handelskammersitzung stehen folgende Punkte: 1. Antrag Braun und Genossen, betr. die Aufhebung des Getreidestaffeltarifs vom 1. September 1891. 2. Berichte über die letzten Sitzungen der Bezirks-Eisenbahnräthe. 3. Antrag des Herrn von Blankenburg und Genossen in Samter und Umgegend, betr. Verbesserung des Personenverkehrs auf der Strecke Posen-Kreuz. 4. Einladung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin zu einer Konferenz betr. den Börsensteuergesetz-Entwurf. 5. Eingabe der Handelskammer zu Frankfurt a. M. betr. die Erhöhung der Börsensteuer. 6. Antrag der Handelskammer zu Bielefeld, betr. die vorliegenden Steuergesetzentwürfe. 7. Antrag der Handelskammer zu Insterburg, betr. die Lombardirung von Oelkuchen. 8. Antrag des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt, betr. die Erhöhung der Abgaben auf den märkischen Wasserstraßen. 9. Antrag der Handelskammer zu Frankfurt a./O. u. a. O. betr. die Ausführung der Gewerbeordnungs-Novelle. 10. Gutachten.

* **Stadttheater.** Das Wochenrepertoir ist folgendes: Sonntag Nachmittag 3½ Uhr zu halben Preisen: „Sneewittchen und die 7 Zwerge", Abends 7½ Uhr „Pension Schöller", „Sonne und Erde"; Montag „Die weiße Dame", „Cavalleria Rusticana"; Dienstag „Pension Schöller", „Sonne und Erde"; Mittwoch „Die Orientreise", „Sonne und Erde"; Donnerstag „Carmen"; Freitag „In Civil", „Cavalleria Rusticana", „Sonne und Erde"; Sonnabend: Geschlossen.

r. **Die Weihnachtsbescheerung für 80 arme Landwehr-Waisenkinder** findet Donnerstag den 22. d. Mts. Abends 7 Uhr im Lambertschen Saal statt, welchen der Inhaber desselben, Herr Gottmann, bereitwilligst und unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat; ebenso haben die hiesige Volksliedertafel und das Trompeterkorps des 2. Leib-Husaren-Regiments ihre freundliche Mitwirkung gleichfalls unentgeltlich zugesagt. Nach Einführung der Kinder unter den Klängen eines Chorals und Aufstellung derselben um die Weihnachtstafel mit den Geschenken wird ein Psalm gesungen, alsdann eine Ansprache an die Kinder und an die Wohlthäter gehalten, worauf ein Weihnachtslied gesungen wird. Nachdem alsdann ein Waisenknabe den Dank der Kinder ausgesprochen, werden an dieselben die Geschenke (vollständige Anzüge, Stiefeln, Schuhe, Schreibmaterialien, Striezeln, Aepfel 2c.) vertheilt.

p. **Weihnachtsmarkt.** Der diesjährige Weihnachtsmarkt, der namentlich von auswärtigen Händlern wieder stark besucht ist, hat unter der ungünstigen Witterung sehr zu leiden. Da die Landwege noch immer in sehr schlechtem Zustande sind, so kommen nur äußerst wenig Landleute zur Stadt, und der Verkehr unter den Buden ist daher ein verhältnißmäßig geringer. Hoffentlich läßt das andauernde, warme Thauwetter bald eine Aenderung darin eintreten.

p. **Von der Warthe.** Das feste Eis oberhalb der Stadt ist heute ins Treiben gekommen, und die Warthe führte den ganzen Tag über sehr bedeutende Eismassen mit sich, so daß manchmal die Wallischeibrücke vollständig verstopft war. Das Wasser steigt ebenfalls wieder erheblich, doch dürfte sich die volle Wirkung des Thauwetters erst in einigen Tagen bemerkbar machen.

* **Die an einer Anzahl Eisenbahn-Personenwagen** befindliche Aufschrift „Für Schnellzüge" kommt fernerhin in Fortfall. Eine anderweitige besondere Kennzeichnung der betreffenden Wagen findet nicht statt. Den Dienststellen ist seitens der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Berlin Auftrag geworden, bei der Auswahl der Wagen für die schnellfahrenden Züge für die Folge mit um so größerer Sorgfalt darauf zu achten, daß sich dieselben in einem vorzugsweise guten Zustande befinden. Dies gilt auch betreffs der im durchgehenden Verkehr auf die Schnellzüge anderer Verwaltungen übergehenden Wagen.

* **Auszeichnung.** Den emeritirten Lehrern König zu Ottmachau im Kreise Grottkau, bisher zu Neu-Jaromierz-Hauland im Kreise Bomst, und Sikorski zu Obra im Kreise Bomst, ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen zu Postgehilfen: Hohm in Pempowo, Krenz in Obersitzko; zum Postagenten: Rosochowicz in Wyschanow bei Wilhelmsbrück. — Ernannt ist zum Oberpostassistenten: der Postassistent Wolff in Krotoschin. — Der Postgehilfe Wandke in Jersitz (Kreis Posen) ist freiwillig ausgeschieden. — Gestorben: der Bureauassistent a. D. Stülcke in Bromberg.

* **Umpfarrung.** Die Ortschaften Niedzwiady (mit Kralka) und Zurawiniec sollen aus der evangelischen Kirchengemeinde Janowitz in die evangelische Kirchengemeinde Rogowo umgepfarrt werden. Die Verfügung tritt am 1. Januar 1893 in Kraft.

p. **Aus den Gewerkvereinen.** Morgen Nachmittag finden im Wiltschke'schen Lokale zwei Versammlungen hiesiger Gewerkvereine statt, in welchen außer verschiedenen geschäftlichen Angelegenheiten vor Allem die Neuwahl der Vorstände vorgenommen werden soll. Der Gewerkverein der Tischler ist zu um 3 Uhr und der Verein der Maschinenbauer zu um 6 Uhr einberufen.

* **Lichtfeier.** Zu dem in unserer gestrigen Morgennummer gebrachten Berichte über die Lichtfeier haben wir noch folgende nähere Details nachzutragen: Herr Sanitätsrath Dr. Pauly eröffnete die Feier mit einer warm empfundenen Ansprache. Die Leitung des musikalischen Theiles des Programms hatte Herr Kantor Davidsohn übernommen und trug durch die mustergiltige Art und Weise, mit der er sich seiner entledigte, in erster Linie mit zu dem trefflichen Gelingen des Abends bei. Besonderen Beifall fanden einige vierhändig von Frau Sophie Kronthal und Herrn Davidsohn vorgetragene Piecen sowie eine von Fräulein Martha Neufeld gesungene Arie aus dem „Elias". Eine Reihe wirkungsvoll wiedergegebener Chorvorträge und Deklamationen schlossen sich im Laufe des Abends an die genannten Solovorträge an.

p. **Kellnerversammlung.** Am Donnerstag Abend spät fand im Hotel de Saxe eine Versammlung des hiesigen Kellnervereins statt, die recht gut besucht war. Der Vorstand des „Deutschen Kellnerbundes" in Leipzig hatte nämlich den Verein zum Beitritt aufgefordert, und es sollte nun vorgestern Abend darüber endgiltig Beschluß gefaßt werden. In der längeren Debatte, die sich darüber entspann, kam jedoch allgemein die Ansicht zum Ausdruck, daß Angesichts der hiesigen Verhältnisse ein Anschluß an den Bund sich kaum empfehlen dürfte. So müßte man nach den Bundesstatuten z. B. die bestehende Krankenkasse der Verwaltung des Bundesvorstandes überweisen, wozu man sich bei dem günstigen Stande derselben nicht entschließen könne. Der Antrag wurde dann auch mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Mitglieder blieben nach Schluß der Versammlung noch länger beim Glase Bier zusammen.

p. **Die Weihnachtsferien** beginnen für die hiesigen Schulen am Dienstag den 20. d. Mts. und endigen am Mittwoch den 4. Januar.

p. **Maul- und Klauenseuche.** Nach amtlicher Bekanntmachung ist die Maul- und Klauenseuche für erloschen erklärt in Antonin, Augustowo, Belencin, Bollwitz, Borgowo, Borowiec, Celestynowo, Cerekwice, Chelmno, Alt-Chojno, Chotow, Ciolkowo, Dreyen, Dziecmierowo, Golembitz, Gora, Gorka, Grätz, Grünchen, Hermsdorf, Hilarhof, Izdebno, Kania, Katschlin, Kleszczew, Klichow, Kolaczkowice, Kosowo, Kromolice, Labes, Langgoslin, Groß-Lipke, Lopuchowo, Louisenhof, Lubonia, Ludom, Mącznik, Moschiejewo, Murke, Neudorf, Oberheiersdorf, Oczkowice, Ossawiec, Ostrowo, Paruchow, Pasierby, Przependowo, Pierzchno, Polnisch-Poppen, Pozarowo, Retschke, Runowo, Rzetnia, Saake, Siedmiorogowo, Siemowo, Skoraszewice, Smielo, Smolic, Solben, Sosnowice, Steindorf, Strzegow, Strzyzewko I, Sworowo, Trojanowo, Unruhstadt, Waldau, Wengry, Deutsch-Wilke, Wilkonice, Witoslaw, Wojciechowo, Zdzientawy, Ziolkowo und Zirke.

p **Die Gemeindeschule in der Kl. Gerberstraße** erhält jetzt eine erhebliche Vergrößerung des Schulhofes, der eiserne Gitterzaun wird bis an das Bergas'sche Grundstück verlängert und der ganze Raum bis dahin in den Spielplatz eingezogen.

p. **Ein großes Stück Putz** fiel gestern von dem Hause Bergstraße 10 auf den Bürdersteig herab. Dasselbe hatte sich von dem Gesims oben am Dach losgelöst und stürzte mit gewaltigem Krach auf die Straße. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

× **Wilda,** 17. Dez. [Verschiedenes.] Nach der im November zu Zwecken der Steuereinschätzung vorgenommenen Personenstandsaufnahme hat die Zahl der Bewohner in den Vororten Jersitz, Wilda und St. Lazarus in diesem Jahre um rund 1000 und zwar in Jersitz um rund 400, in Wilda gleichfalls um 400 und in St. Lazarus um 200 Seelen zugenommen. — Es hat sich hierorts ein Komitee gebildet, welches Dienstag, den 20. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Rinischschen Saale eine Kinder-Vorstellung zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder veranstaltet. Zur Aufführung kommt das Bindersche Schauspiel für kleine Mimen: „Lottchen und die Wichtelmännchen." Das Eintrittsgeld ist für Erwachsene auf 50 Pf. und für Kinder auf 25 Pf. festgesetzt. Im Interesse des guten Zweckes wünschen wir der Veranstaltung eine recht rege Betheiligung von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft. — Mittwoch, den 21., findet Nachmittags um 4½ Uhr im Schulhause eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Wahl eines Schöffen, Festsetzung einer Geschäftsordnung für die Gemeinde-Vertretung und die Bewilligung von Mitteln zu den Vorarbeiten der Wasserleitung. — Die Polizeiverordnung bezüglich der Reinigung der Straßen und Plätze scheint hierorts für die Winterszeit keine Geltung zu haben. Niemand denkt an die Beseitigung des Schnees von den Fußgänger-Banketts und den Fahrstraßen; mit Glatteis überzogene abschüssige Straßentheile, wie z. B. bei der Thal-, Kiebitz- und Rochstraße, werden weder mit Sand, noch mit Asche bestreut, und es ist wunderbar, daß bis dahin noch von keinem Bein- oder Armbruch etwas zu melden war. — Die Kanalisirung der Kronprinzenstraße zwischen der Fabrikstraße und Wildabach kommt im Frühjahr zur Ausführung. Die Unkosten, welche ca. 9000 M. betragen, trägt zum größten Theile der Wegebaufiskus, welchem die Posen-Moschiner Landstraße gehört. — Vor einigen Tagen wurde ein hiesiger in der kgl. Eisenbahn-Hauptwerkstätte beschäftigter Schlosser wegen Bigamie verhaftet. Derselbe hatte sich vor vier Jahren in Spandau von seiner ersten Frau nach kurzem Zusammenleben getrennt und die gerichtliche Scheidung beantragt. In dem Glauben, daß diese unterdeß erfolgt sei, heirathete er vor einem halben Jahre zum zweiten Male und verschwieg hierbei sein früheres Verhältniß. — Der bekannte hiesige Baumschulenbesitzer Denizot, welcher bis dahin französischer Staatsangehöriger war, ist nunmehr nationalisirt worden.

Aus der Provinz Posen.

(Nachdruck der Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

ß **Samter,** 16. Dez. [Gesangverein.] Gestern Abend fand die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Männergesangvereins im Hotel Eldorado statt. Nach der Vorstandswahl fand die Rechnungslegung statt, bei welcher sich pro 1892 eine Einnahme von 450,30 M. und eine Ausgabe von 434,44 Mark ergab, so daß ein Ueberschuß von 15,86 Mark zu verzeichnen war. Der Verein zählt nach dem erstatteten Berichte gegenwärtig im Ganzen 49 Mitglieder und zwar 30 Sänger, 17 passive Mitglieder und 2 Ehrenmitglieder.

♈ **Lissa i. P.,** 16. Dez. [Verschiedenes.] In der Stadtverordneten-Sitzung am 14. d. Mts. wurde die Einverleibung der mit Lissa eng zusammenhängenden Ortschaften Lissadorf und Antonihof in die Stadtgemeinde beschlossen. Beide Ortschaften zählen zusammen nicht voll 100 Bewohner. — Mit dem 1. Januar 1893 soll hierselbst vom „Vaterländischen Frauenverein" eine Volksküche bezw. Suppenanstalt eröffnet werden. Es stehen dem Verein für diesen Zweck bereits 470 M. zur Verfügung und zwar 250 M. aus einem Wohlthätigkeitskonzert, 120 M. als Beihilfe von der Stadt und 100 M. vom Hauptverein zu Berlin. Passende Räumlichkeiten sind bereits gemiethet worden. — Von einem Theile hiesiger Einwohner wird dahin gearbeitet, eine Umwandlung der hiesigen Sozietätsschulen in Kommunalschulen herbeizuführen. Man dürfte jedoch bei den Bürgern auf harten Widerstand stoßen, da ihre Beitragspflicht sich alsdann um ein Bedeutendes erhöhen dürfte. — Die Knaben der städtischen Schulen erhielten ihren Turnunterricht bisher auf dem Turnplatze des königlichen Gymnasiums. Da die Benutzung desselben neuerdings nicht mehr gestattet wird, so haben die Vorstände der Volksschulen beschlossen, den städtischen Behörden den auf dem Neuen Ringe gelegenen Exerzierschuppen zur Einrichtung einer städtischen Turnhalle in Vorschlag zu bringen. Ein in der Nähe des Schlachthauses gelegenes Ackerstück, welches der Stadt gehört, soll zur Anlegung eines Sommerturnplatzes empfohlen werden.

ch. **Rawitsch,** 17. Dez. [Personalien. Aus der Stadtverordnetensitzung.] Lehrer Hlubeck an der hiesigen städtischen Töchterschule ist von der königlichen Regierung zum Hauptlehrer ernannt worden. — Dem Kataster-Kontroleur Oels hierselbst ist der Titel Steuerinspektor verliehen worden. — In der am vergangenen Dienstag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurden die beiden Stadträthe, Kaufmann Belka und Apotheker Müller, deren Amtsperiode mit diesem Monat abläuft, wiedergewählt. Außer dieser Wahl standen nur Angelegenheiten von geringer Bedeutung auf der Tagesordnung. Nach Erledigung der letzteren legte der langjährige Vorsitzende der Versammlung, Fabrikbesitzer Johannes Linz den Vorsitz nieder, da er am 1. April k. J. den hiesigen Ort zu verlassen gedenkt. Herr Linz war 19 Jahre hintereinander Stadtverordneter und führte 15 Jahre lang den Vorsitz in der Versammlung. Namens des Magistrats dankte Herr Bürgermeister Krakau und im Namen der Stadtverordneten-Versammlung der stellvertretende Vorsitzende, Herr Amtsgerichtssekretär Schubert für die treuen Dienste, die Herr Linz durch seine Thätigkeit der Kommune geleistet.

♄ **Mixstadt,** 16. Dez. [Jahrmarkt. Diebstahl.] Der am gestrigen Tage in Schildberg abgehaltene Jahrmarkt war, da er so kurz vor Weihnachten stattfand, sowohl von Verkäufern, als auch Käufern stark besucht, so daß ein jeder befriedigt heimgekehrt ist. Am meisten Absatz fanden die Verkäufer auf dem Krammarkt, wo die Geschenke für das nahe Christfest reichlich für die Jugend eingekauft wurden. Auch die Weihnachts-Ausstellungen verschiedener Kaufleute wurden stark frequentirt. Der noch herrschenden Maul-

---

Jutta.

Roman von Ida Frick.

[72. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Nachdem Ella sich mit den nöthigen Erfrischungen versehen hatte, eilte sie an Alfreds Arm durch den Park. Es war eine dunkle, warme Nacht, so dunkel, daß sie nur mit Mühe den Weg erkennen konnten. Plötzlich fragte Alfred: „Fräulein Ella, ahnen Sie, warum ich so bald zurückkomme?"

„Ich glaube wenigstens auf dem rechten Weg zu sein," erwiderte sie lachend.

„Hat Jutta mit Ihnen von mir gesprochen, können Sie mir sagen, ob ich Aussicht habe, angenommen zu werden?"

„Ganz offen hat die Gräfin nicht mit mir gesprochen, Sie werden das begreiflich finden; ich meine aber, zwischen ihren Worten gelesen zu haben, daß ihr Herz sich immer mehr Ihnen zuneigt. Gräfin Werden hat so unendlich viel gelitten, hat ihr Vertrauen, ihre Liebe verrathen gesehen, daß sie natürlich ängstlich ist und der eigenen Liebenswürdigkeit nicht traut. Zudem sind Sie mehrere Jahre jünger!"

„Glauben auch Sie, daß dies mich hindern könnte, Jutta ihrer selbst wegen zu meiden, ihr die Treue zu bewahren?"

„Nein, ich stelle Sie in Ihrem Charakter so hoch, daß ich wünsche, die Gräfin möchte Sie erhören. Sie wird es auch thun, daran zweifle ich nicht, wenn auch noch so viele Hindernisse sich aufthürmen. Schon der Gedanke, an Ihnen das gut zu machen, was sie an Baron Walter fehlte, wird sie dazu treiben."

„Arme Frau! Damals war sie ein Kind, wußte nicht, was sie that; sie hatte redlich versucht, ihr Wort zu halten! Aber, Fräulein Ella, ich will nicht als Sühne angenommen, sondern um meiner selbst willen geliebt werden."

„Gehen Sie zurück und fragen Sie sie, ich glaube, Ihnen den Erfolg verbürgen zu können."

„Dank, Dank! Hier sind wir am Ziele." Er drückte ihr die Hand und war mit großen Schritten bald im Dunklen verschwunden.

Jutta hatte ein Buch zur Hand genommen, doch war es ihr in den Schoß gefallen, sie stützte den Kopf auf die Hand und war so in Gedanken vertieft, daß sie nicht hörte, wie Alfred zur Glasthür hereinkam. Erschreckt fuhr sie auf, als er, vor ihr hinknieend, ihr mit den innigsten Worten abermals seine Liebe erklärte, sie bat, sich ihm anzuvertrauen und ihm zu erlauben, sie glücklich zu machen. Seine Sprache war so edel, so ehrenhaft, die Worte so liebeglühend und beredt, daß sie sich dem süßen Zauber immer mehr hingab. — Konnte es für sie wirklich noch ein solches Glück geben? — Durfte sie daran glauben? — Ja, diese Augen, so treu wie ehemals die von Walter, konnten nicht lügen, das war eine männlich feste Sprache, die Willenskraft und Treue ausdrückte.

Er erkannte, daß sie schwankte, dringender, immer flehender bat er sie, ihn nicht abzuweisen.

Mit offenem Blick sah sie ihn an, streckte ihm beide Hände entgegen und sagte leise, zweifelnd: „Täuschest Du Dich auch nicht, Alfred? Ja, ich glaube, ich könnte Dich lieben, in Dir ein neues Glück finden. Bedenke aber mein Alter!"

„Was thut das, in meinen Augen bist Du schöner und begehrenswerther als der Jüngsten Eine. Mich hat das Leben gereift, ich bin älter als meine Jahre. Sage Ja, Jutta, meine schöne, herrliche Jutta!"

„Alfred, ich bin eine geschiedene Frau!"

„Bist Du Schuld daran? Wer darf den ersten Stein auf Dich werfen? Ich stehe für Dich ein, gieb mir das Recht dazu."

„Das meinte ich nicht, Alfred, nach unserer Kirche darf ich nicht mehr heirathen."

„Und ist Hugo nicht wieder verheirathet?"

„Wohl, aber er darf mir nicht als Maßstab dienen. Wir können nicht kirchlich getraut werden."

„Das wollen wir doch abwarten, es giebt noch immer einen Ausweg, aber selbst wenn wir keinen Dispens bekommen, so lassen wir uns nur auf dem Standesamte trauen."

„O Alfred!"

„Könntest Du Dich nicht dazu entschließen, dann denkst Du kleiner und engherziger als ich erwartete."

„Doch nicht, aber trotzdem möchte ich den Segen der Kirche nicht entbehren, es würde meinem Glücke etwas fehlen."

„Lassen wir es darauf ankommen. Gieb mir nur eine bestimmte Antwort; Jutta, willst Du Dich mir anvertrauen?"

„Ja, Alfred, mit tausend Freuden! Ich liebe Dich, mir unbewußt, schon längst mit der treuen, ernsten Liebe der durch Unglück gereiften Frau, und lege nun vertrauensvoll meine Hände in die Deinen."

(Fortsetzung folgt.)

und Klauenseuche wegen war der Rindvieh- und Schweinemarkt noch verboten, weshalb der Auftrieb des genannten Viehes unterblieben war. — Bei Gelegenheit des Jahrmarktes sind einer Landfrau 300 M. in Gold, das sie in ein Tuch gebunden hatte, gestohlen worden. Um es zu Hause vor Dieben zu schützen, trug sie es bei sich und wurde so eine willkommene Beute von Langfingern.

γ **Wongrowitz**, 16. Dez. [Verschiedenes.] Die Ortsarme Möge aus Wiatrowo-Hauland, welche zu ihrem Sohne nach Kamnitz gezogen war, hat sich dieser Tage mit einem Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten und ist darauf an Verblutung gestorben. — Vor kurzem wurde mittels Nachschlüssels in den Laden von Abraham Rothmann's Nachfolger eingebrochen und aus der verschlossenen Ladenkasse, ebenfalls mittels Nachschlüssels, ungefähr 500 Mark entwendet. Die Einbrecher, der eine, ein Hausdiener aus dem genannten und der andere, ein Hausdiener aus dem benachbarten Geschäfte, wurden durch die Findigkeit der hiesigen Polizei noch an demselben Tage entdeckt und dingfest gemacht, auch das gestohlene Gut wurde, bis auf 20 Mark, die schon verausgabt waren, wiedergefunden. — Am 14. d. Mts. fand in Budzin unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsassessors Frost aus Bromberg und im Beisein des Herrn Landrath v. Miesitschek eine Bevollmächtigten-Versammlung der zu gründenden öffentlichen Genossenschaft zur Ent- und Bewässerung des Rudka-Tymnica-Thales statt. Die Versammlung erklärte sich für die geplante Errichtung der Genossenschaft, beschloß den Sitz der Genossenschaft in den Kreis Wongrowitz zu verlegen, da fast zwei Drittel des Genossenschaftsgebietes in diesem Kreise liegen und nahm das vorgelegte Statut mit geringen Abweichungen an. Die Genossenschaft, für welche ursprünglich der Name Genossenschaft zu Budzin gegeben war, heißt nun „Genossenschaft Rudka-Tymnica“.

X. **Usch**, 16 Dez. [Thauwetter. Von der Netze. Jahrmarkt. Diebstahl mit Hindernissen.] Infolge des eingetretenen Thauwetters sind die in hiesiger Gegend lagernden gewaltigen Schneemassen größtentheils verschwunden. Die Straßen, namentlich aber die Landwege sind sowohl durch Schlitten, als auch durch Wagen schwer passirbar. Die Beförderung der Personen und Postsachen von Schneidemühl nach hier und zurück findet von heute Nachmittag ab wieder per Wagen statt. Die Küddow und auch die Netze unterhalb Usch sind bis auf die Uferränder vollständig eisfrei; die Netze oberhalb Usch dagegen ist noch mit starkem Eis bedeckt. Der Schiffer L. Krüger aus Gottschimmerbruch, welcher mit seinem Fahrzeuge hier vor Anker lag, hat heute seine Fahrt nach Berlin fortgesetzt. In den nächsten Tagen werden auch wie bereits hierher gemeldet wurde, sieben mit Frachtgut beladene Kähne, welche in Landsberg a. W., Driesen, Filehne ꝛc. bis jetzt überwinterten, hier eintreffen. Das Wasser der Netze und Küddow ist auch etwas gestiegen. Gegenwärtig markirt der Pegel an der hiesigen Netzebrücke einen Wasserstand von 0,98 Meter; der normale Wasserstand beträgt 1,50 Meter. Die Regulirungsbauten und auch die Vermessungsarbeiten der Netze sind für diesen Winter nunmehr gänzlich eingestellt; die dabei gebrauchten Baubuden, Geräthe ꝛc. und auch die zum Bodentransport benutzte Feldbahn sind hierher geschafft und untergebracht worden. — Der gestrige Weihnachtsmarkt war trotz der ungünstigen Witterung von Verkäufern sowohl als auch von Käufern zahlreich besucht und der Verkehr war infolge dessen ein recht reger. — In unserem Nachbardorfe K. ereignete sich vor einigen Tagen folgender Vorfall. Eines Familienfestes wegen war niemand auf dem Gehöfte des Besitzers X. anwesend. Die Frau des Hauses hatte aus Furcht vor Dieben die Gänse, welche sie mästete, in ein anderes Gelaß gebracht. In den eigentlichen Gänsestall sperrte ein befreundeter Förster, welcher auch zu dem Familienfeste geladen war, seinen großen Hund. Um 10 Uhr Abends stellte sich der Gänsedieb auch richtig ein. Als er aber die Stallthür öffnete, sprang der eingesperrte Hund, welcher jedenfalls eine Tracht Prügel erwartete, durch die Thürspalte. So kam es denn, daß der Gänsedieb, rücklings auf dem Hunde reitend, eine Strecke fortgeschleppt wurde. Auch er erwartete vielleicht in dieser Situation die verdiente Tracht Prügel. Die Szene, welche zwischen den Beiden nun folgte, kann sich der Leser selber denken.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 16. Dez. [Umschlagshafen. Sonderbare Berechnung der Getreidepreise. Holzpreise.] Das Projekt des Bromberger Umschlagshafen, welches in diesen Tagen zum Gegenstande eifriger Erörterungen gemacht wurde, hat nicht nur für die Stadt Bromberg, sondern auch für den ganzen Landkreis Bromberg Interesse. Wenn das Projekt, woran gar nicht mehr zu zweifeln ist, verwirklicht wird, so müssen zur Speisung des Bromberger Kanals umfangreiche Wasserbauten ausgeführt werden, die sich in der Richtung von der Mündung des Zempolna-Flüßchens bis oberhalb Crone a. d. Brahe bewegen und dann die Seeenkette oberhalb und seitwärts von Crone verfolgen. — Auf eine höchst eigenartige Weise wird in unserer Gegend die Preisschwankung der Getreidearten im Voraus berechnet, einzelne Landwirthe sind vɩn der Richtigkeit dieser Rechnung so überzeugt, daß sie sogar ihre Spekulationen darnach einrichten. Fällt nämlich der in jedem Kalender bezeichnete Quatembertag in die zweite Hälfte des Monats, so ist dies ein „untrügliches Zeichen“ dafür, daß die Getreidepreise um diese Zeit steigen werden. Fällt jedoch der Tag in die erste Hälfte, so bedeutet dieses ein Fallen der Preise. Die Quatembertage bis Januar fielen nun allerdings immer in die erste Hälfte, von da ab fallen sie jedoch in die zweite Hälfte jeden Monats — ergo werden nach Januar die Getreidepreise steigen. — Die Preise für Holz waren auf den letzten Holzverkaufsterminen nicht unbedeutend höher wie sonst. Das Holz wird jetzt erheblich über der Taxe bezahlt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Gollub**, 15. Dez. [Brand mit Menschenverlust.] Bei dem Brande einer Einwohnerkathe in Schluchai ist ein 80jähriger Mann R. ums Leben gekommen; derselbe versuchte von seinen Sachen etwas zu retten, zweimal gelang dies ihm auch, beim dritten Versuch stürzte das brennende Dach über ihm zusammen; R. wurde zwar noch lebend herausgeschafft, er starb aber bald darauf.

* **Schlochau**, 15. Dez. [Erfroren. Feuer.] Der Schneider Peter Meier aus Popielewo war am letzten Donnerstage zur Kirche nach Gr.-Konarczyn gegangen. In einem Gasthause hielt er sich bis in die Dämmerstunde auf und trat dann angeheitert die Rückreise an. Am anderen Morgen trafen ihn Arbeitsleute im Schnee bewußtlos liegen. — Nachdem er in ein Zimmer gebracht war, starb er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach einigen Stunden. — Das Wohnhaus des Chausseeaufsehers Reinke aus Peterswalde brannte in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag nieder. Reinke nebst Familie konnte nur mit genauer Noth gerettet werden, da das Haus schon in hellen Flammen stand, als das Feuer bemerkt wurde.

* **Flatow**, 15. Dez. [Fürst Blücher im Kreise Flatow.] Es dürfte Viele interessiren, daß Feldmarschall Blücher in den Jahren 1774—1780 Einwohner unseres Kreises gewesen ist. Im Jahre 1772 besaß die Flatower Güter die Familie Dzialynski. Der ehemalige sächsische Oberst v. Mehling war Generalbevollmächtigter der Familie Dzialynski, später Generalpächter der Flatower Güter und wohnte in dem Schlosse zu Pottlitz. Hier lernte Blücher unmittelbar nach seiner Entlassung als Rittmeister (die ihm von Friedrich dem Großen bekanntlich in der drastischen Form ertheilt wurde: Der Rittmeister Blücher kann sich zum Teufel scheeren!) die Tochter des v. Mehling kennen, heirathete sie im Jahre 1773 und nahm von seinem Schwiegervater die Vorwerke Gresonse und Stewnitz in Afterpacht. Bis auf den heutigen Tag hat sich hier die Sage von dem flotten Pächter und Rittmeister erhalten, wie er in der Apotheke, als dem ersten Gasthause des Städtchens, gar oft seinen Nachbaren und sonstigen Kartenspielern bedeutende Summen abnahm, aber auch an seine Gegner solche selbst verspielte. Während seines Aufenthalts in Gresonse starben ihm zwei Kinder, welche auf dem evangelischen Kirchhofe des Dorfes begraben wurden. Um das Andenken des um Deutschland, insbesondere um Preußen hochverdienten Feldmarschalls zu ehren, hatte im Jahre 1863 Prinz Karl, als damaliger Besitzer der Herrschaft Flatow, auf genanntem Kirchhof ein Denkmal in der Form eines hohen Kreuzes errichten lassen. Sowohl das Postament als auch das Kreuz sind durchweg von Marmor. Die dem Eingange zugewandte Seite trägt folgende Inschrift: Der verewigte Feldmarschall Fürst Lebrecht Blücher von Wahlstadt befand sich in den Jahren 1774 bis 1780 als Rittmeister a. D. im Pachtbesitze der Vorwerke Gresonse und Stewnitz. Auf der Rückseite liest man: „Hier ruhen zwei Kinder des Feldmarschalls Fürsten Blücher: Ernst Friedrich August, geb. den 30. April 1774, und Bernhard Franz Joachim, geb. 10. Februar 1778. Dem Andenken ihres heldenmüthigen Vaters errichtete dies Denkmal zum 17. März 1863 Carl Prinz von Preußen.“ Der Marmor ist hie und da mit Moos bedeckt, die Buchstaben unleserlich und der das Denkmal umgebende Zaun etwas schadhaft geworden. Der hölzerne Zaun soll durch ein eisernes Gitter ersetzt, das Denkmal renovirt und die Inschrift aufs Neue vergoldet werden.

⊙ **Aus Westpreußen**, 16. Dez. [Emeriten-Verein.] Der Vorstand des Lehrer-Emeriten-Vereins für Westpreußen versendet jetzt einen Bericht über sein 29. Vereinsjahr. Nach demselben hatte die Kasse des Vereins folgende Einnahmen: Beiträge der Mitglieder 378 M., Geschenke 59 M., für Schulentlassungszeugnißformale 1092 M. und an Zinsen 175 M., zusammen 1706 M. Hiervon wurden 523 M. als Verwaltungskosten verausgabt, sodaß ein Ueberschuß von 1182 M. verblieb. Von dieser Summe wurden 9 Zehntel im Betrage von 1064 M an die unterstützungsbedürftigen Emeriten vertheilt. Es erhielten 20 Emeriten Gaben zwischen 30 und 90 M. Das letzte Zehntel des Ueberschusses wurde zum Stammkapital geschlagen, welches dadurch die Höhe von 4916 M. erreichte. Dazu kommt ein Grundstock zur Gründung eines Feierabendhauses für emeritirte Lehrer Westpreußens von 423 M.

* **Cauth**, 15. Dez. [Wie groß die Ansteckungsgefahr bei Diphtheritis] ist, kann man aus folgendem traurigen Fall ersehen: In dem benachbarten Dorfe Wilkau herrscht die Diphtheritis. Durch bereits von dieser Krankheit angesteckte Personen, welche den Tod von Diphtheritiskranken auf dem Standesamt anmeldeten, wurde der Krankheitsstoff auf den Standesbeamten, Wirthschaftsinspektor Ammenhaus, und von diesem wiedr auf seine Kinder übertragen. Leider hat die Krankheit in dieser bedauernswerthen Familie einen sehr traurigen Ausgang genommen; innerhalb der Zeit von acht Tagen sind nämlich zwei Kinder,

---

Das Spielzeug unserer Kinder

vom Standpunkte der Erziehung.

K. Günther.

[Nachdruck verboten.]

I.

Es ist ein geheimer Zusammenhang zwischen dem Glück der Ehe, dem Wohlgerathen der Kinder und dem Glück der Staaten. — Aller Staaten Wohl steht und fällt mit den Wohnstuben und mit der in und außerhalb derselben gehandhabten Jugenderziehung. Ch. G. Zeller.

Wer hätte nicht schon einmal an jene goldenen ersten Jugendjahre mit Wehmuth zurückgedacht, an das verschwundene Paradies glückseliger Kindheit! Die meisten Menschen werden sie die schönsten ihres Lebens nennen, und sie haben ein Recht dazu. Es waren Tage reinster Kindesfreude, seligster Heiterkeit, bis die Schule zuerst an den Ernst des Lebens erinnerte. Das Kindheitsleben stand fern vom Getriebe der Welt. Das einfache, oft ärmliche Bild der elterlichen Wohnstube ging später in der Erinnerung reiner seliger Lust verloren und nur das Bewußtsein an genossene Seligkeit blieb. Wie oft müssen wir daher betrübt, seufzend und mit einem leisen Anfluge von Neid auf heiter spielende Kinder blicken, wenn wir so in ihr Geistesleben hineinschauen, wo die Puppen mit ihnen plaudern, die Engel mit ihnen den Reihen tanzen, die Pferdchen sie in die Lüfte tragen, und alle Thiere einer Arche, die der freundliche Ohm vom heiligen Christ geholt hatte, ihnen zunicken und zuwinken, und wie dann das schlummernde Kind in diesem Glücke weiterlebt, wenn süße Träume es einwiegen und umschweben, wovon das im Schlafe unbeschreiblich froh lachende Kindesantlitz Kunde giebt!

Und was ist es denn nun, was uns die Erinnerung an die Tage der Kindheit so angenehm erscheinen läßt? Nicht zum wenigsten sind es jene, dem Erwachsenen meist gleichgiltigen Dinge, die wir mit dem nicht besonders gehaltvollen Namen Spielzeug bezeichnen. Fast verächtlich ist das Wort in mancher Beziehung und doch schließt es für die noch rein denkende Kinderwelt eine Fülle seligen Entzückens und für den Erzieher reichen Stoff zum Nachdenken ein, besonders in der frohen Weihnachtszeit.

Wieder nah'n die goldnen Tage,
Naht die liebe Weihnachtszeit;
Heil'ge, hohe Liebe kündet
Uns des Festes Herrlichkeit,
Liebe, die uns Gott gesendet
In dem eingebornen Sohn,
Liebe, die herabgestiegen
Von des Himmels ew'gem Thron.

Wer einen Blick in das Leben der ersten Kulturvölker wirft, wer Rundschau hält, wie die Kinder unserer Vorfahren gespielt haben, der wird bald überzeugt sein, daß gutes Spielzeug überall eine hohe Geltung hatte. Wenn man nun das Spielgeräth früherer Jahrhunderte und Jahrtausende schaut, so kommt man sehr bald zu dem Ergebniß, daß unser heutiges Spielwerk, soweit es einfache und charakteristische Formen aufweist, sich auf jene Urbilder zurückführen läßt. Die bekannte Ravensteinsche Sammlung römischer vorchristlicher Spielwerkzeuge in Brüssel enthält eine große Reihe der bedeutendsten Stücke unserer jetzigen Spielwaarenkultur. Wir finden darin römische Bleisoldaten mit Fußansatz zum Aufstellen, wozu das Scheerengitter verloren ging, bleierne Reiter mit Schild und Schwert, Räder von römischen Streitwagen, Puppen in der Gestalt der Venus, Wiegen dazu in Muschelform Thonpfeifen, Ringe, Kugeln, Würfel, Klappern und einige noch nicht bestimmte Kleinigkeiten. Ganz anders erscheint das Spielgeräth des Mittelalters und der Renaissancezeit, wie es uns das große Nationalmuseum zu München zeigt. In dieser Sammlung erblickt man das Spielzeug der Ritterstube, des deutschen Patrizierhauses, des deutschen Kleinbürgers und Arbeiters. Puppen, Wagen, Steckenpferde, Bälle, Klappern sind einfach, fest, gefällig, mitunter vielleicht etwas plump, sicher aber im Gegensatze zu heut dauerhaft. Die männlichen und weiblichen Puppen sind im Ganzen klein, selten über einen Fuß hoch, aber sauber gebildet und voll strengsten Ebenmaßes. Diese guten Eigenschaften können unserer heutigen Spielwaarenkultur nicht immer nachgerühmt werden. Alle Nachbildungen des Fratzenhaften Geckenhaften sind jener Zeit unbekannt. Besonders fällt uns die edle Form in der Darstellung weiblicher Wesen in Puppengestalt auf; unsere Vorfahren scheinen, wenn sie hübsch bekleidete Puppen schufen, den unveränderten Körper der Venus von Melos für ein hohes Ideal weiblicher Schönheit gehalten zu haben, während die heutigen Spielzeugschöpfer mehr die Wespengestalt einer korsettumpanzerten Modedame als Richtschnur nehmen. (Nach Hermann.)

Die Spielwaarenindustrie unserer Tage hat vielfach Zweck und Ziel alles kindlichen Spielwerks aus dem Auge verloren. Die heutigen Spielsachen sind das ziemlich treue Spiegelbild unserer Kultur, die Versinnbildlichung einer raschlebigen genußsüchtigen Zeitrichtung.

Wie auf dem Theater drängt sich das Possenhafte, Alberne, Zweideutige und unzweideutig Schlechte in den Vordergrund. Die gefälligen einfachen Spielsachen der Großväter sind fast nicht mehr vorhanden oder doch so verändert und durch allerlei Schmuck bedeutendes Beiwerk überladen, daß man dabei die ursprüngliche Form vergißt. Ein Wunder wäre es nicht, wenn der uralte schöne Peitschenkreisel, ein die Gesundheit förderndes, billiges, dauerhaftes Spielzeug, sich in einen Dampfkreisel verwandelte. Das wetterharte Eichenholz der früheren Kreisel hat bereits dem Blech weichen müssen.

Die Anforderungen, die an Spielgeräthe zu stellen sind, lassen sich geeignet in den Satz zusammenfassen:

Das Spielzeug unserer Kinder, ob Spielstoffe, Spielsachen oder Spiele, muß denselben zum Zwecke einer gesunden Entwickelung des Phantasielebens und Erziehung zur Sittlichkeit in möglichster Reinheit, Einfachheit und Angemessenheit dargeboten und durch verständigen Gebrauch zweckdienlich gemacht werden.

Was heiter und selig macht und erhält, ist blos Thätigkeit. Die gewöhnlichsten Spiele der Kinder sind — ungleich den unsrigen — nichts als die Aeußerungen ernster Thätigkeit, jedoch in leichtesten Flügelkleidern (Levana § 46).

Das Spiel unserer Kleinen ist keine Unterhaltung, keine Erholung; es ist die nothwendige Kraftäußerung und Kraftübung der erwachenden Geistes- und Seelenkräfte, die naturgemäße Form der Arbeit dieses Alters, in welche das Kind allen Ernst legt, dessen sein junges Leben fähig ist — auch wenn Erwachsene aus Mangel an Einsicht darüber lächeln.

Wo aber beseeltes Wollen wirkt, Gutes geleistet wird, da geschieht es stets unter wesentlicher Einwirkung der Phantasie, jener eigenartigen Richtung unseres intellektuellen Lebens, die dem Strebenden Ideale vorhält. Die Phantasie ist bei richtiger Leitung die Freundin der Menschen, eine Leiter, welche hinaufführt zum Himmel der Tugend und Glückseligkeit; bei schlechter Führung freilich wird sie die Feindin der Sterblichen, eine Leiter, die zur Hölle des Unglücks und der Verzweiflung hinabführt.

Die Grundbedingungen nun, die zur gesunden Entwickelung des kindlichen Phantasielebens führen, liegen darin, daß das Kind in seiner Umgebung möglichst bewahrt bleibe vor Allem, was unschön und unrein ist, und daß es frühzeitig Gelegenheit bekomme, seine Einbildungsvorstellungen im Spiel zu verwirklichen (Rüegg), daß seine Phantasie mit schönen und wahren Bildern erfüllt werde. Wenn aber das Schöne durch das Auge, das große Thor des Geistes in die Kindesseele hineingebildet werden soll, so müssen beim Spiel des Kindes alle Objekte verbannt werden, die in der Form unwahr sind, oder deren Schönheit durch Unreinheit der Oberfläche verdunkelt wird. Dadurch würde das Auge des Kindes beleidigt, der Sinn für das Schöne erstickt.

Nicht allein aber die mehr intellektuellen Vermögen müssen beim Spiel Berücksichtigung erfahren, auch die Willensbildung muß gewinnen. Die Seite, die hierbei besonders von Bedeutung ist, sind die Pflichten gegen uns selbst, die auch schon im kindlichen Spiel zum Ausdruck gelangen. In erster Reihe ist das spielende Kind durch die Spielgeräthe vor Selbst- und Genußsucht, Müßiggang und Faulheit zu bewahren und zur Mäßigkeit, Enthaltsamkeit, Fleiß und Ausdauer zu erziehen.

Geradezu gefährlich wirken jene Objekte unserer Spielwaaren-Industrie, welche fratzenhaft, ungeheuerlich possenhaft sind oder eine Täuschung einschließen. Hanswurste mit Nasen von ganzer Kopfeslänge, Hampelmänner oder Zielscheibenpersonen von schulterbreitem Haupte mit grinsenden breitlippigen Kladderadatschgesichtern, Kästen, aus denen durch Federdruck fratzenhafte Spukgestalten unter Katzen- oder ähnlicher Musik hervorschnellen, vergiften die reine Kindesseele, ja können geradezu gefährlich wirken. Eltern und Oheime, die ihre Kleinen lieben, dürften solche Stücke nie kaufen; und dennoch versichern die Verkäufer der Spielsachen, daß gerade diese abenteuerliche Waare am meisten gesucht wird. Wer Kindern einen Federkasten schenkt, der die Gestalt einer gut getroffenen Wurst oder Semmel hat, ein Kilo Chokolade in Gestalt eines alten verschimmelten Lederschuhes, köstliches Marzipan in Form eines sauren Herings (thatsächlich findet man solche Thorheiten in den Schaufenstern), der versündigt sich an der Wahrheit, leitet die Jugend zur Täuschung, zum Betruge an. Alles nach Knall-, Schrei- und Bewegungseffekten haschende Spielzeug wirkt schädlich; denn es überreizt die kindlichen Nerven, zielt auf Genuß hin, macht das Spiel zur Posse und nimmt ihm seinen bei aller Poesie und Heiterkeit zukommenden Ernst und sündigt gegen jedes Schönheitsgefühl. Das Kind darf, wenn die objektive wie subjektive Reinheit geweckt werden soll, nichts sehen und hören, was sein ästhetisches und sittliches Gefühl verletzt, was nach dem Sprachgebrauche des gemeinen Lebens „nicht in der Ordnung“ ist; sonst handeln Erzieher schlimmer als die bösesten Stiefeltern.

Ein ernstlich zu rügender Fehler unseres meisten Spielwerks ist der Mangel an Einfachheit. Wenn heut Klage geführt wird gegen die überhandnehmende Genußsucht, so ist dieser Fehler zum großen Theil auch auf die Beschaffenheit unserer Spielwaaren zurückzuführen. Man betrachte nur eine solche mit allem unnützen Flitter überladene Puppengestalt, wie die Schaufenster sie bieten. Zu bedauern ist ein Kind, dem so ein überputztes Ungeheuer geschenkt wird. Puppen und Dienstmädchen überbieten durch unnützen Tand. Beide trugen früher weder Hut noch Schleier, weder Schärpen noch Maikäferschuhe:

Hat denn an einer überladenen Puppe oder anderm Spielgeräth die Phantasie des Kindes noch irgend zu schaffen? Wird nicht je nach dem Alter ein Kind diese Puppen bald stehen lassen. Gehören Hut, Schleier, Schärpe, Schmuck, Spitzen in das Phantasieleben des Kindes? Ja; aber ein kleines Mädchen soll diese Nebendinge durch und im Spiel selbst ergänzen, durch irgend welche werthlosen Zuthaten, die die Mutter reicht. Man nimmt ihm alle Gelegenheit, selbstthätig zu wirken, eine rechte Hausfrau zu werden und leitet es frühzeitig zum Wohlgefallen an eitlem Flitter. Ein Kind, das in seiner Schaffensfreude des Vaters Stiefelknecht mit wenigen Läppchen und seinem Schürzchen zur Puppe herausputzt, ist zehnmal glücklicher, als das vorige, das zwei oder drei so genannte schöne Puppen hat. Die Selbstschöpferin wird einst thätig und bescheiden, die andere hofartig, faul und anspruchsvoll.

Den Charakter der Ueberladung haben, wie gesagt, leider fast alle Spielsachen. Welchen erzieblichen Werth hat wohl eine bis auf das Kleinste, sogar mit Musik ausgestattete Prunk- und Puppen-

ein Knabe von neun und ein Mädchen von zehn Jahren, sowie der Vater der Krankheit erlegen.

Kleinere militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M In dem diesjährigen Marineetat ist eine ziemlich hohe Summe mehr gefordert, um bei den schon im Bau befindlichen oder noch zu bauenden Kriegsschiffen die Panzerung nach den neuesten technischen Erfahrungen vorzunehmen. Als diese Schiffe seitens der Marineverwaltung gefordert und seitens des Reichstags bewilligt wurden, stand die Panzerfabrikation noch nicht auf der jetzigen Höhe; gerade das letzte Jahr hat in dieser Beziehung eine Erfindung gezeitigt, welche keine Marineverwaltung unberücksichtigt lassen kann, will sie die eigenen Schiffe denjenigen anderer Staaten gegenüber kriegstüchtig erhalten. Wir meinen die amerikanische Erfindung des gehärteten Nickelstahlpanzers durch den amerikanischen Stahltechniker H. A. Harvey in Newyork. Es ist wohl anzunehmen, daß die deutsche Marineverwaltung sich diese Erfindung zu Nutze machen wird und daß deshalb jene Mehrforderung in dem Marineetat entstanden ist. Das Verfahren der Fabrikation der gehärteten Nickelstahlplatten wird vorläufig noch geheim gehalten, doch sind die Resultate der amerikanischen und englischen Schießversuche bekannt geworden, so daß man sich hieraus ein Bild von der Widerstandsfähigkeit der Nickelstahlpanzer machen kann. Bei diesen Versuchen zeigten sich die Harvey'schen gehärteten Nickelstahlplatten den besten englischen Verbundplatten überlegen; an der diamantharten Stirnseite der Platten zerschellten alle, auch die schwersten Geschosse, nur geringen Eindruck hinterlassend. Im Laufe dieses Sommers wurden die Schießversuche wiederholt und die Panzerplatten noch schwereren Bedingungen als früher unterworfen. Die Platten bewährten sich glänzend. Die 113,4 Kilogramm schweren Geschosse zerschellten sämmtlich in kleinste Stücke. Die Platte blieb bis auf einen kleinen Riß in einer Ecke unversehrt. Dieser außerordentliche Erfolg veranlaßte die Marineverwaltung in Washington, die Harvey'schen Nickelstahlpanzer allgemein in der Kriegsmarine einzuführen, zumal auch das Fabrikationsverfahren wesentlich billiger geworden war. Auch England wird demnächst diesem Beispiel folgen. Schon werden Schießversuche gegen gehärtete Nickelstahlpanzer dort vorgenommen und nach den gewonnenen Erfahrungen ist es zweifellos, daß der Panzer auch für die englische Flotte zur Anwendung kommt. Auch das russische Marineministerium hat bereits solche Platten bestellt, das Probeschießen gegen dieselben wird wahrscheinlich sehr bald stattfinden. So darf denn auch die deutsche Marineverwaltung nicht zurückbleiben, zumal die Vortheile des Nickelstahl-Panzer nicht nur in seiner außerordentlichen Widerstandsfähigkeit bestehen. Der bekannte Marineschriftsteller Kapitän Stenzel findet folgende Vortheile heraus: Beim Neubau eines Schiffes unter Anwendung von Harvey-Panzer wird man bei gleichem Schutz gegen frühere Panzerungen $^{3}/_{7}$ bis $^{2}/_{5}$ des Panzergewichts sparen und könnte soviel mehr auf Bewaffnung, Kohlenvorrath u. s. w. verwenden. Oder man könnte die Panzerung und damit den Schutz der wichtigsten Theile des Schiffes entsprechend verstärken, oder aber die Panzerung in der Wasserlinie, zur Deckung der Geschütze u. s. w. weiter ausdehnen. Da das Panzergewicht bei großen Schlachtschiffen bis zu tausenden von Tonnen beträgt, so wird die Einführung des Harvey-Panzers weitgehende Aenderungen und Konstruktion der Schiffe mit sich bringen und ihren taktischen beziehungsweise auch strategischen Werth bedeutend erhöhen. In den Vereinigten Staaten sollen beispielsweise die Schlachtschiffe statt des bisher angewandten 457 Millimeter starken Panzers Harvey-Panzer von nur 355 Millimeter Dicke erhalten — eine Ersparniß von 22,3 Prozent. Ferner würde es ermöglicht, die bislang als veraltet geltenden Schlachtschiffe, sofern sie es noch werth sind, zeitgemäß zu panzern und wieder kriegstüchtig herzustellen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Dezember. **Schluß-Kurse.**

		Schluß-Kurse	Not. v. 16
Weizen	pr. Dezember	147 75	149 –
do.	April-Mai	151 75	152 25
Roggen	pr. Dezember	133 50	134 –
do.	April-Mai	134 25	134 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen)			Not. v. 16
do.	70er loko	31 40	31 50
do.	70er Dez.-Jan.	30 40	30 80
do.	70er Jan.-Febr	30 50	— —
do.	70er April-Mai	31 70	32 10
do.	70er Mai-Juni	32 10	32 50
do.	70er Juni-Juli	32 60	32 90
do.	50er loko	50 90	51 —

		Not. v. 16			Not. v. 16
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 90	85 90	Poln. 5% Pfdbrf.	63 50	63 70
Konsolid. 4% Anl.	106 75	106 80	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 10	62 25
do. 3½% „	100 10	100 10	Ungar. 4% Goldr.	96 10	96 25
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 60	do. 5% Papierr.	85 20	85 30
Pos. 3½% do.	96 60	96 60	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	167 10	167 25
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 80	Lombarden (Ultimo)	39 10	39 —
Pos. Prov.-Oblig.	95 80	95 80	Disk.-Kommandit (Ultimo)	177 40	178 50
Oesterr. Banknoten	169 50	169 45			
do. Silberrente	82 10	82 25	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	202 80	203 10	behauptet		
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	99 —	99 30			

Ostpr. Südb. E. S. A	68 75	69 10	Schwarzkopf	219 —	218 10
Mainz. Ludwhf. do.	110 —	110 50	Dortm. St.-Pr. L. A.	57 —	57 75
Marienb-Mlaw. do.	57 60	57 60	Gelsenkirch. Kohlen	131 90	133 60
Griech. 4% Goldr.	49 75	49 75	Inowrazl. Steinsalz	34 —	34 —
Italienische Rente	92 40	92 30	Ultimo:		
Mexik. neue A. 1890	77 30	76 60	It. Mittelm. E. St. A.	103 75	104 30
Russ. 4% kf. Anl. 1880	97 10	97 10	Schweizer Zentr.	115 30	115 40
do. zw. Orient-Anl.	64 30	64 10	Warsch. Wiener	198 —	198 50
Rum. 4% Anl. 1880	81 90	81 90	Berl. Handelsgesell.	132 50	132 80
Serbische R. 1885	75 90	75 90	Deutsche Bank-Akt.	158 10	158 60
Türk. 1% kons. Anl.	21 75	21 60	Königs- u. Laurah.	94 80	96 —
Disk. Komm. B. A.	177 50	178 50	Bochumer Gußstahl	118 30	119 10
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 166 90, Diskonto-Kommandit 177 10 Russische Noten 203 —.

Marktberichte.

** **Breslau,** 17. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßiger, die Stimmung sehr ruhig und Preise blieben unverändert.

Weizen mäßig zugeführt, per 100 Kilo. weißer 13,60 bis 14,30—18,80 Mark, gelber 13,00—13,80—14,70 Mark. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 12,00—13,00 bis 13,30 M. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 11,30 bis 11,70 bis 12,80 bis 14,60 Mark. — Hafer schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 11,80—12,40—12,80—13,00 Mark. — Mais geschäftsl., per 100 Kilo. 12,00—12,70 M., neuer bis 12 M. — Erbsen wenig gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00—17,00—17,50—18,50 Mark, Futtererbsen 12,50 bis 12,75 Mark. — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 14,00—14,50 M. — Lupinen fest, per 100 Kilogramm gelbe 8,50—9,00—10,00 M., blaue 8,00 bis 9,50 Mk. Wicken schw. Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00 Mark. — Oelsaaten ruhig. Schlaglein fest, per 100 Kilogramm netto 19,00—20,00—21,00—22,50 M. — Winterraps unv., per 100 Kilogr. 20,50—21,30—22,20 Mk. — Winterrübsen per 100 Kilogr. 20,00—21,00—21,60 M. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M. Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilo. schlesische 13,25—13,75 M., fremde 12,75 bis 13,20 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 16,00—16,10 M., fremde 14,75 bis 15,25 Mark. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Kleesamen, rother höher, per 50 Kilo. 50—60—62—63—65 M., feinster darüber, weißer fest, per 50 Kilogr. 40—50—60—70—82 M., hochfein über Notiz. — Schwedischer Kleesamen bessere Kauflust, p. 50 Kilogr. 45—60—62 M., feinster über Notiz. — Tannen-Kleesamen wenig vorhanden, per 50 Kilogr. 40—50—55—59 M. — Thymothee unver., per 50 Kilo. 19—21—24—25 M. — Mehl ziemlich fest, per 100 Kilo. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,50 –22,00 Mark, Roggenmehl 00 20,00—20,50 M., Roggen-Hausbacken 19,75—20,25 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilo 8,20—8,60 M. — Kartoffeln unveränd., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,30—1,60 M. Brennkartoffeln 1,10 bis 1,30 Mark.

stube, eine wohl eingerichtete Küche oder Schlafstube? Man kann darauf nur eine richtige Antwort geben: einen sehr geringen, fast einen Unwerth. Ist es bei solchen Christgeschenken ein Wunder, wenn Kinder mit 10 Jahren unzufrieden, übersättigt, frühreif und altklug werden? Wenn unser Herrgott bei der Schöpfung dem Menschen sofort Straßen, Häuser, Städte, Schiffe, Wagen und die nöthigen Gebrauchsanweisungen dazu gegeben hätte, so wäre das Menschengeschlecht längst vor Langerweil ausgestorben; denn die Ausbildung im Denken würde erlahmt, jede Entwickelung des Sittlichen unmöglich geworden sein. Wenn unsere Kinder durch Spiel recht erzogen werden sollen, müssen wir den Spuren des Schöpfers folgen. Stoffe müssen vorhanden sein; und die Gelegenheit, selbstgestaltend, schaffend, aufbauend zu wirken, darf auch nicht fehlen. Die den Kindern gebotene Ueberfülle leitet naturgemäß auf die Idee der Veränderung des Bestehenden, zur Nimmerzufriedenheit, zum Umsturz der vorhandenen Ordnung. Genüsse geben kein Paradies, sie helfen es nur verscherzen.

Als Puppenstube diene eine äußerst einfache Vorrichtung mit ganz schlichten und wenigen Geräthen: und wenn Eltern auch die nicht beschaffen können, dann thut es eine innen beklebte Holzkiste auch. Je mehr die Selbstthätigkeit eines Kindes entwickelt wird, desto besser ist es.

„Kinder, denen man Spielwerk reichte, daß ihnen nicht genügende Gelegenheit zur Selbstgestaltung gab, sind vorausdatirte Erwachsene; sie dürsten von einem Genusse zu einem stärkern, von der Zuckerinsel wollen sie hinüberschiffen zum Honiggebirge. Sie machen später Ansprüche auf Wonnemonate von 32 Tagen, Freudentage von 25 Stunden, deren jede gut ihre 61 Minuten mißt. So ist dann das kleine Wesen schon in den Honig jetziger Lustüberfülle eingetaucht, womit die Zeit den Bienenflügeln der Psyche jeden Flug verklebt.

Wie der Seefahrer im hohen Norden vom monatelangen unaufhörlichen Tage übersättigt, Gott um ein Stück Nacht und Talglicht bittet, so dürstet die Kindesseele nach einfachem, selbst zu erweiterndem Genuß. (Levana, Jean Paul).

Der Franzose Jean Jacques Rousseau, der Vorkämpfer der französischen Staatsumwälzung, sagt in seinem 1762 erschienenen Buche „Emile". „Kann Emil lesen, so soll sein erstes und bis zum 15. Jahre einziges Buch Robinson Crusoe sein."

Was bewog diesen großen Mann zu einem solchen Ausspruche? Weshalb wird der bereits 1719 vom Engländer Daniel Defoe verfaßte und der von Campe erweiterte Robinson so gern von allen Kindern gelesen? Weshalb verliert dieses Buch seine Anziehungskraft nicht? Der Grund ist einfach. In und durch Robinson wird die Phantasie jedes Kindes fortgerissen; jeder junge Leser sieht, wie R. sein Haus selbst baut, seine Töpfe selbst formt, seine Werkzeuge selbst gestaltet, seine Kleidung selbst fertigt, seine Festung, seinen Nachen, seinen Acker selbst baut, von Anfang bis Ende den ganzen Werdeprozeß menschlicher Kultur selbst bewältigt. Von diesen schöpferischen Gedanken wird die junge Seele erfüllt und ergötzt.

Die heutige Klage vieler Eltern, daß ihre Kinder von den Lehrern mit Arbeiten überbürdet werden, hat zum großen Theil darin ihren Grund, daß es die Eltern nicht verstehen, ihre Kinder von klein auf zur rechten Schaffensfreude, zur Selbstthätigkeit anzuleiten. Kein Wunder daher, wenn später die Schularbeiten, die 10 Minuten Zeit kosten, Stunden dauern, und dann trägt der Lehrer die Schuld. Alles soll am liebsten schon fertig sein und keine Mühe kosten, wie die vollkommenen Spielgeräthe. Wenn es gar nicht gehen will und die Mittel der Eltern es gestatten, müssen Privatstunden helfen, ein Kreuz der Lehrer. Gerade die Nachhilfestunden sind ein vorzügliches Mittel, die Kinder unselbständig zu machen. Aus solchen Schülern wächst ein Geschlecht heran, das Hilfe von außen her erwartet, vom Staate, vom großen Loose, von einer Erbschaft, ohne zu ahnen, daß im eigenen Busen und Kopf Kräfte schlummern. Je nach Verhältniß werden solche Kinder später Streber oder Unzufriedene.

Ein dritter Uebelstand, der sich in der Darbietung des Spielzeuges geltend macht, ist, daß die gereichten Stücke oft nicht dem Kindesalter entsprechen, also ein Mangel an Angemessenheit der Objekte oder eine verfrühte oder zu reiche Darbietung zu verzeichnen ist. Das Geschlecht der Spielzeugempfänger wird im Allgemeinen ganz treffend berücksichtigt; ganz anders ist es, wie erwähnt, rücksichtlich des Spielalters und der Zahl der auf einmal gebotenen Spielsachen. Wenn ein 2- oder 3jähriges Mädchen eine zu große, zu kostbare oder gar mehrere Puppen zugleich erhält, dann ist dasselbe in späterem Alter schwer zu befriedigen; sie fordert sie dann mit Schlafaugen, Musik und sprechend, von Selbstgröße und gehend, und es ist unzufrieden, wenn diese Wünsche nicht in Erfüllung gehen.

Wenn den Kindern zu viele Stücke auf einmal geboten werden, worauf sollen sie dann beim nächsten Geburtstag oder Christfest noch hoffen? Und erregt es nicht den Neid ärmerer Kinder, wenn sie gelegentlich erfahren, wie wohlhabende Eltern ihre Kinder überschütten? Dazu gelangt das allzu reich bedachte Kind endlich dahin, daß es vor der Zeit Alles auskostet, durch nichts mehr gereizt oder ergötzt werden kann, vor der Zeit innerlich verarmt. Beim Spielzeugkaufmann hört man dann oft die Worte sagen: Ja, das hat meine Tochter schon Alles. Ist es dann ein Wunder, wenn die Spielwerkverfertiger der verhältnißmäßig geringen Zahl der Spielobjekte neue, mitunter alberne Formen anlegen, oder die einzelnen Stücke überputzen, oder ganz werthloses und unsinniges Spielzeug herstellen? Auch hier scheint sich der Satz zu bewahrheiten: Die Welt will betrogen sein.

Die erziehenden Eltern müssen streng darauf achten, daß sie ihre Kinder vor Uebersättigung bewahren, daß dem Kinde stets noch Wünsche übrig bleiben; sonst kommt es, wie Jean Paul richtig sagt, von der Zuckerinsel zum Honiggebirge. Das Spielzeug muß bei ihm dann immer vollständiger werden, und zuletzt werden ganze Massen und Wagen voll nicht mehr genügen.

II.

Naturgemäß zerfällt alles Spielzeug in drei Klassen, in Spielstoffe, Spielsachen und Spiele. Die Spielstoffe finden gewöhnlich am wenigsten Berücksichtigung, man greift gemeinhin zuerst zu Spielsachen. Nichts ist falscher, als das. Ehe die Sachen waren, war der Stoff; daher muß naturgemäß zunächst das Stoffliche in den Vordergrund treten. Gerade bei den Spielstoffen kann die kindliche Einbildungskraft am ehesten und besten geübt werden. Die Spielsachen liefern Fertiges, die Stoffe dagegen sind bildungsfähig und erzeugen Gedanken schöpferischer Art.

Die Spielstoffe zerfallen nach der Eigenart der Formen, die aus ihnen geschaffen werden, in drei Gruppen: 1) in Stoffe für mehr veränderliche Formen, 2) in Stoffe mit mehr bleibenden Formen und 3) in Stoffe, aus denen Formen von ganz kurzer Dauer geschaffen werden. Zur ersten Gruppe gehören: Sand, Steine, Holzstäbe, Strohhalme, Muscheln, Perlen u. a. Spielstoffe.

Für die ersten Lebensjahre giebt es neben anderen sehr einfachen Spielsachen wohl kaum ein besseres, wohlfeileres und mehr nachhaltendes Spielmittel, als den Sand. Er ist für beide Geschlechter ein angemessenes, wie man sagt, auch gesundes und reines Spielzeug. Stundenlang benutzen ihn spielende Kinder als Baustoff, Waschwasser, Wasserfall — Saat, Mehl, eingelegte Arbeit, Füllwerk, Schreib- und Malergrund und — als Puppen- und Thierfutter.

Im Winter wird er rein und feinkörnig in sauberen Kästchen (mitunter, um die Bildungsfähigkeit zu erhöhen, ganz wenig angefeuchtet) gereicht, wozu die Spielwaarenläden kleine Holzlöffel und weiße hübsche Holzformen liefern. (Die Spielwaarengeschäfte von Joseph und Anton Wunsch in der Wilhelmstraße haben gerade darin vorzügliche Stücke).

Im Sommer setzen sich die Kinder im Freien mitten in den Sand und bearbeiten ihn mit den Händen und Löffeln. Sie sind dabei mindestens so eifrig, als Jemand, der an einem unbeobachteten Orte Goldstücke findet und sie mitnimmt. Im Sande hat die schaffende Phantasie eines Kindes den weitesten Spielraum. Alles wird daraus gebildet: Brot, Kuchen, Häuser, Städte, Thore, Festungen, Thürme, Höhlen, Gärten, Berg und Thal, Wald und Feld, Land und Meer.

Hier kann der allen Kindern innewohnende Bildungstrieb einerseits und der Zerstörungstrieb andererseits zu seiner vollen Ausgestaltung gelangen.

Sehr richtig ruft Jean Paul Friedrich Richter in seiner Levana: „Philosophen, streuet Sand weniger in, als vor die Augen in den Vogelbauer eurer Kinder!" Wer in dem ersten Jugendalter die Kleinen durch die vorhin erwähnten Atrappen zum Sand-in-die-Augen-streuen gewöhnt, der darf sich nicht wundern, wenn sie es später prächtig verstehen, Eltern und Lehrer zu hintergehen.

Die Angst, daß das Kind den Sand verzehren werde, ist ziemlich unbegründet. Gewöhnlich genügt die erste Mahlzeit, um vom Sandessen geheilt zu werden.

Die Kräfte des Kindes wachsen, und bald genügt der Sand nicht mehr. Es greift zu gröberem Stoffe. Die kleinen hasel- oder wallnußgroßen Kieselsteine bilden nun einen prächtigen und wohlfeilen Spielstoff; und manche Mutter thut Unrecht, sobald sie schilt, wenn ihr Kleiner die Hosentaschen mit Steinen geladen hat. Das Kind folgt da oft einem ganz richtigen Bedürfniß, wenn es sich in Ermangelung besserer selbst die Spielmittel sucht. Es liegt dann die bunten Bachkiesel auf den geplätteten Sand- oder Fußboden und in seiner schöpferischen Vorstellungskraft entstehen allerlei Gebilde, von denen sein Denken erfüllt ist.

Wenn nun auf diesem steinernen Gebiete etwas Bedeutenderes geschehen soll, wenn die Steinbauten weniger die Bodenfläche bedecken, mehr in die Höhe steigen sollen, so giebt es wohl kein trefflicheres Spielmittel für Kinder, als die allgemein bekannten A. Richterschen Steinbaukästen. Selbst ein in Spielsachen verwöhntes Kind kann durch dieses ausgezeichnete Spielmittel wieder in das rechte Spielleben zurückgeführt werden. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß diese Anker-Steinbaukästen unter den Spielstoffen mit das beste Spielmittel sind. Fast die ganze Spielzeit hindurch ist ein solcher Kasten zu verwerthen: Schon das einjährige Kind hat seine Freude an den bunten Steinen, auch wenn es dieselben umherwirft; das zwei- und mehrjährige baut sie auf; der reifere Knabe setzt sie nach der Vorlage auf einander und zeichnet die kleinen Bauschöpfungen; ja selbst die mitspielende Mutter schaut dieser Arbeit mit vielem Interesse zu und hilft dabei.

Wie emsig können die Kleinen mit diesen schön und passend geformten Steinen spielen! Sie bauen Häuser, umgeben sie mit Gärten, lassen Thiere hineinlaufen, fordern Eintrittsgeld, führen Paläste, Schlösser, Burgen, Denkmäler, Bildsäulen, Taubenhäuser, Archen, Krippen, Theater auf. Obgleich nun Ad. Richter in Rudolstadt neben den geschmackvollen architektonischen Vorlegeblättern noch die Umgebung für die einzelnen Bauten, bestehend in Baumschlag, Personen und Thieren liefert, verfällt er nicht in den Fehler, in den die meisten Erfinder von Kinderspielzeug verfallen, nämlich in den, daß sie zu viel Fertiges geben.

(Schluß folgt.)

Die Polizei-Verordnung vom 12. August d. Js., betreffend das Verbot der Zulassung russisch-polnischer Flößer auf der Warthe (Extrablatt zum Regierungs-Amtsblatt vom 13. August 1892) wird hiermit aufgehoben.

Posen, den 15. Dezember 1892.

Der Regierungs-Präsident.
Himly. 17852

Die Herren **J. Friedlaender, Michael M. Goldschmidt, Salomon Hepner,** Stadtrath **M. Herz, W. Jerzykiewicz und Carl Brandt** sind am 15. Dezember 1892 auf die drei Jahre 1893—1895 zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt worden. Einsprüche gegen die Wahl sind binnen einer zehntägigen Frist bei der Handelskammer anzubringen.

Posen, den 17. Dezember 1892.

17787 **Die Handelskammer.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den städtischen Nachtwächtern, den Kommunalarbeitern und den Arbeitern der Gas- u. Wasserwerke der **Weihnachts-** sowie der **Neujahrs-Umgang** streng verboten ist. 17780

Das geehrte Publikum ersuchen wir, Personen, welche trotz dieses Verbots einen der genannten Umgänge ausführen sollten, uns namhaft machen zu wollen.

Posen, den 14. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 1 — Bartschiner Molkerei, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht — Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden:

„Der Rittergutsbesitzer **Alfred Kundler** in Bartschin, welcher gemäß § 6 Absatz 4 des Statuts als Vorstandsmitglied ausgeschieden war, ist als solches wiedergewählt. Zufolge Beschlusses der Generalversammlung vom 29. August 1892 und der Verfügung vom 14. Dezember 1892 eingetragen am 14. Dezember 1892. 17769

Labischin, den 14. Dez. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Laufe des nächstfolgenden Jahres sollen für den diesseitigen Bezirk die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Musterregister im Deutschen Reichsanzeiger, der **Posener Zeitung,** der Ostdeutschen Presse und dem Bromberger Tageblatt veröffentlicht werden. Die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften, auch für die Bartschiner Molkerei, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, sollen jedoch außer im Deutschen Reichsanzeiger nur in der Posener Zeitung erfolgen.

Labischin, d. 15. Dezmbr. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Schrubski** in Mogilno wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 28. September 1892 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 28. September 1892 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. — N. 1./92. 17770

Mogilno, den 14. Dez. 1892.

Königliches Amtsgericht.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein flott gehendes
Schankgeschäft
wird zu kaufen gesucht. Off. unt. **W. S. 100** postl. Posen II. 17845

Ein gutes gebr. **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Off. unter **B. C.** an die Exped. d. Bl.

Als Verwalter des Nachlasses des Rechtsanwalts und Notars **Poetsch** von hier ersuche ich hiermit alle Interessenten, die betreffenden Handakten bis spätestens den 31. Dezbr. d. J. aus dem Bureau des Verstorbenen abzuholen, andernfalls dieselben kassirt werden.

Krotoschin, im Dezbr. 1892.

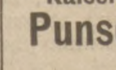
Hampel,
Rechtsanwalt. 17777

Posener, Petri- u. Garnison-Gesangbücher
in Sammet, Leder- u. Kalikoeinbänden, saub. u. dhft. Ausführung.
R. Hayn, Breslauerstr. 22
a. d. Bergstr., Papierhdlg.

Posener Kaufhaus,
St. Martinstr. 23,
Inh. **Leo Chodziesen,**
offerirt zum Weihnachtsfeste äußerst billig!
Tricotagen, Wäsche, Weiß-, Woll-, Kurz-, Bijouteriewaaren, Schürzen, Strümpfe Socken, gestr. Westen, Cachenez, Handschuhe, Schreibmaterialien sowie in 10, 50 Pf., 1 u. 3 M.-Bazar. 17827

Garantirt echte feine u. hochfeine
Bordeaux-, Burgunder-,
von 1,00—7,50 M.
Rhein-, Mosel- u. Italien. Weine
0,60—6,00 M.
Span. u. Portug. Weine,
1,00—6,00 M.
Alte
Ober-Ungarweine,
herb, mild und süß.
von 1,00—8,00 Mark.
Deutsch. u. franz. Champagner.
1,80—9,00 M. offerirt die
Weingroßhandlung
Adolf Leichtentritt,
Ritterstr. 39 17846

Pfefferkuchen von Weese, Aachener Printen, Moppen, Königsb. Marzipan Pfd. 1,40, Liegnitzer Bomben, Wall- und Haselnüsse, Delikatess- u. Präsentkörbe, Kaiser- und Burgunder
Punsch-Essenzen,



Bestellungen auf Karpfen
werden rechtzeitig erbeten.
J. Smyczyński,
17840 St. Martin 27.

Jugendschriften,
Bilderbücher in groß. Auswahl billigst. 17843
R. Hayn, Breslauerstr. 22
a. d. Bergstr., Papierhdlg.

Laubsägeholz vorräthig.
R. Hayn, Breslauerstr. 22,
a. d. Bergstr., Papier-, Galantr.- u. Spielwaarenhandlung.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Victoriastr. 18,
Pianinos,
nur **beste Fabrikate** unter Garantie. 17811
Billige Preise. Ratenzahlungen.

Großer Weihnachtsausverkauf!
Photographiealbum, Schreib-, Poesie und Tagebücher, neueste Muster in Sammet, Leder 2c., Spiele u. a. m. 17842
R. Hayn, Breslauerstr. 22,
a. d. Bergstr., Papier- Galantr.- und Spielwaarenhandlung, Buchbinderei.

Frisch geschossene starke 17847
Hasen
à 2,75 Mark.
S. Samter jr.

Mieths-Gesuche.

St. Martin 2, I. Et. 5 resp. 7 Zimmer, Bäckerstr. 22 2 bis 3 Zimmer zu verm. 17837

Stellen-Angebote.

Hagelversicherung!
Von einer eingeführten und gut fondirten Hagel-Versicherungs-Gesellschaft mit liberalen Versicherungsbedingungen für die Provinz Posen leistungsfähiger Herr mit guten Bekanntschaften unter Landwirthen als Inspektor gegen Gehalt u. Provision gesucht. 17636
Gefl. Off. an **Rud. Mosse, Posen** sub **659** erbeten.

M. L. Weber,
Wäsche-Fabrik u. Leinen-Lager,
17126 **3. Breslauerstr. 3.**

Empfehle zum **Weihnachtsfeste** durch besonders günstige Einkäufe mein in nur guten anerkannten Qualitäten sehr reich sortirtes Lager zu noch nie dagewesenen und unübertrefflich billigen Preisen.

Größtes Lager in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Negligé-Sachen, Gardinen, Steppdecken, Tricotagen, Flanelle, Barchende sowie Strumpfwaaren und Weißwaaren.

Gelegenheitskauf! Weiß rein leinene Taschentücher p. Dtzd. 2 Mk., Weißleinene Handtücher p. Dtzd. 3 Mk., Weißleinene Tischtücher d. St. 80 Pf., Rein leinene Kaffeegedecke mit 6 Servietten p. Stück 2 Mk., Weiße extra schwere Bettdecken d. St. 1,50 Mk., Bunte extra schwere Röcke p. St. 1,65 M., Hochelegante bunte und weiße Damen- und Kinderschürzen d. St. 40 Pf., Jagd-Westen d. Stück 1,50 Mk.

Illustrirte Kataloge und Mustersendungen
gratis und franco.

Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Gemäß Artikel 78 des Statuts hat **am 5. Dezember d. J. eine Verloosung der zum Nennwerthe rückzahlbaren**

4% Central-Pfandbriefe von den Jahren 1880, 1881, 1882, 1883, 1884 und 1885,

sowie der zum Nennwerthe rückzahlbaren 17850

3½% Central-Pfandbriefe vom Jahre 1886

stattgefunden.

Die Liste der zur Rückzahlung am 1. Juli 1893 ausgeloosten Stücke, welche in der am 15 d. Mts zur Ausgabe gelangten Nummer des Deutschen Reichs-Anzeigers publizirt ist, sowie die Liste der sämmtlichen in früheren Ausloosungen gezogenen, bisher noch nicht zur Zahlung eingereichten Central-Pfandbriefe und Communal-Obligationen kann **an der Kasse der Gesellschaft, Unter den Linden Nr. 34,** in Empfang genommen werden, auch werden Listen auf Verlangen portofrei übersandt

Berlin, den 15. Dezember 1892.

Die Direction.



H. Foerster
Nachfolger
P. Starke,
Optiker und Mechaniker,
Posen, Ritterstraße 35,

empfiehlt sein großes Lager in Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Operngläsern, Fernröhren, Krimmstechern, Lupen, Mikroskopen, Laterna magicas, auch einzelne Bilder, photographischen Apparaten, Stereoskopen, Stereoskopbildern (Posener Ansichten), Reißzeuge für Techniker und Schüler, Nivellir- und Feldmeß-Instrumente, Barometer, Thermometer, elektrische Spielereien, Elektrophore, Elektrisir-Maschinen, Induktionsapparate u. s. w. in anerkannt bester Waare zu billigsten Preisen als

nützliche
Weihnachts-Geschenke.

Nicht am Lager befindliche Artikel und Reparaturen werden in kürzester Zeit sauber ausgeführt. 17816

Zum bevorstehenden Feste
empfehle

Pa. Ia deutsches Kaiserauszugmehl in plombirten Säckchen à 10 Pfd. Inhalt M. 2,30 aus der Dampfkunstmühle Ober-Gräditz bei Faulbruch i. Schles.
à 5 Pfd. „ „ 1,20,
Ia Kaiserauszugmehl aus den renommirten Wurzener Kunstmühlenwerken,
Feinste Giesmannsdorfer Preßhefe, täglich frisch,
Gem. Zucker, Pudelzucker,
Feinste Alicante-Mandeln,
Feinste Carabournu-Rosinen,
Feinstes Genueser Citronat, sowie alle übrigen zum Backen erforderlichen Waaren in vorzüglichster Qualität und zu billigsten Preisen. 17838

Als besonders empfehlenswerth offerire
Pa. Cottolene,
Ia Cocusnußbutter
zu den feinsten Backwaaren geeignet, à M. 0,60 pro Pfund.

E. Brecht's Wwe.

Max Levy, Petripl. 2, 17788
Drogen-, Farben-, Chemikalien-Handlung,
empfiehlt Christbaumschmuck und Lichte, Wachsstöcke, Parfüms, Toilettenseifen 2c. in reichhaltigster Auswahl.

Ungarwein,
Rothwein,
Portwein,
Madeira,
Sherry,
Samos,
Düsseldorfer Punsch-Essenze
von **Fr. Nienhaus Nachf.**
offerirt zu mäßigen Preisen 17839
E. Brecht's Wwe.

Hänge-, Tisch- und Wandlampen mit besten Brennern, **Kronen** zu **Gas, Petroleum u. Kerzen, Alfenide- u. Aluminium-Artikel, Metallwaaren,** wie **Messer, Gabeln, Löffel, Tabletts, Laternen, Käfige, Luxusgegenstände, Photographie-Rahmen** zu Geschenken passend, empfiehlt zu billigsten Preisen 17848

G. Schoenecker,
Berlinerstraße 15.

In meiner Werkstatt werden **alle Metall-Reparaturen** ausgeführt, **alte Gegenstände u. Kronen** aufbronzirt und auf **galvanischem Wege** neu hergestellt.

Auch übernehme **Neuanlagen** in **Gas- u. Wasserleitungen,** sowie **sämmtliche Reparaturen** derselben führe prompt und billig aus.

„Auturgem"
ist ein Reißbrett, auf welches das Papier leicht und ohne Spannleisten, Gummi, Heftzwecken aufgespannt wird.
Patentirt in allen europäischen Staaten und Amerika.
Vorräthig in 6 Größen. 17786
Alleinige Niederlage für Stadt und Provinz Posen bei
D. Goldberg, Posen, Wilhelmstraße 24.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüß-Staufer-Kitt
Gläser zu 30, 50 u. 80 Pf. bei
Paul Wolff, Drog., Wilhelmspl.

Rechnungsformulare
sind zu haben in der
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co. (A. Röstel).

Aus dem Gerichtssaal.

X. **Schneidemühl,** 16. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute der Schuhmacher Johann Draht aus Jastrow wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an 6jährigen Kindern, zu verantworten. Der Urtheilsspruch lautete auf fünf Jahre Zuchthaus.

)(**Ostrowo,** 16. Dez. Der Arbeiter Martin Majchrzak aus dem Grenzdorfe Jerlitz und dessen Ehefrau Michalina hatten sich heute vor der hiesigen Strafkammer wegen Begünstigung des Schmuggelns und die unverehelichte Schwester des Erstangeklagten, Hedwig Majchrzak, wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Die M.'schen Eheleute hielten im März d. J. in ihrem Stalle 10 Schweine verborgen, die von zwei in der Nähe von Jerlitz stationirten Grenzaufsehern ausfindig gemacht wurden. Die Thiere waren, da sie ganz erschöpft und matt aussahen, unbedingt kurz vorher über die Grenze geschmuggelt und von den Schmugglern bei M. zum Aufenthalte so lange übergeben, bis dieser einen Versendeschein beschafft, der zum Verkauf der Schweine berechtigt. Im Auftrage ihres Bruders und ihrer Schwägerin begab sich nun Hedwig M. zu dem Lehrer Weber desselben Ortes, um von ihm, da ihm dieses Amt übertragen war, einen Versendeschein sich ausstellen zu lassen. Auf Befragen gab sie wider besseres Wissen an, daß sie selbst mehrere Ferkel hätten, die sie zum Verkauf auf den Markt nach Ostrowo bringen wollen. Die Grenzaufseher aber kam man ihnen zuvor, beschlagnahmten die geschmuggelten Schweine und verkauften sie meistbietend. Bei dem heutigen Termine suchten die Angeklagten durch allerlei Ausreden ihre Unschuld zu beweisen, was ihnen aber, da mehrere Zeugen gegen sie belastend aussagten, nicht gelang. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Majchrzakschen Eheleute je vier Monate und gegen die Hedwig Majchrzak zwei Monate Gefängniß. Der Gerichtshof aber verurtheilte die beiden ersten wegen Begünstigung des Schmuggelns in Anbetracht dessen, daß sie noch unbescholten sind, zu je zwei Monate Gefängniß und die Hedwig M. wegen schwerer Urkundenfälschung dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

B. C. **Berlin,** 17. Dez. In Bezug auf den Rechtsverkehr mit Ungarn wurde heute vom Kammergericht eine weite Kreise interessirende Entscheidung gefällt, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt: Durch ein Urtheil des Schiedsgerichts der Budapester Waaren- und Effektenbörse war nämlich ein in Berlin wohnender Bankier zur Zahlung einer Geldsumme von 1250 M. verurtheilt worden, und der in Ungarn wohnende Kläger suchte nun bei dem hiesigen Gericht Vollstreckung nach. Das Landgericht I erkannte nach dem Klageantrage, wogegen der Beklagte Berufung mit dem Hinweise einlegte, daß der Erlaß des Vollstreckungsurtheils deswegen unzulässig sei, weil die eine Voraussetzung desselben bildende Gegenseitigkeit mit Ungarn nicht verbürgt wäre. — Das Kammergericht ordnete hierauf Beweisaufnahme durch Einforderung eines Gutachtens des Staatssekretärs des Reichsjustizamts darüber an, ob die königlich ungarischen Gerichte die Vollstreckung von Urtheilen deutscher Gerichte zulassen. Hierbei wurde auf eine unter dem 15. März 1887 seitens des Reichsjustizamts dem Rechtsanwalt Dr. Zehme in Leipzig ertheilte Auskunft Bezug genommen, in welcher hervorgehoben war, daß in einem Spezialfalle das Bezirksgericht zu Budapest die Vollstreckbarkeit eines deutschen Urtheils abgelehnt habe. — Seitens des Justizministers ist darauf dem Kammergericht unterm 28. November d. J. folgende Mittheilung zugegangen: „Der Herr Staatssekretär hat die erbetene Auskunft in einem an mich gerichteten Schreiben dahin ertheilt, daß ihm inzwischen Fälle, in denen die ungarischen Gerichte sich über die Vollstreckbarkeit von Urtheilen deutscher Gerichte ausgesprochen hätten, nicht bekannt geworden seien. Dagegen habe das königlich ungarische Justizministerium im Jahre 1890 zwei Verordnungen erlassen, durch welche die ungarischen Gerichte ausdrücklich darauf hingewiesen sind, daß eine Exekution auf Ansuchen ausländischer Gerichte nur im Falle der Reziprozität stattfinden dürfe, daß aber zwischen dem deutschen Reiche und Ungarn eine bezügliche Reziprozität nicht existire." — Die erste Verordnung des ungarischen Justizministers ist an sämmtliche Präsidenten der königlichen Gerichtshöfe und Leiter der königlichen Bezirksgerichte gerichtet und lautet folgendermaßen: „Im Sinne des LX Gesetzartikels ex 1881 kann die Anordnung und Vollziehung einer Exekution auf Ansuchen eines ausländischen Gerichts nur im Falle der Reziprozität stattfinden. Gelegentlich eines aufgetauchten Falles erachte ich es als nothwendig, die königliche Gerichte zu verständigen, daß eine bezügliche Reziprozität weder mit dem deutschen Reiche, noch mit den Bundesstaaten desselben besteht. Budapest, 24. März 1890." — Die zweite sich hieran schließende und speziell den Rechtsverkehr mit Preußen betreffende Verordnung des ungarischen Justizministers lautet: „Mittelst einer Verordnung vom 24. März 1890 habe ich die königlichen Gerichte beauftragt, daß in Betreff der Vollziehung der in Zivilprozeßsachen erlassenen Urtheile und Erkenntnisse eine Reziprozität mit dem deutschen Reiche beziehungsweise mit den dazu gehörigen Bundesstaaten nicht besteht. — Nach Bekanntgabe der vorgedachten Verordnung hat ein hiesiges Gericht an mich die Anfrage gerichtet, ob zwischen Ungarn und Preußen die im § 75 des Konkursgesetzes erwähnte Reziprozität besteht, weshalb ich es als nothwendig erachte, den königlichen Gerichten bekannt zu geben, daß sowohl die zwischen Ungarn und einigen deutschen Bundesstaaten bisher bei Vollziehung der in Zivilprozeßsachen erlassenen Urtheile bestandene Reziprozität, als auch das gegenseitige Verhältniß, welches sich auf Herausgabe von Mobilien in Konkurssachen bezog, aufgehört hat. Es dürfen demnach die im Inlande befindlichen Mobilien des ausländischen Gemeinschuldners auf Ansuchen der deutschen Gerichte nicht ausgefolgt werden." — In Gemäßheit der vom Justizministerium gegebenen Information hob nun heute das Kammergericht (11. C.-S.) die Vorentscheidung auf und erkannte dahin, daß wegen mangelnder Reziprozität die Vollstreckbarkeit des erwähnten Erkenntnisses des Schiedsgerichts der Budapester Waaren- und Effektenbörse hierselbst abzulehnen sei. — Der hiernach mit Ungarn bestehende Rechtszustand bietet eine um so größere Anomalie, als zwischen dem übrigen Oesterreich und Deutschland die erwähnte Reziprozität besteht. In Folge der durch die letzten Handelsverträge so sehr gesteigerten kommerziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn dürfte es jedenfalls im beiderseitigen Interesse durchaus geboten erscheinen, diesen juristischen Kriegszustand zwischen den beiden befreundeten Nationen baldigst zu beendigen. — D. Red.)

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 16. Dez. Der Mörder Friedrich Heine, der den Mord in der Bergstraße vollführt hat, wurde gestern Vormittag seitens der Kriminalpolizei in das Moabiter Untersuchungsgefängniß geschafft. Um 12 Uhr wurde er dem Untersuchungsrichter Dr. Frommel vorgeführt, doch stellte sich sofort die gänzliche Unzurechnungsfähigkeit heraus so daß er schon nach Verlauf einer Viertelstunde nach dem Gefängnisse zurückgeführt werden mußte. Dann wurde er nach dem Leichenschauhause gebracht, um bei der gerichtsärztlichen Untersuchung der Leiche der Werner gegenüber gestellt zu werden. Auf richterliche Anordnung ist er jetzt in der Lazarethstation des Untersuchungsgefängnisses untergebracht, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll.

† **Hamburger Waisenkinder.** Große Unglücksfälle und Epidemien sind nicht nur weithinausreichende Warnungstafeln für das Menschengeschlecht im Interesse der Volksgesundheit und des Volkswohls überhaupt, sondern regen auch einzelne Personen und Familien zu mancherlei guten Thaten an. Wenn durch Explosionen oder andere schwere Unfälle in Bergwerken und Fabriken zuweilen zahlreiche Arbeiter umkommen und hunderte von unversorgten Waisen zurücklassen, so regt sich weit und breit das Mitleid zur Unterbringung der Waisen, die in Folge dessen oft sorgfältiger erzogen und vielen elternlosen Ehepaaren zu einer Quelle ehelichen Glücks werden. Eine ähnliche allgemeine Fürsorge zeigt sich nach großen Kriegen und Epidemien. Auch die Cholera in Hamburg hat eine umfassende Fürforge für Waisenkinder veranlaßt. Die Zahl der beim Waisenhaus in Hamburg angemeldeten Kinder war von früher gewöhnlich etwa 500 am 1. November auf 3261 angewachsen. Diese Zahl ist inzwischen natürlich erheblich vermindert worden, weil sich wiedergenesene Eltern und Anverwandte zur Empfangnahme der Kinder meldeten. Immerhin muß noch für Tausende von Waisenkindern gesorgt werden. Der deutsche Kaiser hat bekanntlich für diesen besonderen Zweck 50 000 M. zur Bildung eines Fonds überwiesen, der bereits bis Ende November auf über 100 000 M. angewachsen war. In wahrhaft rührender Weise haben sich nun in den letzten Wochen kinderlose Eheleute in Hamburg und auswärts bemüht, Hamburger Waisenkinder zu eigen anzunehmen. Verbürgt ist z. B. folgendes Vorkommniß: Ein Ewerführer suchte unter Führung des Direktors im Waisenhause einen kleinen rothwangigen Knaben aus, um ihn seiner kinderlieben Frau zuzuführen. Der kleine Junge von vier Jahren bemerkte aber ganz treuherzig: „Nimm meine kleine Schwester auch mit!" Der Ewerführer, gerührt von dieser treuen Anhänglichkeit, willigte sofort ein und die kleine dreijährige Schwester wurde denn auch alsbald herbeigeschafft. Dies kleine Geschöpf rief jedoch weinend: „Meine liebe Anna!" — kurz, es stellte sich heraus, daß noch ein drittes Schwesterchen von 6 Jahren vorhanden war. Mit den Worten: „Na, wo twe satt weerd, kann ok noch 'ne dritte eeten", zog der Mann mit seinen drei Kindern heimwärts. Die Frau des Ewerführers wurde zwar im ersten Augenblick über den reichen Kindersegen etwas stutzig, aber sie empfing alle drei mit gleicher Liebe. In wenigen Stunden hatte sich die Botschaft in der Umgegend — am Hafen — verbreitet und von allen Seiten trug man Betten, Kleider und Wäsche herbei, um die Kleinen in dem neuen Heim bestens unterzubringen und das neue Elternpaar wie die Nachbarn haben helle Freude an den drei Kindern. Die wirklichen Eltern wurden anfangs September in einer Nacht ein Opfer der Epidemie.

† **Selbsthilfe gegen den Wucher in Baden.** Bekanntlich hat sich im vorigen Jahre in Baden ein „Schutzverein gegen wucherische Ausbeutung des Volkes" gebildet und es rasch bis auf nahezu 1000 Mitglieder gebracht. Der Geldwucher ist dadurch sehr selten geworden, was wohl zum Theil auch der Gesetzgebung und energischen Bestrafung einzelner Wucherfälle zuzuschreiben sein dürfte. Der Waarenwucher und die sonstige mannigfache Ausbeutung Unerfahrener und Unwissender macht aber das Bestehen und Wirken des Vereins nach wie vor dringend erforderlich und der Verein kann, wenn er mit Umsicht seiner Aufgabe nachgeht und vom Publikum und den Betheiligten unterstützt wird, sehr segensreich wirken. Am häufigsten zeigt sich die Bewucherung und Ausbeutung der Unerfahrenen, Unwissenden und Bedrängten beim Viehhandel und es hat deshalb der Verein eine leicht verständliche Schrift ausarbeiten und in Massen vertheilen lassen, welche aufklärend wirken soll und auch zu wirken vermag. Den Bedrängten ist allerdings nicht zu helfen, wenn sie sich nicht offen an einen Vertrauensmann des Vereins wenden, und an solcher Offenheit fehlt es leider noch sehr. Werden durch die Anleitung die Bauern und Viehbesitzer auch aufgeklärt über die Art, wie sie zuweilen übervortheilt werden, so müssen sie sich aber auch gewöhnen, ihre Leidenschaften zu beherrschen, da sie in vielen Fällen nur dadurch betrogen werden, daß der Betrüger ihre Leidenschaften kennt und zu seinem Vortheil benutzt. Immerhin ist kein Zweifel, daß durch die angebahnte Methode der Aufklärung schon viel gewonnen werden wird. Neuerdings ist eine Anzahl von Ausbeutungen durch Weinreisende zur Kenntniß des Vereins gekommen und er hat dagegen Stellung genommen. Man hat den unerfahrenen Leuten Unterschriften abgeschwindelt, indem man sie nur bat, ihren Namen auf ein Blatt zu schreiben, und hinterher zeigt sich, daß das Blatt ein Bestellschein war und der Besteller zugleich die Heimath des Verkäufers als Erfüllungsort anzusehen hatte, wodurch dem Lieferanten ermöglicht war, die entstehenden Prozesse an seinem Domizil zu führen. Wenn ein unerfahrener Bauer aber etwa in Hamburg oder Bremen verklagt wird und dort einen Anwalt annehmen muß, giebt er schon seine Sache gleich verloren und schafft selbst unter den erschwerendsten Umständen das Geld. Ist auch Aehnliches, wie hier beim Weinhandel, bei anderem Waarenhandel noch nicht vorgekommen, so ist doch erwiesen, daß sowohl Hausirer wie Detailreisende die Unwissenden häufig übervortheilen und ist von den letzteren auch schon zuweilen bei unreeller Bedienung das ausgenutzt worden, daß auf der Rechnung oder einem Bestellschein das weit entfernte Domizil des Verkäufers als Erfüllungsort für das Geschäft bezeichnet war, und somit der einfache Landmann, mit einem Prozeß in Berlin oder sonst wo bedroht, gute Miene zum bösen Spiel machte. Eine Nachahmung des badischen Vereins dürfte sich für einzelne Bezirke und Provinzen gewiß sehr empfehlen, und wenn erst ein ganzes Netz solcher Vereine über Deutschland besteht, wird ihr Zweck einigermaßen vollkommen erreicht werden. Einerseits wird die Aufklärung allgemein werden, andererseits die Furcht bestehen, bei einem Vereinsmitglied denunzirt und zur Rechenschaft durch Sachkundige gezogen zu werden. Jedenfalls ist hier der Vereinsthätigkeit noch ein gutes Feld zur Bearbeitung vorbehalten.

† **Ein wahnsinniger Dichter.** Wie oft übertrifft an grausigem Weh die Wirklichkeit den thränenreichsten Gefühlsroman! Der junge Dichter William Watson ward dieser Tage ins Irrenhaus gesperrt. „Der richtige Platz für das Genie", werden die Anhänger Lombrosos sagen und den Fall kalt in ihre Tabellen eintragen. Indessen das verrückt gewordene Genie erklärt Watsons Schicksal nicht. Ein Genie war er vielleicht; die zwei Bändchen Gedichte, die er veröffentlicht, empfahlen ihn als den zukünftigen poëta laureatus, und sein Klagelied beim Tode Lord Tennysons „Lacrimae Musarum" bekräftigten die Empfehlung. Kurzum, eines Morgens befand er sich auf der schwindelnden Höhe des Ruhmes; er ward trotz seiner Jugend der Königin zu einem Jahresgehalt aus der Zivilliste vorgeschlagen, und da dies scheiterte, wirkte ihm Gladstone thatsächlich 200 L. aus dem königlichen Wohlthätigkeitsfonds aus. Die Anerkennung, die ihm gleichsam den Stempel des nationalen Zukunftsdichters auf die Stirn drückte, überstieg den Werth der Summe um das Tausendfache, überstieg leider auch die Widerstandskraft seiner Gefühle. Verschiedene überschwengliche Telegramme, die er an Freunde in Amerika über sein Glück gerichtet, verriethen schon einen bedenklichen Riß in seinem Denken. Sein Bruder, mißtrauisch geworden, suchte ihn in Windsor auf, von wo er eine Wallfahrt nach dem zehn Meilen entfernten Grabe des Dichters und Kritikers Mathew Arnold machen wollte. Auf dem Wege fuhr ihnen ein königlicher Wagen mit dem Herzog, der Herzogin und der Prinzessin von Edinburg entgegen; plötzlich fiel der Dichter den Pferden in die Zügel und wurde festgenommen und verhört. Und da sprudelte denn der Wahnwitz heraus: er sei der wiedergeborene Milton, der seinerseits der fleischgewordene Simson gewesen. Blitze hätten ihm in der vorhergehenden Nacht Botschaft gebracht und Delila habe ihn, obzwar vergeblich, versucht; wichtiges müsse er melden und Verhandlungen habe er angeknüpft mit Gönnern in Indien und Afrika, mit dem Sohne des Erzbischofs von Canterbury und Herrn Stead, dem Herausgeber der „Review of Reviews". Und bald schlossen sich hinter ihm die Thore des Irrenhauses, ein Narr des Glücks, das ihn um den Verstand gebracht. Vor zwölf Jahren hätte ihm die Liebe fast einen ähnlichen Streich gespielt; er begann mit dem Selbstmorde zu liebäugeln, bis ihn eine Reise nach Algerien wieder herstellte. Nachträglich wollen die Analytiker seiner Gedichte daraus die kommende Katastrophe herauswittern: weil er darin von seinem Doppelgänger oder einem Scheinbilde seiner selbst spricht. „Nur wenig Freunde besitze ich, obgleich mancher Wicht, der einem Scheinbilde begegnet, das sich für mich ausgiebt und mein Gesicht und meinen Namen trägt, diesen Betrüger, dessen Betrug ich still übersehe, für mich hält."

† **Festnahme eines berühmten Verbrechers.** Paris, 12. Dez. Seit einigen Tagen suchte die Polizei einen berühmten Fälscher, der in mehreren europäischen Hauptstädten seit Jahren unter allerlei hochklingenden Namen, als Graf von Brallemont, Vicomte de Contades, Marquis de Bassac u. s. w. zahlreiche Betrügereien in kolossalem Maßstabe verübt hatte. Sein Verfahren bestand darin, daß er sich bei Bankiers, Wechslern u. s. w. einführte und eine Zeit lang regelmäßige Geschäfte durch sie besorgen ließ, wobei er pünktlich zahlte. Hatte er dann ihr Vertrauen gewonnen, so verkaufte er ihnen eines Tages eine Anzahl gefälschter Werthpapiere (gewöhnlich für 100 000 Fr.) Dieselben wurden ihm bezahlt, und er verschwand. Erst hinterher bemerkten die Bankiers, daß sie von einem sehr geschickten Fälscher hintergangen worden. Dieser Schwindler heißt mit seinem wahren Namen Massien, ist in Bordeaux zu Hause und zählt 41 Jahre. Eine Zeit lang gehörte er der Fälscherbande an, an deren Spitze der unlängst aus dem Zuchthause entwichene Buquet stand. Massien wohnte unter dem Namen Desblancs in einem kleinen Hause des Boulevard du Port Royal, wo ihn die Polizei auf eigenthümliche Weise entdeckte. Er hatte die Frau eines in Antwerpen wohnenden Kaufmanns entführt, und der letztere setzte die hiesige Sicherheitsbehörde davon in Kenntniß, daß er vermuthe, seine Frau sei die zerstückelte Frau der Rue Botzaris Auf dieser Fährte gelangte die Polizei zu ihrem eigenen Erstaunen bis zu Massien, den sie vergebens in der Rue Secrétan und in der Avenue de la Grande Armée gesucht hatte. Die entführte, aber keineswegs zerstückelte Frau lebt mit ihm, sie hielt ihn für einen Börsenspekulanten und hatte keine Ahnung von seinem wahren Geschäft. In der Voraussicht, daß die Verhaftung Massiens nicht leicht von Statten gehen werde, stellten die Polizeiagenten sich in seiner Wohnung als Maurer vor, welche vom Hausbesitzer geschickt worden seien, um eine Reparatur vorzunehmen. Erst als sie sich in der Gegenwart des Fälschers befanden, zeigten sie ihr Verhaftungsmandat vor. Massien schien sich ruhig gefangen zu geben, aber ehe die Agenten es ahnen konnten, zog er einen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat augenblicklich ein.

† **Gegen unzuverlässige Theateragenten** richtet sich ein Erlaß des Ministers des Innern. Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Es sind Fälle bekannt geworden, in denen Theateragenten es unternommen hatten, die sich ihrer Vermittelung bedienenden Personen in wucherischer Weise auszubeuten, deren wirthschaftliche und künstlerische Existenz sich in unzulässiger Weise dienstbar zu machen und weiblichen Klienten gegenüber sogar Gebote der Sittlichkeit zu verletzen. Durch ein solches Gebahren wird die Unzuverlässigkeit der betreffenden Agenten in Bezug auf ihren Gewerbebetrieb als Stellenvermittler dargethan. Es soll deshalb nach einem Erlaß des Ministers des Innern die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden, in deren Bezirk sich Theateragenturen oder Theater befinden, auf solche Vorkommnisse hingelenkt werden. Würden begründete Zweifel gegen die Zuverlässigkeit eines Theateragenten zur Kenntniß der Polizeibehörde kommen, so ist es deren Pflicht, den Sachverhalt nach Möglichkeit aufzuklären und gegen den Schuldigen nachdrücklich vorzugehen."

* **Gould-Anekdoten.** Eine gute Geschichte von dem jüngst verstorbenen amerikanischen Millionär Jay Gould erzählt der Londoner „Truth." Gould besaß eine größere Anzahl Aktien einer bestimmten Eisenbahn, die er, weil werthlos, gerne losgeworden wäre. Eines Morgens besuchte ihn ein Geistlicher und klagte ihm, er sei ein armer Mann und habe eine zahlreiche Familie. Er habe sich 10 000 Dollars erspart und wenn Gould ihm nur helfen könnte, diese zu verdoppeln, so wäre er glücklich. „Pfarrer", antwortete ihm Gould, „ich will Ihnen einen Weg dazu angeben, vorausgesetzt, daß Sie ihn keinem anderen Menschen verrathen wollen." Er rieth ihm darauf, für sein Geld, die oben genannten Aktien zu kaufen. Der Geistliche folgte dem Rath, und für einige Zeit war das Papier sehr gesucht. Bald aber kam ein Rückschlag und das Papier fiel furchtbar. Jammernd wandte sich der Geistliche wieder an Gould. „Ich bin ruinirt, Sie haben Ihren Geistlichen hinters Licht geführt." „Pfarrer", war Goulds kühle Antwort, „ich sagte Ihnen, Sie sollen meinen Rath geheim halten; haben Sie das gethan?" — „Nein", erwiderte der Pfarrer, „ich habe allerdings mit einigen wenigen Aeltesten von ihm gesprochen." — „Ganz wie ich erwartete", lächelte Gould, „ich bin so alle meine Aktien an Sie und Ihre Freunde losgeworden! Hier haben Sie Ihre 10 000 Dollars zurück, und weitere 10 000 Dollar Schmerzensgeld." — — Charakteristisch für den Mann ist auch folgende Geschichte. Vor nun 20 Jahren war Gould mit der Eriebahn hinter sich in einen mörderischen Tarifkampf mit Vanderbilts Newyork Zentralbahn verwickelt. Die Sache gedieh soweit, daß die zwei Bahnen Vieh von St. Louis nach Newyork für einen Dollar das Stück brachten, was zwar für die Viehhändler gute Zeiten, für sie selber aber ruinöse Verluste bedeutete. Da kam der schlaue Gould auf einen „guten" Einfall, er sandte Agenten nach dem Westen mit dem Auftrag, so viel Vieh als möglich zusammen zu kaufen, und alles mit Vanderbilts Bahn nach dem Osten zu senden. Das ging auch eine Zeit lang flott vor sich, bis Vanderbilt schließlich hinter den Schlich kam und entdeckte, daß er praktisch so und so viele Dollar auf den Kopf daraufzahlte, um das Vieh seines Konkurrenten nach Newyork zu schaffen. Nun gab er bald klein bei!

Zu Weihnachtseinkäufen

empfehle mein sehr reich assortirtes Lager von Gebrauchs-Artikeln, Kunst- und Luxus-Gegenständen!

Tafel-Service, Caffee-Service, Mocca-Tassen, Englische Blumen-Aufsätze. — Porzellan-Figuren.

Wein-, Bier- und **Liqueur-Service**, sowie **Bowlen** in weißem und farbigem Crystall; **altdeutsche Trinkgefäße.**

Blumen-Vasen, Jardinièren und **Schaalen** von Porzellan, Glas, cuivre-poli und Majolika in überreicher Auswahl.

Tisch- u. **Hängelampen, Candelaber, Ampeln** u. **Kronen** in geschmackvollsten Mustern.

Aufträge von außerhalb werden umgehend erledigt, Anfragen finden sofortige Beantwortung! 17562

F. Adolph Schumann

(Th. Gerhardt),

Wilhelmsplatz Nr. 3.

Reinstein & Simon,

Wäsche-Fabrik,

Posen, Markt 47.

Großer Weihnachts-Ausverkauf!

Wir offeriren von unseren in allen Lägern bestens sortirten Waaren: 17424

100 Dtzd. **Mannshemden,** aus gutem Hemdentuch, per **Dtzd. 10½ M.**

100 „ **Damenhemden** mit Spitze oder Trimming, reich garnirt, per **Dtzd. 10½—11 M.**

300 „ **Mädchen- u. Knaben-Hemden** in allen Größen, zu staunend billigen Preisen.

120 „ **Negligée-Jacken** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Unsere Wäsche-Konfektion zeichnet sich bekanntlich durch nur gute Qualitäten und saubere Arbeit aus.

Ferner empfehlen wir:

Schürzen eleganteste Façons, wollene und ärztlich empfohlene Unterkleider, Taschentücher, Handtücher, Tischtücher, Gedecke 2c. zu wesentlich herabgesetzten Preisen.

Vereinen und Wohlthätigkeits-Instituten gewähren wir ganz besondere Vortheile.

Weniger als ¼ Dtzd. Hemden werden nicht abgegeben.

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches

Cacao-Pulver.

Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund:

In $^1/_4$, $^1/_2$ u. $^1/_1$-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER

VORZÜGLICHE QUALITÄT

Gegründet 1824

S. Engel * Posen

Seifen- und Parfümerien-Werke

Goldene Medaille 1872 in Posen.

mit Dampfbetrieb empfehlen ihre unter Leitung eines hervorragenden Fachmannes hergestellten, altbewährten Erzeugnisse in:

Hausseifen (Kern-, Leim- und Fassseifen aller Art), Gallseife, Bimsteinseife, Rasirseife, Toiletteseifen,

Seifenpulver von vorzüglichst. Feinheit u. Waschkraft,

Crystallsoda in unübertrefflicher Reinheit und Schönheit der Crystalle, **Desinfectionsmittel** aller Art,

Stearin-, Paraffin- und Talglichte,

Lederfette, Wagenfette und Maschinenöle,

Chemisch-technische Artikel aller Art.

Gesetzlich geschützt.

Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen von 20 Mark an franco. Proben und Preislisten auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung.

Gegründet 1824

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.



Passendstes Weihnachtsgeschenk!

„Benedictine" Waldenburg

von Friedrich & Co. 17462

ist der anerkannt beste und gesundheitsförderndste Liqueur.

Echt zu haben in allen besseren Delicateß-, Colonialwaaren- und Drogen-Geschäften. Auf unsere Firma und Schutzmarken bitten genau zu achten.

Zur Konservirung des Teints

Ichthyolseife gegen hartnäd. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 12161

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl. 15366

entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. $^1/_1$ Pfd. u. $^1/_2$ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Symphonions & Polyphons,

neueste Musikwerke, welche mehr als Tausend von Musikstücken **selbst spielen,** empfiehlt in **verschiedenen Größen** 17071

J. Flonder, Friedrichstr. 2.

Uhren- u. Goldwaaren-Handlung.

Schulmappen, Bücherträger,

als passendes Weihnachtsgeschenk für Kinder, welche zu **Ostern** in die **Schule** eintreten, empfiehlt billigst 17568

Carl Schoen,

Papierhandlung, Wilhelmstraße 5, im Hause des Café Bely.

R. F. Daubitz Magenbitter

weltbekannt und seit 1861 erprobt u. bewährt, darf in keiner Familie fehlen; zu haben in **Posen** bei den Hrn: **H. Hummel, J. N. Leitgeber, W. F. Meyer & Co., S. Samter jun., J. Smyczyński** und in der Fabrik **Berlin S. W.,** Neuenburgerstr. 28. 1 gr. Fl. 3,00 M., 1 kl. Fl. 1,00 M. 17142

Mucherbräu.

Aerztlicherseits als sehr gesundes Getränk bezeichnet, empfiehlt in Fässern von 15 Ltr. an und in Flaschen. Versand nach ausserhalb in Kisten von 50 und 100 Flaschen, gegen Nachnahme des Betrages.

Freiherrl. v. Tucher'sche Brauerei,

· IN NÜRNBERG ·

Abtheilung Berlin.

FERNSPR. No 2707.

Friedrichstr. 180. Taubenstr. 11-13. Eingang Taubenstr.

Malkasten zur Oelmalerei,
Malkasten zur Aquarellemalerei,
Malkasten zur Porzellanmalerei,
Malkasten zur Emaillemalerei,

Thonteller, Thonvasen, Blechteller, Blechschilde, Malleinewand, Malbretter, Malpappen, Milchglasplatten, Staffeleien, Malstöcke, Malvorlagen 2c.

empfiehlt

Paul Wolff,

17133 **Drogenhandlung. Wilhelmsplatz 3.**

Weihnachtsmänner, Weihnachtsengel

in außerordentlich reicher Auswahl und zu sehr billigen Preisen bei

Carl Schoen,

Papierhandlung, Wilhelmstr. 5, im Hause des Café Bely. 17569

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [17518

Rothen Apotheke, Markt 37.

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,

Alexanderstr. Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung. **Galvanoplastische** und **elektrolytische** Einrichtungen. 2211



Specialität! Baumkuchen!!!! vortrefflich geeignet als **Weihnachtsgeschenk** vers. i. tadellos. Qual., fr. mit Verp. für **nur** 5 M. und größer. 1000fache Anerk. Festbestellg. erb. rechtzt., präc. Auf **Paul Lange,** Conditor, **Bischofswerda i. S.**

Mühlhäuser Erzeugnisse in Damenluchen, Cheviots, Beige, rein wollene Lamas, vorzügliche Qualitäten, Doppelbreite Mtr. 50—125—300 Pf. in einfarbig, gestreift, karrirt 2c., im Einzelnen zu Fabrikpreisen, Muster überallhin franco. Versandt per Nachnahme. 10494

Carl Adolf Weymar,

Erstes Versandthaus Mühlhausen i. Thür.

Pianinos, kreuzs., Eisenbau. v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabr. Stern, Berlin,** Neanderstr. 16.



Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der **Marke Anker.** Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

Anker-Steinbaukasten

lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich gediegenes Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose Nachahmungen, darum verlange man und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark und höher in allen feineren **Spielwaren-Handlungen stets vorrätig sind.**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten, Rudolstadt, Thür.; Wien, I. Nibelungeng. 4; Olten usw.

Cosmos-Seife

von 12050

T. Louis Guthmann, Dresden

(Fabrik feinster Parfümerien, gegründet 1760),

ist besser und billiger als Döring-Seife, die reinste, mildeste aller Toilette-Seifen. **Preis 25 Pfge. das Stück.** Zu haben in den meisten Drogen-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: **MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.**

A. BUEHL & Co. COBLENZ

CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen

Preise: $^1/_1$ Fl. 3 M., $^1/_2$ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 12162

Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.

Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

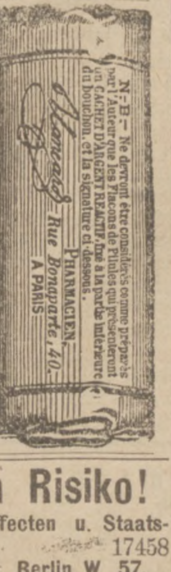
Scropheln. Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Neue Pianinos 350 Mk., neu, kreuzsaitig, stärkste Eisenconstr. Ausstattung in schwarz Ebenholz oder echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerhaft, Elfenbeinclaviatur, 7 volle Oktaven. 10jähr. schriftl. Garantie. Cataloge gratis.

T. Trautwein'sche Pianofortefabrik.

Gegr. 1820. Berlin, Leipzigerstr. 119.

Hoffmann-

Pianos

neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis) **Berlin, Jerusalemerst. 14.**

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle mein reichhaltiges Lager in **Handschuhen, feinen Lederwaaren, Cravatten, Peitschen, Stöcken, Regenschirmen, Parfümerien, echt Kölnisch Wasser.** **J. Menzel,** Wilhelmstr. 6.

„?"

läßt sich das **Wetter** bestimmen? **Nur allein** durch den **Hygrometer** (Wetteruhr). Elegantes Festgeschenk **nur** eine Mark. **Paul Hugo Mietzner,** Buchhandlung, Schubin. 17545

Hoher Verdienst! Kein Risiko!

Tüchtige Agenten zum Verkauf von **Staats-Effecten u. Staats-Prämienloosen** bei höchster Provision gesucht. 17458

H. Hillenbrand & Co., Bankgeschäft **Berlin W. 57.**

Fabrikkartoffeln

kauft zu angemessenen Preisen

Eduard Weinhagen,

Posen. 14761

Große Weihnachts-Ausstellung

von leichtem und feinstem

Baumconfect, Dessert- und Chokoladen-Confect,
Marcipan,

Königsberger und Lübecker Art in Sätzen, kleinen Stücken, Früchten, Figuren und **Theeconfect,** täglich frisch.

Bonbonnieren und Attrappen,

H o n i g k u c h e n

von **G. Weese** in Thorn, **Th. Hildebrandt & Sohn** in Berlin,

echte Nürnberger von G. Metzger,

echte Liegnitzer Bomben. 17594

H. Wolkowitz,

(Th. Kirsten)

Conditorei u. Weinhandlung, Wilhelmsplatz 14.

Feinsten Jamaica-Rum,
Arac de Batavia,
Arac de Goa,
Echten Cognac,
sowie
Rum, Arac- und Cognac-Verschnitte
empfehlen billigst 17164

Gebr. Andersch.

Parfümerie Renaissance.
Toilette-Seife, Extrait, Puder, Sachet.
Neueste feinste Erzeugnisse.

TREU & NUGLISCH,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.
BERLIN.
Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Gustav Weidemann,

Posen, Markt 88
empfiehlt 17782

Germania-Teppiche
in gutem, dauerhaftem Gewebe

Größe	138×200	6—7 u. 12 M.
„	174×235	10—12 u. 18 M.
„	200×300	12—15 u. 27 M.

Tapestry-Teppiche
imitirt Brüsseler Arbeit,
nur bestes Fabrikat.

Größe	138×140	16 M.
„	174×235	25 M.
„	200—300	40 M.

dazu passende Vorlagen, das Stück 3 M.

Axminster-Teppiche

Größe	138×200	15,50 M.
„	174×235	23,— M.
„	200—300	34,— M.

Plüsch-(Velvet)-Teppiche

Größe	138×200	15, 18 u. 20 M.
	extra Prima	21 M.
„	174×235	25, 27, 30 u. 33 M.
„	200×300	39, 42, 48 u. 51 M.
„	268×335	88 M.

dazu passende Vorlagen, das Stück 4,50 und 6 M.

Prima Axminster (hochflurig)
in feinem Styl und persischen Mustern,
Größe 200×300 66 M. Größe 268×335 90 M.
dazu passende Tischdecken 160×160 groß 22,50 M.
„ „ **Vorlagen** 6,50 und 9,50 M.
Den Axminster-Teppichen stehen auf Wunsch sofort Skizzen zur Verfügung.

Musterversand von sämmtlichen Artikeln nach Angabe von Preis und Art.

Aufträge über 20 Mark und **Muster** portofrei.

Feste Preise.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!

Riesige Waaren-Sortimente!

Auffallend billige Preise!

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche, Läufer, Reisedecken, fertige Blousen, Jupons, Schürzen, Tricotagen, 17477

Leinenlager und Wäschefabrik

Jacobowitz & Brand,

Manufaktur- und Modewaaren-Haus,
Schloßstraße 5.

Gleichzeitig bringen unser Haupt-Depot für **Heureka-Unterkleidung** in empfehlende Erinnerung.

Streng reelle Bedienung!

Deutsche Schaumweine, Mosel-, Rheinweine, Bordeaux-, Burgunder,
rothe ungarische u. span. Weine
empfehlen sehr preiswerth
Die Wein-Grosshandlung
Gebr. Andersch,
Markt 50. 15583

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 14898
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Berlinerstr. 11.

Besonders vortheilhaft zum Weihnachts-Einkauf

Special-Geschäft.

Costumes, Morgenröcke, Matinés, Blousen, Jupons von den einfachsten bis zu den elegantesten,
zu sehr billigen Preisen.
Die noch bedeutenden Bestände in
Woll-Stoffen, schwarz u. farbig, Seidenstoffen, Crepe anglaise, Spitzen u. s. w.
verkaufe, da ich diese Artikel nicht weiter führen werde,
zu enorm billigem Preise.

J. Slawski, Berlinerstr. 11
17746 (im eigenen Hause).

Berlinerstr. 11. Berlinerstr. 11.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von St. Martin 23 nach St. Martin 21, Nähe der Ritterstraße, verlegt habe und empfehle gleichzeitig aus meinem bedeutend vergrößerten Lager in 17506
Haus- und Küchengeräthen
geeignete Gegenstände zu
Weihnachtsgeschenken.

F. Peschke.

Feste, billige Preise. Reelle Bedienung.
Bei Baarzahlung Rabatt.
Bitte auf die Hausnummer zu achten.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz der von cariösen Zähnen herrühr. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke. 16262
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

*das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. Nur ächt zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den mit Plakaten versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma **Th. Voigt Würzburg,** verlange überall*

Voigts Lederfett

und weise jede Nachahmung zurück.

IWAN,

feinst. russ. Tafelbitter:

RUSSAK,

bester Magenbitter der Welt;

Paradebitter,

aromatischer Dessert-Liqueur,
von

J. Russak, Kosten.

Diese überall prämiirten Liqueure sind zu haben bei Herren: Jacob Appel, S. Samter jr., S. Sobeski, Wilhelmstr.; M. C. Hoffmann, Oswald Schaepe, J. Smyczyński, St. Martinstr.; H. Hummel, Friedrichstr.; Emil Brumme, J. N. Pawłowski, J. N. Leitgeber, Wasserstr., O. Boehme, Sapiehaplatz. 17159



Feld-Stahlbahnen

für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien** empfehlen sofort ab Lager

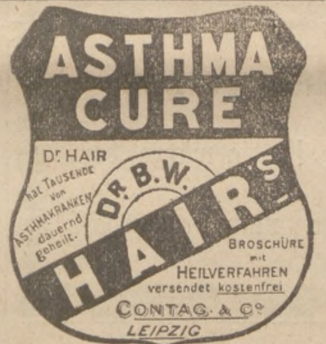
Gebrüder Lesser

in **Posen,** 16653
jetzt Ritterstraße 16.

Photographie-Albums
wegen
Aufgabe dieses Artikels
enorm billig
empfiehlt 17532
Julius Busch,
Wilhelmsplatz 10.



Steinkohlen, Anthracitkohlen, Briquettes, Coaks, Kloben- u. Kleinholz
liefert nur in besten Qualitäten **zu allerbilligsten Tagespreisen** 17203
Carl Hartwig,
Posen, Wasserstr. 16.
En gros u. en detail-Geschäft.
Gegründet 1858.



Gummi-Artikel
Pariser Neuheiten für Herren u. Damen. Illustr. Preisliste gratis u. diskret.
W. Mähler, Leipzig 7.

Opern- u. Reisegläser, Barometer, Thermometer, Lupen, Reißzeuge, Brillen und Pincenez
empfiehlt 17758
J. R. Gaebler, Optiker,
8. Bergstraße 8.

Echte frische fette **Sprott,** ²/₂ Kisten Postcolli c. 600 St. 3 M.; ½ K. 1¾ M., **größte** ca 250—350 St. 3¾—5 M., ½ K. 2½ M. **Bücklinge,** Kiste ca. 35—40 St. 1½—2 M. 13715
Neuer **Ural-Caviar** extraff. perlig. Pfd. 3½ M., 8 Pfd 27 M.
Astrach. Marke 4 M. 8 Pfd. 31 M.
Geléeheringe, ff. Postdose 3 M.
Bratheringe, ff. mar. Postd. 3 M.
Weiße Klippfische, 10 Pfd. M. 3,80 incl. Kochrecept geg. Nachn.
E. Gräfe, Ottensen. (Holst.)

Für Weihnachts- und Neujahrsgeschenke
passend. 17537
Billige Offerte
ff. alte **Portweine.**
Direkter Bezug von **Oporto:** Kisten à 6 u. 12 Flaschen versend. unt. Nachnahme, d. Flasche von 2 M. an
Nic. Jacobi, Bremen.

Herophon und Notenblätter,

Violinen,

Violinkasten, Bogen, römische und deutsche Saiten, wie sämmtliche Bestandtheile.
Metall-, Blas-, Holz- und Schlaginstrumente,
Harmonikas, Huppen, Notenpulte, Zithern und Zithersaiten empfiehlt; ferner Reparaturen werden in meiner Werkstatt sauber ausgeführt.

J. Kreisel, Instrumentenmacher,
17197 St. Martin 13, Hof parterre.

145000 Abonnenten!!

d. h. eine **so große Auflage,** wie sie **noch keine andere deutsche Zeitung jemals erlangt hat,** besitzt die täglich in 8 gr. Folio-Seiten erscheinende liberale

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„Tägl. Familienblatt"** mit vorzüglichen Erzählungen.
Im nächsten Vierteljahr erscheint:
E. von Wald-Zedtwitz: „Wer siegt?"
ein großer spannender Roman aus der Gegenwart.
Der großartige Erfolg der „Berliner Morgen-Zeitung" beweist, daß dieselbe alle berechtigten Ansprüche an eine volksthümliche, **sorgfältig redigirte** Zeitung befriedigt — trotz des **enorm billigen** Abonnementspreises von **nur**

1 Mark vierteljährlich.

Probenummern gratis d. d. **„Berliner Morgen-Zeitung", Berlin SW.** 17727

Nur 1 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende

Schneidemühler Zeitung

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich, Sonnabends mit einem illustrirten Sonntagsblatt wie Landw. und Handelsbeilage.

Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Leitartikel, eine politische Rundschau, Hof- und Personalnachrichten, Parlamentsberichte, Lokal-Nachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinnliste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen.

Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal 17774

1 Mark 50 Pf.

Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten.
Schneidemühl.
Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.
Gustav Eichstädt.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich. **Schneidemühler Zeitung.** 6 mal wöchentlich.

Probenummern gratis und franko.

P. A. Loevy,

Wronkerstr. 92. POSEN, Wronkerstr. 92.

Mit dem heutigen Tage habe meinen großen

Weihnachts-Ausverkauf

eröffnet und empfehle als ganz besonders billig:

Dowlas oder Renf. Damenhemden, garnirt von 80 Pf. an,
dto. Herrenhemden, von 90 Pf. an,
Kinderhemden von 25 Pf. an,
Damen-Beinkleider mit Stickerei von 1 M. an,
Damen-Nachtjacken, in Barchend von 1,25 M. an,
Damen-Nachtjacken garnirt von 1 M. an,
Unterröcke für Damen von 1,50 M. an bis zu elegantesten
seidenen Röcken, Plüsch-Pellerinen mit Futter von 1,25 M. an,
Damen-Schürzen von 40 Pf. an,
Gänzlicher Ausverkauf von Tricot-Taillen, Stück 1 Mark,

Oberhemden mit leinenem Einsatz von 1,50 M. an,
Leinen-Kragen von 20 Pf. an,
Manchetten 4fach von 30 Pf. an,
Herren-Cravatten in großartiger Auswahl,
Wollene Herrenhemden (System Prof. Jäger), von 1 M. an,
Gewebte Herren- und Damen-Beinkleider von 75 Pf. an,
dto. für Knaben, von 50 Pf. an,
Kinderstrümpfe u. woll. Shawls, von 20 Pf. an,
Battist-Taschentücher mit Kante, Dtzd. von 1,50 M. an,
Kinder-Taschentücher mit Figuren, Dtzd. 1 M. an.

Eine „Parthie Bettdecken" mit Franzen so lange der Vorrath reicht von 1,25 M. an,
Kaffee-Decken von 1 M. an,
Eine „Parthie" reinlein. Kaffeedecken, von 1,50 M. an,
„Gelegenheitskauf" reinlein. Gedecke mit 6 Servietten für 3 M.
Weiße und bunte Handtücher, Dtzd. von 3 M. an,
Hausmacher-Tischtücher von 80 Pf. an,
Carrirte Züchen, 80 cm breit, von 20 Pf. an,
Dowlas zu Hemden, Laken 2c. von 20 Pf. an,
1/2 St. ungebl. Leinen-Hausmacher 5 M.,
1/2 St. Pr. gebleicht, 10 Mark.
Weißl. Taschentücher per Dtzd. von 2 M. an.

Ferner empfehle 5/4 und 8/4 **Damaste & Madapolans** zu Bezügen zu auffallend billigen Preisen.

☞ **Wohlthätigkeits-Vereinen** 2c. gewähre bei Abnahme von größeren Posten besonderen Rabatt.

☞ **Aufträge über 20 Mark** sende nach außerhalb **portofrei.** 17141

Oscar Conrad,

Fabrikant, gegr. 1872,

für **Reiseeffekten** und **feine Lederwaaren,**

☞ Posen, Neuestraße 2, ☜



empfiehlt zu **Fest-Geschenken:**

für die Schuljugend:

Schultaschen aus Rindsleder 2c. für Knaben und Mädchen.
Neuheiten in **Bücherträgern** und **Bücherbehältern,** nach eigener Construktion gearbeitet, für Schülerinnen höherer Lehranstalten recht zierlich und doch dauerhaft.



Ferner empfehle meine großen Vorräthe in:

Reise-Koffern, Reise-Taschen, Plaid-Taschen, Touristen-Taschen, Reise-Necessaires, Hutschachteln, Jagdtaschen, Geld-Couverts, Cigarrentaschen, Geld-Taschen, Hosenträgern 2c.



Durch Massen-Fabrikation 2c. ist es mir möglich, billige Preise für brauchbare, dauerhafte Waaren zu berechnen.

Haupt-Geschäft: Berlin W.,
Unter den Linden Nr. 24, Hof rechts, part.

17707

Postfachschule.
Sichere Ausbildung von Postgehilfen Prospekte durch den Dirigenten gratis. 16652
Fr. Schulz, Posen, Breslauerstr. 35, III.

Anna Pilarska,
Friseurin, Wilhelmsplatz 17, III.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 14015
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 16932
☞ **Wilhelmsplatz 5.** ☜
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen.

In 3 bis 4 Tagen
werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich, und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 9272

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Das gelesenste und verbreitetste Organ in den Städten
Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Wronke, Schloppe und Tütz
ist die im größten Zeitungsformate erscheinende
Schönlanker Zeitung.
Abonnementspreis pro Vierteljahr $1\frac{1}{4}$ M.
Inserate erzielen durch die Schönlanker Zeitung in Folge der großen Verbreitung den denkbar besten Erfolg 5422

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**

Filialdirection: Anhaltstrasse No. 14. — **Generaldirection:** Uhlandstrasse No. 5.

Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.

Der Verein empfiehlt

A. Kapitalversicherung
zur Deckung der
Lehr-, Studien-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Kosten,

B. Rentenversicherung
als Versorgung für den Fall
der Invalidität und des Alters
oder auch für den Fall der
Nichtverheiratung der Töchter,

C. Sterbegeldversicherung
und zwar in **Höhe von 100 bis 1000 M.**

☞ Den Mitgliedern der **Sterbekasse** wurden in den letzten Jahren **20 %** **Dividenden** gutgebracht.

Versicherungsstand:
Am 1. April 1892 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins **95 504** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1892 M. **3 919 508.—** Die Jahresprämie pro 1891 beträgt M. **3 050 011.—** An Entschädigungsgeldern wurden seit der Gründung des Vereins M. **5 026 057.—** ausbezahlt.

Nähere Auskunft ertheilt: 7038
Subdirektion Posen: Jacoby & Co.

Altersversorgung, Kinderaussteuer, Erhöhung des Renteneinkommens ohne Risiko
gewähren Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 80 Millionen M. Vermögen die größte Sicherheit bietenden 444
Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin.
Prospekte durch die Direktion, Berlin W. 41, Kaiserhofstr. 2 und folgendem Vertreter:
Adolf Fenner in Posen, Bismarckstr. 3.

Conditorei und Confituren-Fabrik
von
J. P. Beely & Co.,
(Edmund Graefe)
Inhaber der goldenen Medaille der Internationalen Ausstellung von hygienischen Produkten und Nahrungsmitteln zu Haag, Königreich-Holland 1892.

Empfehlen einem hochgeehrten Publikum zur bevorstehenden **Weihnachtszeit** ihr reichhaltiges Lager in **Pfefferkuchen, praktischen Baumbehängen, Chocoladen, Marzipan 2c.** 17492

Zugleich bemerken, daß wir keine Filialen haben und unser Verkaufslokal und Fabrik sich nur
Wilhelmstraße 5
befinden.

☞ **Zum Weihnachtsfeste** ☜
empfehle ich als 17135
passendes Geschenk
meine seit 25 Jahren hier mit großem Erfolg eingeführten deutschen
Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen
in allbekannter, eleganter u. solider Ausführung zu zivilen Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a.

Neu!!
Praktisch und von überraschendem **Effect**
ist die neue 17728
Proportionsweste
26922.
Dieselbe hat den Zweck, Herren mit schwächlichem Körperbau eine **schöne schneidige Figur** zu geben.
Durch die eigenartige und sinnreiche Konstruktion derselben wird dieses in überraschender Weise erzielt, es treten wie bei den Herren Militärs **Schultern und Brust** vortheilhaft hervor. Die **Proportionsweste** ist daher allen Herren zu empfehlen, welche Werth auf ein respektables Aeußere legen. Die **Proportionsweste** ist zum Unterziehen, aus moulöser Wolle, dadurch gleichzeitig geeignet die Brust angenehm warm zu halten.
Preis 6 Mark.
Alleinversand u. Nachnahme
L. Willdorff, Danzig,
Langgasse.
Angabe ob kl., mittl. od. gr. Figur.

Kisten u. Schachteln z. Weihnachtssend. bill. Wilhelmstr. 16. I. l.

Atelier für 17169
Bau-Ornamente.
Antike und moderne Figuren in **Gyps** u. **Elfenbeinmasse** empfiehlt
M. Biagini,
Halbdorfstrasse 20.
Reparaturen solid und **billig.**

Zu **Taxen u. Revision landwirthschaftl. Bücher** empf. sich
Paul Mika,
Posen, Schützenstraße 5,
gerichtl. vereideter Taxator, früher Güter-Administrator.



Grosses Lager
versilberter u. vergoldeter kunstgewerblicher Neuheiten.
Reizende Weihnachts-Geschenke
zu äusserst billigen Preisen,
Luxus- u. Haushaltungs-Geräthe.
Specialität: extra schwer versilberte **Tafel- u. Dessert-Bestecke** aus der bekannten Fabrik von **Christofle & Comp. in Paris** u Karlsruhe empfiehlt 17190
J. Stark in Posen, vis-à-vis der Reichsbank.

Bierdruckapparate
mit autom. Reduzirventil und Kontrollhähnen in allen Größen liefert
10319 **Emil Mattheus, Sapiehaplatz 2a.**
Empfehle **flüssige Kohlensäure.**

SCHERING'S Pepsin-Essenz

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit de. Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis per 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

Große, zum Theil **gesprengte,**

Bausteine

liegen in großer Menge zum Verkauf
Dom. Jaworowo,
Post Mieltschin. 17778

Halpaus Thee ist der beste,

1/2 Kilo giebt 500 Tassen feinsten Thee überall käuflich.
Russisches Waaren-Lager
Joseph Halpaus, Breslau.
12356 **Größtes Importhaus für Thee.**

Filler's Patent-Windmotoren



zur **kostenfreien** Wasserbeförderung für Villen, Gärtnereien, zum Entwässern von Teichen, Thongruben, zum **Ent-** und **Bewässern** von **Wiesen,** Parkanlagen, **ganzer Ländereien,** sowie zum Betriebe von landwirthschaftl. Maschinen. Alle Arten **Pumpen, Gartenspritzen,** Schrot- und Mahlmühlen, Sägereien, automatische **Viehtränker, Viehwaagen.** 17139
Tiefbohrungen nach Wasser
empfehlen als Specialität unter Garantie
Fried. Filler & Hinsch,
Hamburg-Eimsbüttel.
Aelteste u. leistungsfähigste Windmotorenfabr. Deutschlands.
Inhaber der großen goldenen Staats-Medaille.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.
Sehr billige Preise.
Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich
Damen-Mäntel, Jaquettes, Kinder-Mäntel
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Gleichzeitig offerire ich eine große Auswahl **Brüsseler und Arminster Teppiche** in allen Größen. 17731
Moritz Scherk,
vis-à-vis der Rothen Apotheke, Breitestr. 1.
Bitte auf Firma zu achten.



Alle Sorten Roststäbe

aus Sideronit, feuerbeständigste Masse (gesetzlich geschützt), kein Ansetzen der Schlacken u. s. w.
Die billigsten im Gebrauche.
Alleinfabrikat in Brühl bei Köln.
Vertreter **C. E. Müller, Bromberg, Wallstraße 10.**
Prospekte und Empfehlungen zu Diensten. 16374

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen und billigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pr. Pfund 80 Pf.

zu haben in **Posen** bei:

E. Brechts Wwe.,
E. Bandmann,
C. R. Bartz,
Gebr. Boehlke,
Rudolph Chaym,
Fr. Domagalski,
M. Dummert,
Alfons Freundlich,
Robert Fabian,
Simon Gottschalk,
B. Glabisz,
E. Gumpert,
M. C. Hoffmann,
Gebr. Krayn,
Eduard Krug & Sohn,
Max Krayn,
Tobias Levy,
G. Miczynski,
F. W. Plagwitz,
J. N. Pawlowski,
Leopold Placzek,
Julius Placzek & Sohn,
K. Rekosiewicz,
K. Schulz,
Jacob Schlesinger & Söhne,
J. Smyczynski,
M. Wassermann & Sohn.
Paul Weich. 17762

General-Depot für die Provinz Posen
Heinrich Dobriner, St. Martinstr. Nr. 51.

Das **Thee-Importhaus**

R. Seelig & Hille

macht hierdurch bekannt, dass die seit Jahren vom nunmehr alleinigen Inhaber G. E. Dittrich eingeführten Theemischungen „0", „B", u. s. w. in Originalpacketen durch täuschend ähnliche Packete, welchen jedoch die Schutzmarke „Theekanne" fehlt, nachgeahmt werden.



Die nachgeahmten Marken führen die zu einem gesetzlichen Schutz durchaus nicht berechtigenden Worte „gerichtlich eingetragen", nur um das Publikum noch mehr zu täuschen. Deshalb verlange man beim Einkauf stets Packete mit der Schutzmarke „Theekanne". 15581

Durch vortheilhafte Einkäufe sind wir in der Lage,

Papier-Ausstattungen

für Damen und Herren in den neuesten und prachtvollsten Mustern zu

enorm billigen Preisen

abzugeben. Die Kassetten eignen sich vorzüglich zu reizenden

Weihnachtsgeschenken.

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.**
(A. Röstel.)

Rademanns Kindermehl
1 Mk. 20 Pfg. pro Büchse.

Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder!

Setzt **gesundes Fleisch** an; wirkt **ernährend** in hohem Grade.	Bildet **Knochen.** Erleichtert das **Zahnen** außerordentlich.	Für Kinder, die **entwöhnt** werden sollen, die beste Nahrung.	Verhütet und beseitigt **Brechdurchfall (Kinder-Cholera)**

In Posen zu haben bei Jacob Appel, A. Cichowicz, E. Feckert jr., Apoth. Hoffmann, R. Meusel, Apoth. R. Kolleck, P. Salomon, J. Schleyer, J. Smyczyński, Paul Wolff. 12097

Millionen-Lampe,



mehrfach preisgekrönt und patentirt.
Einzige wirklich nicht explodirende
Petroleum-Lampe.
Kein Blaken, kein Geruch, kein Schwitzen, keine Reparatur.
Die Millionen-Lampe ist in allen Größen als **Tisch-, Hänge-, Wandlampen, Kronen** zu haben.
Haupt-Niederlage 14213
für Stadt und Provinz Posen bei
Wilhelm Kronthal,
Wilhelmsplatz 1.

Wall-, Lamberts- u. Para-Nüsse empfiehlt 17735
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Circa 200 Ctr. **gebrauchtes Specksalz** von ff. Qualität haben à 3 M. pr. Ctr. abzugeben. 17776
Gebr. Glaser,
Wilda bei Posen.

Pommersche Brat- und Fettgänse empfiehlt
Gerhard Hensel,
17817 Halbdorfstr. 16.

⚒ Prima ⚒
Braunkohlen-Brikets
bester und billigster Ersatz für Steinkohlenfeuerung offerirt zum Preise von M. 7,50 p. 1000 Stück oder zum Preise von M. 1,10 per Zentner frei Gelaß. 17810
J. Thom,
Wilhelmstraße 15.
Lagerplätze: Bahnhof u. Töpfergasse.

W. Naatz, 17789
Posen, Breslauerstraße 30
empfiehlt zu den Feiertagen **echtes Wiener, Kaiser- und Reismehl, Weizen-** und **Roggenmehl, Pflaumenmus,** Backobst, weißen und blauen Mohn, alle Tage frische Hefen alles zu billigen Preisen.

H. Stössel,
Zuckerwaaren-Fabrik,
St. Martin 22, part.
offerirt Kistchen enthaltend:
über **100 St. Baumbehänge und 1 Pfund feinste Marzipansachen** zu dem billigen Preise von **M. 2 50.** 17836

Wall- und Lambertnüsse,
sowie sämmtliche Colonialwaaren empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen
O. Boehme,
17784 **Sapiehaplatz 7.**

Butter,
feinste Molkereibutter, a Pfund M. 1,50, **Kochbutter** a Pfd. 1,10 bis 1,40, Backbutter 1,00 empfiehlt 17815
Gr. Miczynski,
St. Martinstr. 32,
2. Geschäft Petriplatz.

!!Kohle!!
offerire Stck.-, Wrfl.- 32 Pfg., Nuß- 27 Pf. pr. Ctr. ab O./S., ebenso alle anderen Sorten und Marken billigst. Aufträge bitte an die Expedition unter D. 763 zu richten. 16763

1000 Briefmarken, ca. 170 Sorten 60 Pf. — 100 verschied. überseeische 2,50 M., 120 bess. europ. 2,50 M. b. **G. Zechmeyer,** Nürnberg. Ankauf. Tausch.

Album von Posen
16 photolithographische Ansichten neuester Aufnahme, in elegantem Leinwand-Einbande. Preis 1 50.
Verlag von 17576
Joseph Jolowicz.

Maschinen- und Bauguß
nach eigenen und eingesandten Modellen, auch nach Schablonen, roh u. bearbeitet, liefert in guter Ausführung prompt die 6362
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Max Kuhl, Posen.

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die seit 1863 im In- und Ausland überall erfolgreich eingeführte u. prämiirte **Hoflief. C. D. Wunderlich's**
Aromatische Zahnpasta.
Sanitätsbehördlich geprüft. 14251
Unentbehrlich für gründliche Zahn- u. Mundpflege aus der königl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. bei Herrn Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

Verkäufe • Verpachtungen

Ein kleines Grundstück,
in der Nähe des Alten Marktes belegen, das sehr gute Zinsen bringt, ist billig zu verkaufen.
Anzahlung gering. Näheres bei **J. Landmann**, Wronkerstr. 19.

Ein Hausgrundstück
in Provinzial- u. Garnisonstadt, mit **Reingewinn** jährlich 9000 Mark, gegen ein kleines Gut sof. zu vertauschen gesucht.
Off. **M. N. 1000** i. d. Exp. d. Bl. niederzulegen. 17689

Mein in Posen in bester Gegend seit 10 Jahren bestehendes
Restaurations-Geschäft
(**Ausschank echter Biere**) bin ich Willens an geeignete Persönlichkeit zu verkaufen resp. zu verpachten und zwar p. 1. April 1893 eventl. früher. 17821
Schriftliche Offerten an die Expedition der Posener Zeitung unter **R. 70.**

Eine Verkaufshalle vor dem Berlinerthor
ist billig zu vermiethen. Näheres Markt 37, Apotheke. 17805

E. **Kohlenplatz** m. gut. Kundschaft z. 1. Jan. bill. z. v Teichstr. 3. Näh. Kl. Gerberstr. 5, II. r.

Der Dünger
im israelitischen Schlachthaus ist vom 1. Februar 1893 zu verm. Offerten erbeten an 17799
Salomon Bock,
Judenstr. 12.

Zwei gute **Arbeitspferde** stehen zum Verkauf Halbdorfstraße 7, **Breslauer Gasthof,** Posen. 17,92

Mieths-Gesuche.

Im oberen frequenten Stadttheile Posens ist ein Laden, in dem ein Eisenkurzwaaren-, Küchengeschirr- oder Uhrmachergeschäft mit Erfolg betrieben werden könnte, billig zu vermiethen. Off. sub **G. F. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten. 16902

Laden mit Schaufenster
billig z. verm. Breitestr. 19.

Wienerstr. 8 Wohnung zu 5 Z., Nebengel., p. sofort zu verm.

Halbdorfstr. 26 Wohn. v. 2, 3, 4 Z. u. Küche z. verm. 10748

Breslauerstr. 34 sind zwei kleine freundliche Wohnungen preiswerth zu verm. 17223

Breslauerstr. 34 ist ein geräumiger **Verkaufskeller,** auch zu Lagerzwecken sehr gut geeignet, preiswerth zu verm. 17224

Bergstr. 6 part. 5 Zimm., Küche, Badest. u. Nebengel. per 1. April zu verm. 17386

Wilhelmsplatz 14
wird die erste Etage per April 1893 miethsfrei. Näheres beim Wirth. 17582

Sof. zu verm. **Bergstr. 12a** I. Et. herrsch Wohn., 5 Zimm., Badez., Mädchenz., per 1. April III. Et. 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c., I. Et. 4 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. Näh. b. W. Bergstraße 12b p. r. 17709

Markt 43,
I. Etage, ist ein Saal, ein großes Zimmer, Alkoven u. reichliches Nebengelaß, **auch zu Geschäfts- oder Bureauzwecken geeignet,** zum 1. April k. J. event. früher miethsfrei. 17668

Ein f. möbl. 2fenstr. Vorderzimmer ist Markt 73 vom 1. Januar 1893 zu vermiethen.

Kleine Wohnungen
von 3 Zimmern sogleich zu vermiethen. Näheres Louisenstraße 14, I. 17802

Part.-Wohng. v. 4 resp. 3 Z., K. u. Nbgl. z. v. Gr. Gerberstr. 23.

Geschäftskeller, z. Bierdepot geeign., a. 1 kl. Wohng., 2 St. III. Et. z. verm. Markt 91. 17797

Ein Stall
zu 9 Pferden nebst Wohnung u. Remise ist vom 1. Januar 1893 St. Adalbertstraße Nr. 2 zu vermiethen. Näheres Wronkerstraße 15 im Comptoir. 17808

Reise-Inspektoren, Platz-Inspektoren und Agenten
werden für Provinz und Stadt Posen für eine Lebens-, Aussteuer- und Mil.-Dienst-Versicherung gesucht. Offerten möglichst mit Referenzen sub **E. R. 45** postl. Posen. 17794

In unserem Hause **Langestr. 3** (Grüner Platz) ist eine 17818
Wohnung
von 4 Zimmern, kompl. Badeeinrichtung nebst reichlichem Nebengelaß u. Balkon, ebendaselbst eine Wohnung von 2 Stuben u. Küche sofort od. 1. April 1893 zu verm.
Gebr. Murkowski.

Einige schöne Wohnungen v. 2 und 3 Zimmern sind noch zu verm. 17754
Grabenstr. 9
v. sofort oder später. **Jaglin.**
C. Ratt, Wohnungs-Agentur.

Sofort zu verm. möblirtes großes 2 fenstriges feines Vorderzimmer, 2. Et., St. Adalbert 16, Neubau, nahe am Kernwerk. Auch Burschengelaß im Hause.

Lindenstraße Nr. 3
ist ein möblirtes Zimmer billig zu vermiethen. 17834

Wohnung im Vorderhause 2 od. 3 Zimmer, Küche und Nebengelaß sucht Beamter z. 1. April. Off. m. Preisang. unt. **E. M. 55** postl. erbeten. 17833

E. f. möbl. Z. z. 1. Januar z. verm. Gr. Gerberstr. 36, III. r

---

Ein gr. gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. (i. d. Nähe d. Gerichts) zu verm. Kl. Gerberstr. 14, I.

Schützenstraße 26 ein Laden mit Wohnung zu vermiethen.

Ein kl. möbl. Zimmer ist sogleich zu vermiethen bei **Rüdiger,** St. Martin 55, Hof part. 17822

Ein gr. 2 fenstr. sehr gut möbl. Zimmer, ganz sep. Eing., zum 1. Januar, auf Wunsch sof. z. v. Schützenstr. 32, I. Et. a. Petripl.

---

1 Etage 7 und 4 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Zu erfragen Ritterstr. 28, I r. 17819

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Platz-Inspektor
für Posen findet unter den vortheilhaftesten Bedingungen bei einer ersten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft dauernde u. angenehme Stellung.
Ausführliche Offert. an Rudolf Mosse, Posen sub 660 erb. 17653

11798 **Reisender**
gesucht. Chokoladen-Fabrik **R. Selbmann. Dresden.**

Ein in der besseren Produktenhändl.- und Gastwirthschaftskundschaft gut bekannter und eingeführter Herr, wird von einer ganz solid und preiswerth liefernden leistungsfähigen Cigarrenfabrik für den Vertrieb ihrer Fabrikate gegen **hohe Provision** gesucht. Gefäll. Offerten mit Aufgabe von Referenzen unter **G. D. 9** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Dresden.** 17683

Von sofort wird ein tüchtiger
erster Bureaugehilfe
gesucht. Erwünscht wird längere Beschäftigung beim Gerichtsvollzieher bezw. Rechtsanwalt. Gehalt der Leistung angemessen, auch wird eventl. freie Station gewährt. 17779
Schentuleit,
Gerichtsvollzieher in Kosten.

Ein tüchtiger Buchhalter
wird per 1. Januar gesucht. Off. unter **K. S.** postlagernd.

Per 1. Januar 1893 suche
1 Buffetmädchen.
Nur solche Bewerberinnen, welche ähnliche Stellungen schon bekleidet haben und gute Zeugnisse besitzen, wollen sich melden. 17760
Central-Bahnhof Posen.

Einen Lehrling sucht die **Tuchhandlung** von 17764
S. Kornicker, Markt 73

! Amerika !
Wer gute Stellung in Nord-, Central- oder Südamerika sucht, wird solche leicht mittelst Inserates in der **„Transatlantica"** (Auflage 50 000 Exemplare) erhalten. 17645
Inserat von 45 Worten Mk. 5, für jedes weitere Wort 12 Pf.
Zahlung: Per deutschen Banknoten oder Postanweisung. Adr.: **„Transatlantica",** 2124 Casilla de Correo 2124, Buenos-Aires, Argentinien.

Für mein Spezial-Putzwaaren-Geschäft en gros & en détail suche eine tüchtige 17800
Direktrice
bei hohem Salair und dauerndem Engagement.
R. Heydemann,
Wronkerstr. 4.

Für mein Schnitt- und Modewaaren-Geschäft suche ich 17775
2 Lehrlinge
per sofort oder 1. Januar, welcher Konfession ist gleich.
Julius Fink, Pleschen.

Ein Lehrling und ein Schreiber
mit schöner Handschrift werden per 1. Jan. für das Comtoir eines Waaren-en gros-Geschäfts unter günstigen Bed. ges. Selbstgeschr. Off. sub **L. C. 4** postl 17722

Ein **Haushälter** gesucht. Näh. **Kl. Gerberstr. 2.** 17809

Ein Fräulein, beider Landessprachen mächtig, wird für ein hiesiges Komtoir zu leichten schriftlichen Arbeiten gesucht. Off. unt. **R. W. 14** Posen postlagernd.

Directrice
resp. erste Arbeiterin für nur feinen Putz bei hohem Salair und freier Station gesucht.
Emma Goltz, Elbing.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen,
Tochter achtbarer Eltern, mosaisch, sucht Stellung sofort oder per 1. Januar als Stütze der Hausfrau in einem vornehmen Hause. Auskunft ertheilt die Exped der Posener Ztg. 17723

Ein tüchtiger **junger Schmied,** der mit sämmtl. Maschinen vertraut ist, sucht Stellung auf einem Gut, Brennerei oder Schmiede. Sofortiger Eintritt kann erfolgen. Gefl. Offerten sub **M. N. 43** postl. Posen erbeten. 17795

Tüchtige Ammen,
sowie Mädchen für Alles mit gut Zeugnissen weist nach **B. Garszta,** Friedrichstr. 20. 17825

---

2 Ammen sowie Mädchen für Alles weist nach **Jaks,** Jesuitenstraße 10. 17828

E. ges. kräft. Amme e. j. Wirth., Mädch. f. All. Näh. bei Fr. **Dehmel,** Viktoriastr. 15. 17824

Ein 75 Jahre alter Greis, der 1839 schon ins Heer trat, seit 1848 drei schwere Wunden trägt, bei der Ueberschwemmung zwei Fuß tief ins Wasser stürzte, ist seitdem am ganzen Körper gelähmt. Wenige Zeit nur kann ich das Bett verlassen. In dieser meiner großen Noth wage ich wohlthätige Menschenherzen anzuflehen, mich zu unterstützen. Sollten sich edle Menschenherzen meines Elends erbarmen, so bitte ich, das Scherflein in der Expedition der Zeitung niederzulegen. 17670

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Dam. bess. St. mög. s. vertr. an Fr. Heb. Meilicke w. Berlin, Wilhelmst. 122a. II. Spr. v. 2—6.



Jedem Raucher zu empfehlen!
Ueberall **Egyptische Cigaretten, Ned jef frères, Caire.** käuflich.
Jeder Carton trägt nebenstehende Fabrikmarke.
Engros-Vertrieb durch **P. O. Jungé, Berlin N. 58.** 17461

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir:
Gesangbuch
für die
Evangelischen Gemeinden
der Provinz Posen.
Fünfte auf Grund der Beschlüsse der sechsten ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen veränderte und vermehrte Auflage.
Wir halten die Gesangbücher zu folgenden Preisen vorräthig:

Nr.	0	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.
M.	1,50	2,30	3,25	4,25	4,75	5,50	7,00	8,00	15,00

Verlagshandlung W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. POSEN. Wilhelmstr. 17.

Gichtleidenden können die **Antiarthrinpillen** und **Fluid** der **Sternapotheke Kempten** nicht genug empfohlen werden. Von allen Seiten rühmt man die vorzügliche Wirkung. So berichtet Herr G. Rödel, Schieferdecker, Passau: 15887
Ihre Antiarthrinpillen leisten mir gegen alle anderen erfolglosen Anpreisungsmittel die **vorzüglichsten Dienste** und spreche ich Ihnen dafür meinen besten Dank aus. Ich kann Ihr Präparat jedem Gichtleidenden aufs Beste empfehlen.
Erhältlich sind diese Präparate zum Detailpreise von Mk. 4.— für die Pillen und Mk. 2,50 für das Fluid, hinreichend für längeren Gebrauch nur in den Apotheken.

Carl Fischer, Bremen.
Fabrik geruchloser Torfmull-Closets und Abfuhrtonnen.
Anerkannt beste Systeme.
Prosp. grat. u. frc. 17051

---

28 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. 16758
Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, 2c. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preisl. sende franko.

Husten-Heil,
von **E. Ubermann,** Dresden, ist das einzig beste Diätät-Genuß-Mittel bei Husten und Heiserkeit. Zu haben bei Herrn **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. 15338

Auflage 5500. | **Landsberg a. W.** | **Gegründet 1820.**

Die Neumärkische Zeitung

Amtliches Anzeigeblatt für den Stadtkreis Landsberg a. W.
mit 8 seitigem illustrirten Sonntagsblatt

ladet hiermit alle Freunde einer **guten und billigen Zeitung** für das bevorstehende Vierteljahr zum Abonnement ein. Die **Neum. Zeitung,** gegründet 1820, ist das älteste und verbreitetste Blatt der Neumark, die einzige Zeitung Landsbergs. Sie unterrichtet in knapper übersichtlicher Form ihre Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse des Tages, oft unter Zuhilfenahme von Bildern und Karten. Die **Neum. Zeitung** sucht stets eine selbstständige, unabhängige Haltung zu wahren und bekämpft gegnerische Ansichten nur in maßvollster und sachgemäßer Weise. Die Leitartikel, der bevorzugte Theil der **Neum. Zeitung,** sind stets original und von hervorragenden Schriftstellern geschrieben. In den „politischen Briefen aus der Reichshauptstadt" geben Mitarbeiter von Ruf die Stimmung der maßgebenden Kreise Berlins über die Tagesfragen wieder.

Für den lokalen und provinziellen Theil verfügt die **Neum. Zeitung** nicht allein in allen Orten der Neumark — den Kreisen: Friedeberg, Königsberg, Landsberg, Ost- und West-Sternberg, Soldin — sondern auch in den angrenzenden Bezirken — den Kreisen: Pyritz, Stargard, Birnbaum, Czarnikau, Filehne, Kolmar, Meseritz, Neutomischel, Samter, Schwerin, Dt.-Krone, Flatow über Mitarbeiter, welche der **Neum. Zeitung** alle wichtigen Vorkommnisse sofort melden.

In Folge der Fernsprechverbindung Landsberg-Berlin hat ihr Drahtnachrichtendienst eine erhebliche Erweiterung erfahren, so daß die **Neum. Zeitung** die Berliner Blätter vollkommen ersetzt und die Nachrichten derselben in den meisten Fällen überholt.

Der Stand der wichtigsten Börsenpapiere, sowie die Berliner Getreide- und Spirituspreise, die Voraussagen der Hamburger Wetter-Warte werden der **Neum. Zeitung** durch den Draht gemeldet. Daß sie die vollständige Ziehungsliste der Preuß. Klassenlotterie, Landwirthschaftliches, spannende Romane und kleinere Erzählungen, abwechselnd mit Plaudereien allererster Schriftsteller, Vermischtes in Ernst und Scherz — kurz jedem Stande und jedem Alter etwas bringt, ist selbstverständlich, das gehört zu einer guten Zeitung, als welche die **Neum. Zeitung** bereits seit langen Jahren gilt und welchen guten Ruf sie zu wahren bestrebt ist.

Anzeigen

— zum Preise von 15 Pf. für die einspaltige Zeile — finden bei Geschäfts-Empfehlungen aller Art, bei Verkäufen bezw. Verpachtungen von städtischen und ländlichen Grundstücken, von Gütern, Gastwirthschaften, Bäckereien, Mühlen, Ziegeleien, Schmieden, Gärtnereien u. s. w., — bei Gesuchen von kaufmännischen und landwirthschaftlichen Stellen, bei Bedarf von Handwerkern, Lehrlingen, männlichen und weiblichen Dienstboten, Wirthschaftspersonal, Personal für Mühlen, Schneidemühlen, Ziegeleien, von Kesselschmieden, Eisendrehern, Formern, Monteuren und sonstigen industriellen Arbeitern außerordentliche Wirksamkeit.

Wer nun also ein gutes Provinzialblatt lesen will, der bestelle sofort auf dem Postamt die 17464

Neumärkische Zeitung
in Landsberg a. W.

Vierteljährl. M. 2,50. | **Mit Bestellgeld M. 2,90.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen